Nr. 129.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 5. Juni 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Erhöhung der Krondotation.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Dem preußischen Landtage wird eine Vorlage über eine Erhöhung der Krondotation zugehen. Während sich in den meisten anderen Bundesstaaten zwischenKrone und Staat in der ganzen ersten Hälfte und der Mitte des vorigen Jahrhunderts Kämpfe um den Domänenbesitz abspielten, hat die Krone Preußen, indem sie immer die eigenen Interessen hinter denen des Staates zurücktreten ließ, bereits durch königliche Verordnung vom 17. Januar 1820 die sämtlichen Domänen und Forsten gegen eine feste, für den Unterhalt der königlichen und sämtlichen prinzlichen Familien, der Hofstaaten und Hofinstitute bestimmte Rente von 2½ Millionen Talern oder — mit dem Goldagio — 7 719 296 Mark überlassen. Für diesen Akt der Selbstlosigkeit der Krone war die Absicht maßgebend, das nach den napoleonischen Kriegen wirtschaftlich tief darniederliegende Land wiederaufzurichten und durch regelmäßige Abtragung der schweren Kriegsschulden den Staatskredit zu heben. Die ungünstige Lage, in die die Krone durch diese Hingabe steigegerungsfähiger Einnahmen gegen feste Bezüge gekommen war, wurde in der Folgezeit durch das beständige Sinken des Geldwertes noch verschärft, wogegen die sich mit der Zeit einstellende bedeutende Wert- und Ertragserhöhung der Domänen und Forsten dem Abkommen gemäß allein dem Staate zugute kam. Gegenwärtig beläuft sich die Kronrente auf 15¾ Millionen, auf welchen Betrag sie nach und nach durch die Gesetze von 1859, 1868, und 1889 gebracht worden ist. Seit diesem letzten Zeitpunkt, also seit 21 Jahren, hat eine Erhöhung der Kronrente nicht mehr stattgefunden, obwohl die an sie gestellten Ansprüche in dieser Zeit bei der allgemeinen Steigerung aller Kosten, der Vergrößerung der königlichen und prinzlichen Familien, dem steigenden Bedarf für die Unterhaltung der zahlreichen, in den neuerworbenen Landesteilen meist nur aus allgemein politischen Gesichtspunkten von derKrone übernommenen Schloßbesitzungen und der königlichen Kunstinstitute eine andauernde Vermehrung erfahren haben. So erfordern z. B. allein die Hoftheater in Berlin, Kassel, Hannover und Wiesbaden einschließlich der Pensionslasten eine jährliche Aufwendung von 2¾ Millionen Mark, das sind mehr als 17 pCt. der gesamten Kronrente. Infolge dieser Umstände sind die Jahreslasten der Krone nach den von der Oberrechnungskammer geprüften Rechnungen von 1890 bis 1908 um mehrere Millionen Mark gestiegen. Um diese Ausgaben zu decken, hat etwa seit der Mitte des letzten Jahrzehnts des vorigen Jahrhunderts in immer steigendem Maße das Privatvermögen der Krone in Anspruch genommen werden müssen. Ferner war die Krone dem Vorgehen des Staats und der Gemeinden folgend in jüngster Zeit genötigt, die Bezüge ihrer Beamten, und zwar vorzugsweise der mittleren und unteren erheblich — zuletzt im Gesamtbetrage von rund 1 Million Mark — aufzubessern. Endlich wird nicht außer acht zu lassen sein, daß auch in Zukunft mit einer Zunahme der Kosten insbesondere mit erhöhten Aufwendungen für die Apanagierung der heranwachsenden Prinzen des königlichen Hauses zu rechnen ist.

Das Ende vom Liede.

Die Leute von der Verwaltung der Stadt Berlin sind Leute von ganz besonderer Art. Gegenwärtig schweben bekanntlich Verhandlungen wegen Ankaufs des königlichen Opernhauses, das zu einer Berliner „Guild Hall" umgebaut werden soll, in der Seine Lordschaft Herr Kirschner nicht nur fremde Herrscher bewirten, sondern auch sonst in hoher Politik machen soll. Unter den Berliner Steuerzahlern gibt es sehr viele erfahrene und politisch geschulte Köpfe, die diese neue Seite der Tätigkeit des Herrn Kirschner als weniger erfreulich betrachten und dagegen der Meinung sind, daß die Stadt besser täte, ihre nächstliegenden Aufgaben zu erfüllen. Wenn aber schon von der Pflicht gemeindlicher Kulturpolitik gesprochen werden soll, so berührt es in hohem Grade peinlich, daß die Verwaltung so wenig für die Bewahrung alter, geschichtlicher Stätten tut. In dieser Hinsicht liegt ein ganz besonders greller Fall vor: Der Abbruch des alten Lessinghauses am Alexanderplatz. Diese alte Stätte der Erinnerung an Gotthold Ephraim Lessing muß einem Erweiterungsbau, und zwar ausgerechnet dem des Warenhauses Tietz, weichen. Trotz aller Vorstellungen weiter Kreise der Bevölkerung ist es nicht gelungen, diesen Vandalismus zu verhüten. Die hier zutage tretende Pietätlosigkeit stellt sich aber doch gerade vom Berliner Standpunkt aus umso schärfer dar, als es sich nicht etwa um eine Stätte des Geistes von 1813 handelt, sondern um das Andenken an Lessing, der doch vom Berliner Kommunalfreisinn als besonderer Schutzheiliger verehrt wird. Die städtische Verwaltung hat in geradezu sträflicher Nachlässigkeit diese Angelegenheit versumpfen lassen. Sie antwortete seinerzeit, daß es sich **um eine rein private Angelegenheit handele, und daß sie mit dem Verkauf des Hauses nicht das geringste zu tun habe.** Nachdem in dieser unerhörten Weise die günstige Gelegenheit zum Ankauf des Hauses verpaßt war, bildete sich dann auf Drängen der Bürgerschaft der „Verein zur Erhaltung des Lessinghauses", dessen Vorsitz der Bürgermeister Dr. Reicke übernahm. Nun hätte man meinen sollen, daß dieser wenigstens nunmehr alle Kräfte aufgeboten hätte, um das Haus zu erhalten. Aber weit gefehlt! Er beschränkte sich auf Verhandlungen mit Herrn Tietz, der dann seinerseits selbstverständlich erklären ließ, daß an dem alten, baufälligen Kasten ja garnichts verloren und daß es ausgeschlossen sei, ihn so dem Gesamtbau einzufügen, daß einzelne Zimmer in der alten Gestalt gerettet werden können.

Jetzt aber erfährt Berlin zu seinem hohen Troste, daß dies alles ja garnicht weiter schlimm ist. Herr Tietz ist nämlich, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" mitzuteilen weiß, sofort

> aus freien Stücken mit dem Anerbieten hervorgetreten, aus eigenen Mitteln und, soweit irgend tunlich, auch möglichst an der alten Stelle, würdige Räume innerhalb des zu schaffenden neuen Hauses zur Verfügung zu stellen. In diesen Räumen, die sich nach Ausstattung und Stil der damaligen Zeit anschließen sollten, könnten alle Erinnerungen des Museums an Lessing untergebracht werden. Zu bemerken wäre hierzu, daß diese Andenken bis jetzt in dem alten Hause in einer keineswegs besonders würdigen Art untergebracht waren.

Welches Glück also, daß der Himmel ein Einsehen gehabt und Herrn Tietz geschickt hat, um die alte Stätte in so sinniger Weise dem Berliner Gemütsmenschen näher zu bringen. Hoffentlich sind die Unkosten, in die er sich stürzt, nicht allzu hoch, denn es würde doch schmerzlich sein, wenn Herr Tietz bei dieser Gelegenheit nicht auf sein wohlverdientes Geschäft kommen würde! Die Herren von der Berliner Verwaltung tun sich ja viel auf die Verschönerung ihrer Stadt zugute. Hier am Alexanderplatze aber zeigte sich wieder einmal ihr Vandalensinn in seiner ganzen Größe. Denn es ist nicht nur das Lessinghaus, das fällt, sondern auch die alten prächtigen Königskolonnaden müssen dem Warenhausbetriebe weichen. Sie sollen im alten botanischen Garten aufgestellt werden. Aber dort soll ihnen anstatt eines Bauwerkes nur Gebüsch als Hintergrund gegeben werden. Hoffentlich wird man wenigstens in die Mitte einen verschwiegenen kleinen Tempel setzen: links für Herrn und rechts für Damen! Dann haben die alten Kolonnaden doch wenigstens den Gipfel höchster künstlerischer Bestimmung erreicht!

—y.

Politische Tagesschau.

Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag über die Geschäftslage. Man einigte sich dahin, die Geschäfte derart zu fördern, daß die Beratung der noch zu erledigenden Vorlagen im Abgeordnetenhaus am Montag, den 13. Juni, abgeschlossen werden kann. Bis dahin sollen fertig gestellt werden das Reisekostengesetz, die Sekundärbahnvorlage, das Wohnungsgeldgesetz, das Gesetz über die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, die Vorlage über den Nogatabschluß und diejenigen Initiativanträge, auf deren Beratung die Partei des Antragstellers Wert legt.

Die Reichstagsnachwahl in Jauer-Landeshut.

Eine in Bolkenhain abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei beschloß dem Vernehmen nach einstimmig, den Zentrumswählern bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Landeshut-Bolkenhain Wahlenthaltung zu empfehlen. — Da immer so viel von dem „schwarzblauen Block" die Rede ist, muß bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß bei der Wahl in Jauer Konservative und Zentrum nicht zusammengegangen sind. Zusammen hätten sie die meisten Stimmen aufgebracht, ihr Kandidat wäre also in die Stichwahl gekommen. Weiter springt auch wieder in die Augen die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen. Die sozialdemokratische Wählerschaft hat sich seit 1907 wieder erholt, und zu den alten sind neue „Mitläufer" getreten, die damit das verklungene Lied der liberalen Presse von der „Steuerbegeisterung" des deutschen Volkes illustrieren. Auf wessen Hilfe sind nun die Fortschrittler angewiesen? Daß konservative Stimmen auf den Sozialdemokraten übergehen, ist ausgeschlossen. Der freisinnige Bewerber wird in der Stichwahl siegreich bleiben unter Mithilfe der von den Freisinnigen so vielgeschmähten Konservativen.

Genehmigung eines sozialdemokratischen Festzuges in Breslau.

Der Breslauer Polizeipräsident genehmigte den Festumzug der Sozialdemokraten zum ersten Breslauer Arbeitervolksfest am 24. Juli im Gartenlokal „Letzter Heller" vom Nikolaiplatz nach dem Vorort Pöpelwitz, aber nur durch die Vorstadtstraßen, sofern revolutionäre Fahnen, Musikstücke usw. unterbleiben.

Wechsel in der sächsischen Staatsbahndirektion.

Wie das „Dresdener Journal" vernimmt, ist der Präsident der Generaldirektion der Staatsbahnen von Kirchbach nach 40 jähriger Dienstzeit um seine Pensionierung zum Herbst dieses Jahres eingekommen und zu seinem Nachfolger der Vortragende technische Rat im Finanzministerium, Geh. Baurat Professor Dr. Ulbricht bestimmt.

Ein israelitischer Amtsrichter in Hessen.

Der soeben zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Osthofen ernannte Gerichtsassessor Dr. Max May aus Worms ist wie die „Köln. Volksztg." feststellt, der erste Jurist iraelitischen Glaubens, der als Richter im Großherzogtum Hessen angestellt wurde.

Ausländische Gäste in Berlin.

Im Gebäude der Berliner Handelskammer fand am Dienstag Nachmittag der Empfang der Turiner Industriellen statt, die sich auf einer Studienreise in Deutschland befinden. Am Freitag bildete ein Gartenfest beim Reichskanzler den Abschluß der festlichen Veranstaltungen zu Ehren der Turiner Kaufleute und Industriellen. Der größte Teil der italienischen Gäste tritt Sonnabend Morgen die Rückreise an. Auch der Präsident des japanischen Herrenhauses, Fürst Tokugawa, der japanische Staatsminister Baron Oura und das Mitglied des Bureaus des japanischen Herrenhauses, Vicomte M. Sengoku, sind mit großem Gefolge in Berlin eingetroffen.

Die päpstliche Enzyklika.

Im Namen des Zentralvorstandes des evangelischen Bundes erläßt das Präsidium eine längere Kundgebung, in der es u. a. heißt: „Diese Beschimpfung der religiösen Heldenzeit und größten Befreiungstat unseres Volkes ist eine empörende Herausforderung des deutschen Protestantismus. Wir erheben im Namen unserer Mitglieder und wohl auch im Sinne aller bewußten deutschen Protestanten entrüsteten Einspruch gegen die rücksichtslose päpstliche Friedensstörung, die um so verletzender wirkt, weil sie ohne jeden Anlaß und ohne jede Beachtung der Proteste wider die Canisius-Enzyklika vom Jahre 1879 die damaligen Beschimpfungen noch zu überbieten wagt." — Die „Köln. Volksztg." spricht die Mahnung aus, „daß alle besonnenen Elemente durch die Versuche, die öffentliche Aufmerksamkeit einseitig auf das konfessionelle Gebiet herüberziehen, um einen Streit herbeizuführen, den sie politisch ausschlachten können, sich nicht verlocken lassen. Wohin sollten wir auf diesem Wege kommen?"

Kaiser Franz Josef in Bosnien.

In Serajewo bildete am Donnerstag den Abschluß der Festlichkeiten zu Ehren des Kaiser Franz Josef eine Serenade sämtlicher Vereine, an der 4500 Personen teilnahmen. Besonders herzlich war die Huldigung seitens der Muselmanen, die auch aus der Umgebung zahlreich herbeigeströmt waren. — Am Freitag Morgen ist der Kaiser unter dem stürmischen Jubel der Bevölkerung, dem Geläute aller Glocken und Donner der Geschütze der Forts nach Mostar abgereist. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister von Serajewo seinen Dank aus für den ihm von der Bevölkerung bereiteten so waren Empfang. Der Abschiedder Bevölkerungvon dem Monarchen war,so heißt es in einer offizösen Depesche, ergreifend, das Volk lief dem Zuge unter fortwährenden Abschiedsrufen nach. Inder Begleitung des Kaisers befinden sich die gemeinsamen Minister. — Die Ankunft in Mostar erfolgte Freitag Mittag. Nach feierlichem Empfange auf dem Bahnhof fuhr der Kaiser inmitten spalierbildender Truppen unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung in sein Absteigequartier. Um 4 Uhr trat der Kaiser bei bestem Wohlsein die Rückreise nach Wien an.

Französische Kolonialkämpfe.

Der Gouverneur von Ober-Senegal und Niger teilt mit, daß am 21. Mai 500 arabische Räuber bei der Oase Daffa etwa 50 Kilometer nordöstlich von Nguigui eine Abteilung Kamelreiter angegriffen haben. Tirailleure warfen die Araber, die hundert Tote und 37 Verwundete auf dem Schlachtfelde zurückließen, nach erbittertem Kampfe zurück. Neun Tirailleure sind getötet, 19 verwundet worden. Der Tierarzt Boiron ist getötet, ein anderer Europäer schwer verletzt worden.

Zur Lage in Albanien

wird gemeldet, daß Depeschen des Kriegsministeriums und des Walis von Kossowo bestätigten, daß die türkischen Truppen, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Djakovo eingezogen sind. Am Freitag sollten die Formalitäten zur Heranziehung der Albanesen zum Militärdienste beginnen. — Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha ist mit dem Wali von Üsküb in Djakova eingetroffen. Der bedeutendste Führer der Aufständischen Nussa und fünf weitere Führer sind von den Truppen festgenommen worden. — Meldungen aus Monastir zufolge wurden vier Mohammedaner verhaftet, die ein Komplott zum Schutze der Regierung und zur Wiederherstellung des Absolutismus vorbereiteten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juni 1910.

— Der Kaiser hat den Verband an seiner Hand ablegen können und vollzieht wieder eigenhändig Unterschriften. Am 17. Juni begibt sich der Kaiser nach Hannover und von dort nach Hamburg. Die Nordlandsreise wird am 4. Juli angetreten.

— Der Kronprinz hat sich heute Morgen von Potsdam nach Fürstenstein in Schlesien begeben. Die Rückkehr erfolgt am 5. Juni abends.

— Der König und die Königin von Schweden, die heute früh aus München hier eingetroffen waren, haben um 11 Uhr vom Stettiner Bahnhof aus die Reise nach Stockholm fortgesetzt.

— Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg war Donnerstag Abend zur Tafel bei dem Kaiser und der Kaiserin geladen.

— Der deutsche Botschafter in London Graf Wolff-Metternich ist am Freitag nach Deutschland abgereist.

— Zum Generalkonsul von Kolumbien für das Deutsche Reich mit dem Amtssitze in Hamburg ist Dr. G. Michelsen ernannt worden. Der bisherige Generalkonsul Dr. Cenon Solano ist abberufen worden.

— Erster Bürgermeister Dr. Merten ist zur Vertretung der Stadt Elbing in das Herrenhaus berufen worden.

Breslau, 2. Juni. Der Magistrat der Stadt Breslau hat beschlossen, die einmalige Gehaltsnachzahlung an die Reichs- und Staatsbeamten pro 1908 aufgrund der neuen Beamtenbesoldungsgesetze, die im Laufe des Jahres 1909 erfolgt sind, nachträglich noch zur Gemeindeeinkommensteuer für das Rechnungsjahr 1910/11 heranzuziehen. Der Staat läßt bekanntlich diese einmaligen Gehaltsnachzahlungen von der Einkommensteuer frei. Ein großer Teil der Beamten beabsichtigt, Einspruch gegen diese Veranlagung zu erheben.

— Das Rudolf Virchow-Denkmal auf dem Karlsplatz soll am Montag, den 20. Juni, in feierlicher Form enthüllt werden.

— Der polnische Abg. Dr. Szuman, das im 89. Lebensjahre stehende älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses, mußte sich vor einigen Wochen aus Gesundheitsrücksichten von den Geschäften des Hauses zurückziehen, befindet sich jetzt aber auf dem Wege der Besserung.

Provinzialnachrichten.

Aus Posen, 2. Juni. (Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke,) befindet sich auf einer Informationsreise in unserer Provinz, und zwar in Begleitung des Ministerialdirektors Granzow und des Geh. Oberpostrats Oster. Am Dienstag waren die Herren in Posen und besichtigten zunächst das dortige neue Oberpostdirektionsgebäude. Darauf nahmen sie eine Besichtigung des königl. Residenzschlosses, besonders der Telegrapheneinrichtungen, vor. Gestern begaben sie sich nach Hohensalza und trafen nachmittags um 6,45 Uhr in Bromberg ein. Heute Nachmittag erfolgte die Abreise.

Jubiläum des Stenographenvereins (System Stolze-Schrey) zu Thorn.

Am 5. Juni feiert der Thorner Stenographenverein sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der 7. Provinzialversammlung westpreußischer Stenographenvereine, System Stolze-Schrey. Die Anfänge stenographischer Vereinigungen in Thorn gehen zurück auf das Jahr 1862; 1864 wurde ein Unterrichtskursus mit 18 Teilnehmern eröffnet. Spätere Nachrichten melden von stenographischen Kränzchen, auch für Schüler (1876 von dem Studenten der Medizin Scheffler gegründet) und Damen (gegründet von Fräulein Ernesti, jetzigen Frau Zimmermann). 1883 gründete Regierungssupernumerar Schummel einen Verein, der sich nach Schummels Versetzung wieder auflöste. Alle diese Vereinigungen waren Stolzesche. Einen dauernden Bestand hatte erst der am 27. Januar 1885 von Kamecke, jetzt Garnisonverwaltungsdirektor in Breslau, gegründete Verein, der das Mittel-Stolzesche System vertrat. Von den Gründern gehören heute dem Verein noch an Herr Mittelschullehrer Behrendt, der das Amt des Bibliothekars, dann des Schriftführers versah, und Herr Zahnarzt Schneider. Der Widerstand Kameckes gegen die Annahme der „Vereinfachten Stenographie von Schrey-Johnen-Sozin", die Behrendt befürwortete, führte am 17. September 1891 zur Spaltung und Neubildung eines Vereins auf Grundlage des genannten Systems durch Behrendt, dem sich 15 Mitglieder angeschlossen hatten. Beide Vereine blühten kräftig empor. Nach der 1897 erfolgten Verschmelzung der Stenographieschulen von W. Stolze, Neu-Stolze-Schrey und Velten unternahm es Behrendt, die Spaltung zu beseitigen und einen allgemeinen Thorner Stenographenverein ins Leben zu rufen. Ein von ihm am 1. September 1897 im Artushof gehaltener Vortrag, zu dem 80 Kurzschriftler verschiedener Systeme erschienen waren, hatte den Erfolg, daß die Vereinigung der beiden Stenographenvereine vollzogen wurde. Die Mitgliederzahl betrug 60. Am 4. Mai 1898 schloß sich der 1895 gegründete Schrey'sche Gymnasiastenklub „Geflügelte Feder" dem Verein als Jugendabteilung an. Die Begeisterung für die Sache führte sogar zur Herausgabe einer Zeitung, der von Lehrer Brauer-Thorn redigierten „Ostdeutschen Stenographen-Zeitung". 1898 zählte der Verein über 120 Mitglieder, und die Stolze-Jahrhundertfeier am 21. Mai 1898 gestaltete sich zu einem glänzenden Feste, zu dem Mittelschullehrer Pleger einen Prolog gedichtet, der prämiiert in der Festnummer des „Magazin für Stenographie" Aufnahme fand. Die herrliche Blüte war leider von kurzer Dauer. Durch den Egoismus eines einflußreichen Vorstandsmitgliedes geriet der Verein in finanzielle Schwierigkeiten, sodaß die Zeitung nach einjährigem Bestehen ihr Erscheinen einstellen und sogar die sehr wertvolle Bibliothek verpfändet werden mußte. Nur dem Eifer und dem Einfluß des Kaufmanns Polzin war es zu danken, daß der Verein nicht ganz verfiel. Als 1903 ein Verein, System Gabelsberger, in Thorn gegründet wurde, rief Polzin die Mitglieder des darniederliegenden Vereins zu neuer Arbeit auf. Seinem Aufruf folgte auch Töchterschullehrer Kerber, der später, 1906, den Vorsitz übernahm. Es folgte ein neuer Aufschwung. Gefördert wurden die Bestrebungen des Vereins durch den Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrat Dietrich, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Am 18. November 1906 veranstaltete der Verein das erste öffentliche Wettschreiben in Thorn, woran sich auch Mitglieder des Graudenzer Vereins beteiligten; sowohl die königlichen Behörden wie die kaufmännischen Körperschaften Thorns hatten Vertreter dazu entsandt. Seit 1904 gehört der Thorner Stenographenverein Stolze-Schrey dem Nordostdeutschen Stenographenbunde an, der sich 1906 auf dem Bundestage in Elbing in einen Ostpreußischen und einen Westpreußischen Verband spaltete. Thorn wurde damals als Vorort des westpreußischen Provinzialverbandes gewählt, der seit 1910 selbständig arbeitet. Die Leitung dieser Vereinigung liegt zurzeit noch dem Thorner Verein ob. 1909 zweigte sich von dem Verein der 10 Mitglieder zählende Verein für junge Kaufleute „Tiro" ab, wodurch Polzin den Interessen der Kaufmannschaft besser zu dienen glaubte. Der Stenographenverein Stolze-Schrey zählt jetzt 105 Mitglieder. Seinem Vorstande gehören an: Töchterschullehrer Kerber, 1. Vorsitzer; Kriegsgerichtssekretär Gedies, 2. Vorsitzer; Lehrer Brauer, 1. Schriftführer; Lehrerin Frl. Zimmermann 2. Schriftführer; Kaufmann Doering, 1. Kassenwart; Hildebrandt, 2. Kassenwart; Müller, 1. Bücherwart; Buchhalterin Frl. Fliege, 2. Bücherwart; Liedtke und Lewandowske, Festordner. In den letzten Jahren hat die Stenographie auch Eingang in die Thorner Schulen gefunden. Nach dem System Stolze-Schrey wird in den Gymnasien, dem evangelischen Lehrerseminar, den städtischen Mittelschulen und der Gewerbeschule unterrichtet. Die höhere Mädchenschule hat sich für Gabelsberger, das katholische Lehrerseminar für Nationalstenographie entschieden. So kann der Thorner Verein bei seinem 25jährigen Stiftungsfeste auf ein bewegtes, wechselvolles Leben zurückblicken. Mögen ihm ähnliche Krisen in Zukunft erspart bleiben und der kurzschreibende Verein sich recht langlebig erweisen, gesichert und gestärkt durch die Einigung der Deutschen auch auf dem Gebiete der Stenographie!

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Juni 1910.

— (Urlaub.) Der Kreisschulinspektor Schulrat Katluhn dahier ist vom 6. Juni bis 3. Juli beurlaubt. Er wird durch Kreisschulinspektor Prölß in Culmsee vertreten.

— (An der Weichselrundfahrt,) die am Sonntag den 5. Juni vom Gau 29 des deutschen Radfahrerbundes, Westpreußen, veranstaltet wird, nehmen 27 Radfahrer teil. Die Strecke, welche 320,8 Kilometer lang ist, geht über Danzig—Dirschau—Mewe—Neuenburg—Schwetz—Bromberg—Fordon—Culm—Graudenz—Marienwerder—Stuhm—Marienburg.

— (Ostmarkenverein.) An demselben Tage, an dem in Berlin die zweite Ostmarkenfahrt süd- und westdeutscher Parlamentarier und Journalisten nach den beiden Ansiedlungsprovinzen Westpreußen und Posen beginnt, am Sonntag 5. Juni, findet im „Deutschen Hause" zu Pr.-Stargard eine Vertreterversammlung der westpreußischen und hinterpommerschen Ortsgruppen des deutschen Ostmarkenvereins statt, auf der Herr Oberst z. D. Schreiber, der Vorsteher der Geschäftsstelle Danzig einen Jahresbericht erstatten wird. Aus der Reihe der Tagesordnung sei noch ein Vortrag des Herrn Oberregierungsrat Kette, Leiters der deutschen Bauernbank für Westpreußen, erwähnt, der über „Nationale Arbeit auf dem Grundstücksmarkt der Ansiedlungsprovinzen" sprechen wird.

— (Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Unterbeamten) hält jetzt in Berlin seinen Verbandstag ab. Es nehmen 105 Delegierte aus allen Gauen des Reiches teil, die insgesamt 83 189 Mitglieder vertreten. Der junge Verband ist mit dieser Mitgliederzahl die stärkste deutsche Beamten-Organisation. In der Donnerstagsitzung wurde nach lebhaften Debatten die Einführung einer Sterbeunterstützung beschlossen und zu diesem Zweck der Erhöhung des Verbandsbeitrages von 50 auf 75 Pfg. pro Monat zugestimmt.

— (Zum 1. westpreußischen Sängerfest) ist mit dem Verkauf der Eintrittskarten für die drei Veranstaltungen: Festkonzert im Stadttheater, Hauptkonzert und Kinderkonzert in der Festhalle, begonnen. Eintrittskarten hierzu sind in den Buchhandlungen von Walter Lambeck und E. F. Schwartz zu haben. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.) Da für das Theater nur 300 Karten zum Verkauf gelangen, so dürften diese sehr bald vergriffen sein, da bereits eine Anzahl Bestellungen von außerhalb vorliegen. Der Verkauf der Eintrittskarten für das Konzert im Schützenhaus und im Ziegeleipark am Sonnabend bezw. Sonntag, ebenso der Hauptprobe für das Kinderkonzert, die für Donnerstag den 16. Juni in Aussicht genommen ist, wird später beginnen und weitere Verkaufsstellen dazu eingerichtet werden.

— (Güterverkehr nach Rußland.) Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat Beschwerde darüber geführt, daß häufig die zu Pflügen in Waggonladungen gehörenden kleinen Pflugteile unverpackt und lose den Sendungen beigelegt werden, sodaß sie leicht der Beraubung ausgesetzt sind oder sonst abhanden kommen können. Die Versender sollen angehalten werden, bei derartigen Sendungen nach Rußland kleinere Zubehörteile so in der Mitte des Wagens unter der Ladung unterzubringen, daß sie geschützt liegen und eine Beraubung unmöglich ist.

— (Eine Stadtverordnetensitzung) findet nächsten Mittwoch Nachmittag statt. Auf der umfangreichen Tagesordnung stehen u. a.: Neufestsetzung des Wohnungsgeldzuschusses der Lehrpersonen bei den Mittelschulen und der seminaristisch gebildeten Lehrkräfte an der höheren Mädchenschule; Festsetzung der Höhe der Witwenpension der Frau Oberbürgermeister Kersten, der künftigen Gehaltsbezüge des Magistratsdirigenten und Neubesetzung der Stelle; Bewilligung von Mitteln zur Bearbeitung eines Projekts für den Neubau einer Schule auf der Jakobsvorstadt; Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorberatung des Erwerbes der Lüdtke'schen Grundstücke Neue Culmer Vorstadt, für den Erwerb des Papauer Waldes und des Vorwerks Elsnerode.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern fand im Tivoli die Monatsversammlung statt, die infolge des Regens — der auch das Konzert zu Wasser machte — nur schwach besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzer, Herr Rechtsanwalt Prowe, der verstorbenen Kameraden Preiß, Scharff und Sztuczko, alle drei Dijonkämpfer und Veteranen des Inf.-Regiments Nr. 61, dessen Jubiläum mitzufeiern ihnen nicht beschieden worden. Das Andenken der Verstorbenen wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Ein Mitglied ist ausgeschieden durch Verzug. Hierauf gab der Vorsitzer bekannt, daß am 26. Juni in Lulkau der Kreiskriegerverbandstag in Verbindung mit dem Bezirksfest stattfindet, zu dem die neun Abgeordneten bereits früher gewählt worden sind; die Verhandlungen beginnen um 12 Uhr, das Fest um 4 Uhr nachmittags. Für die Festteilnehmer, die den Zug um 2½ Uhr benutzen, stehen Wagen am Bahnhof Lissomitz bereit. Weiter wird bekannt gegeben, daß das diesjährige Sommerfest am 9. Juli im Tivoli stattfindet; Gäste können in unbeschränkter Anzahl angemeldet werden, Spenden zur Tombola sind bei Herrn Polizeisekretär Stüwe abzuliefern. Eine Preisermäßigung für die Konzerte haben den Mitgliedern des Vereins außer Ziegeleipark und Tivoli auch Viktoriapark und Schützenhaus gewährt. Nach Schluß des geschäftlichen Teils fand ein Kommers statt bei einem Fäßchen Freibier, das Herr Landmesser Rotzoll aus Anlaß seiner Ernennung zum Oberleutnant d. R. stiftete.

— (Volkswirtschaftlicher Verein) für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland, Bezirksverein Westpreußen. Am Mittwoch den 8. ds., abends 8 Uhr, wird Herr Dr. Rogner in der Aula der königl. Gewerbeschule einen Vortrag über „Grundsätze der Frischhaltung von Obst und Gemüse" halten.

— (Der Stenographentag in Thorn.) Ein Wettschreiben größern Umfangs veranstaltet Sonntag, vormittags 11 Uhr, der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrey. Es wird in Zeiten von je drei Minuten diktiert und zwar in Geschwindigkeiten zu 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 220 und 240 Silben in der Minute nach unbekanntem Stoff. Das Diktat gibt der Vorsitzer des Thorner Vereins. Freunde der Kurzschrift sind eingeladen. Die Verkündigung des Ergebnisses und die Preisverteilung erfolgt um 7 Uhr abends im großen Saale des Artushofes. — Die Ausstellung des Stenographenvereins ist heute im Vereinszimmer eröffnet worden und bei freiem Eintritt bis einschl. 6. Juni zu besichtigen. Das Stenographische selbst bildet nur den kleinsten Teil der Ausstellung. Dafür enthält diese Abteilung aber das Höchste und Beste, was Stenographen bieten können und wonach viele jahrelang streben, um es zu erreichen, nämlich „Praktikerarbeit". Die Schreib- und Bureaumaschinen-Abteilung umfaßt eine große Anzahl Maschinen, ferner Schreibwaren aller Art, besonders Füllfederhalter. Die Ausstellung bietet des Sehenswerten genug, sodaß ihr Besuch recht wohl empfohlen werden kann.

— (Sonntagsvergnügungsprogramm.) Im Ziegeleipark: großes Promenadenkonzert, ausgeführt von der Kapelle der 21er. Im Kaiserhof (Schießplatz): großes Konzert von 4 Uhr ab. Im Bürgergarten: Kinderfest des Ortsvereins der Schneider (Hirsch-Duncker). Einen Ausflug unternimmt der Radfahrerverein „Vorwärts" früh 6 Uhr nach Ostrometzko, nachmittags 2¾ Uhr nach Niedermühl.

— (Das Promenadenkonzert) wird am Sonntag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 ausgeführt.

— (Falscher Alarm.) Heute Mittag wurde die Feuerwehr alarmiert; in der Brückenstraße sollte Großfeuer ausgekommen sein. Die dem sträflichen Mutwillen eines Unbekannten entsprungene Meldung erwies sich jedoch als falsch.

— (Ein furchtbares Gewitter) ging gestern Mittag gegen 1 Uhr und abends gegen 8 Uhr über Stadt und Landkreis Thorn nieder. In der Stadt richtete es nur geringen Schaden an. Der Blitz schlug in das Gartenhaus von Herrmann Thomas, vor dem Leibitscher Tor, und setzte das Türmchen in Brand, den die herbeigerufene Feuerwehr schnell löschte. Auf der Culmer Chaussee schlug der Blitz in eine Akazie, in der Nähe des Hauses 70, und zersplitterte den Baum. Auch auf dem Gute Schönwalde wurden zwei Bäume, eine Pappel und eine Lärche vom Blitz getroffen. Unermeßlich aber ist der Schaden im Landkreise. Über dem Landstreifen vom Lissomitzer Walde bis nach Culmsee hin, zwischen den Linien Marienburg und Insterburg — die das Unwetter nicht überschritt, sodaß Gramtschen verschont blieb — ging mittags ein Wolkenbruch mit furchtbarem Hagelschlag, mit Schloßen von der Größe der Hühnereier, zerstörend über die Fluren nieder. Von Lissomitz bis Papau liegt das Getreide wie gewalzt, und auch die Rüben haben stark gelitten. Der Hagel lag eine Handbreit, an manchen Stellen über einen halben Fuß hoch. Es stürzten solche Wassermassen herunter, daß stellenweise die Chaussee unter Wasser stand und der Eisenbahnzug bei Lissomitz anhielt und mit Vorsicht langsam weiterfuhr, zumal auch das Gleis von Hagelschloßen hoch bedeckt war. Schwer betroffen von dem Flurschaden ist auch Gostgau und Sängerau. In Gostgau schlug obenein der Blitz in die Scheune des Ansiedlers Eibert und äscherte sie ein; das Gebäude ist mit 1400 Mark bei der westpreußischen Feuersozietät versichert. — In Zlotterie schlug gestern Abend der Blitz in das Wohnhaus des Stromaufsehers Wolter. Der Blitz fuhr durch die Telephonleitung ins Bureau und, ohne zu zünden oder sonstiges Unheil anzurichten, durchs Dach ins Freie.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Gefunden) wurde ein Kassenschein. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,22 Meter, er ist seit gestern um 98 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom mit 1,64 Meter unverändert.

? **Aus dem Landkreise Thorn**, 3. Juni. (Besitzwechsel.) Der Gutsbesitzer Kürbis hat sein Gut Seyde, 474 Hektar, an den Gutsbesitzer Donajski aus Folgowo für den Preis von 695 000 Mark verkauft. Kürbis hat das Gut vor etwa 5 Jahren für den Preis von 470 000 Mark von Herrn Strübing erworben.

Aus Russisch-Polen, 2. Juni. (Der Bau der dritten Weichselbrücke bei Warschau) ist vorgestern in eine neue Phase eingetreten: auf Verfügung der ministeriellen Behörde wurde der Magistrat der Stadt Warschau beauftragt, dem Baukomitee eine Anleihe in Höhe von 2 Millionen Rubel zu gewähren, die nach Ansicht des Komitees genügen würden zur Vollendung aller Arbeiten, die mit dem Brückenbau verbunden sind. Diese Millionensumme soll den Kapitalien der Assekuranzgesellschaften oder des Schlachthauses entnommen werden. Das Darlehen soll dann durch eine Millionenanleihe gedeckt werden, die die Stadt Warschau für die Kanalisation, die elektrische Straßenbahn und andere städtische Bedürfnisse begeben will. Dieses ministerielle Gutachten wurde in der vorgestrigen Sitzung des Baukomitees bekanntgegeben, und so wurden gestern die begonnenen Bauarbeiten wieder in Angriff genommen. Wie in Fachkreisen verlautet, werden die Arbeiten gegenwärtig mit Volldampf fortgesetzt, sodaß die neue moderne Brücke im Frühjahr 1911 ihrer Bestimmung übergeben werden dürfte.

Aus Russisch-Polen, 3. Juni. (Von aufrührerischen Arbeitern) in seiner eigenen Fabrik erschossen wurde am Donnerstag früh in Czenstochau der Direktor Joleniewicz von der Metallurgischen Fabrik.

Den Stenographen.

Seit Monden und Wochen ein reges Treiben
zur Vorbereitung großer Feste
in Thorn der alten Weichselstadt.
— Froh ziehn nun ein geladne Gäste!

Auch ihr, willkommen, Stenographen!
Zum Doppelfest in unserm Kreise
weilt kurze, flüchtge Stunden hier;
denn „kurz und flüchtig" eure Weise.

Ihr findet froh in unsern Mauern
gar viele rüstge Kampfgenossen.
Auch fehlt's an Werbearbeit nicht,
zwar bleibt noch manches Ohr verschlossen.

Doch soll uns Hoffnung neu beleben,
daß mutig zu gestecktem Ziele
wir schreiten kraft vollbrachter Tat.
Die Kunst ist da für alle, nicht für viele!

Lisa Zimmermann.



Professor Julius Wolff †

Der Dichter Prof. Julius Wolff ist Freitag früh 5 Uhr in seiner Wohnung in Charlottenburg gestorben. Er hat ein Alter von 75 Jahren erreicht. Seit Ende April litt der Dichter an Gelenkrheumatismus und hatte bisweilen starkes Fieber. Als zuletzt eine Lungenentzündung hinzutrat, vermochte die Kunst der Ärzte den greisen Patienten nicht mehr zu retten. Julius Wolff wurde am 16. September 1834 in Quedlinburg geboren, studierte in Berlin Philosophie und Literaturwissenschaft und übernahm später die Tuchfabrik seines Vaters. Nachdem er von dieser Stellung zurückgetreten war, gründete er 1869 die „Harzzeitung", deren Redaktion er im Juli 1870 niederlegte, um den Krieg mitzumachen, in dem er sich das eiserne Kreuz erwarb. Nach Beendigung des Krieges siedelte er nach Berlin und später nach Charlottenburg über. Hier lebte er ausschließlich schriftstellerischen Arbeiten. Seine dichterische Tätigkeit liegt hauptsächlich im lyrischen-volkstümlichen und humoristischen Epos und im Roman. Von seinen weitverbreiteten Werken nennen wir folgende: Der Rattenfänger von Hameln, der wilde Jäger, der Sülfmeister, der Raubgraf, Renata, der fliegende Holländer, das schwarze Weib u. a. Von mehreren Generationen des deutschen Lesepublikums sind seine epischen Erzählungen mit Begeisterung aufgenommen worden. Julius Wolff war Vorsitzer der Literarischen Gesellschaft zu Berlin und Ehrenbürger von Hameln.

Luftschiffahrt.

Zeppelins Fahrt nach Wien. Graf Zeppelin tritt die Reise nach Wien am 9. Juni 6 Uhr nachmittags an. Die Fahrt wird besonders in ihrem letzten Teil derart eingerichtet werden, daß er am 10. Juni 3 Uhr nachmittags vor dem kaiserlichen Schlosse in Schönbrunn eintrifft. Die Fahrtdauer kann je nach der Windrichtung und Stärke bis zu zwölf Stunden differieren. Die Fahrt nach Dresden erfolgt am 11. Juni 6 Uhr nachmittags. Am 12. Juni soll in Gegenwart des sächsischen Hofes auf dem Exerzierfelde in Dresden gelandet werden.

Das Luftschiff „L. Z." 4, ehemals „Z. 3", ist nach vollendetem Umbau am Freitag Abend in Friedrichshafen zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen.

Das Luftschiff nahm erst die Richtung nach Konstanz und wandte sich dann Bregenz zu. Um 7 Uhr 45 Minuten landete es glatt vor der Halle, über der es mehrere Schleifen ausgeführt hatte.

Rolls Kanalflug. Über den Flug Rolls hat der Wächter des Semaphors bei Calais einem Berichterstatter mitgeteilt: Der Aeroplan flog mindestens 600 Meter hoch, näherte sich ziemlich rasch bei klarem Wetter und sehr schwachem Wind, schwebte einen Augenblick über Sangatte, beschrieb einen Bogen und verschwand dann langsam in der Richtung nach Dover. Der Aeroplan war kaum drei Minuten über dem Festland geblieben. Über Sangatte ließ Rolls einen Zettel herabfallen, auf dem die Worte standen: Grüße an den Aeroklub, von einem Wrightapparat auf der Fahrt von England nach Frankreich herabgeworfen.

Sport.

Die Prinz Heinrich-Fahrt. Bei herrlichstem Wetter begann Freitag früh um 7 Uhr in Braunschweig beim Restaurant Richmond der Start zur zweiten Etappe nach Kassel, die über 322,1 Kilometer führt. Auf der Straße am Start hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die jedes abgehende Prinz Heinrich-Automobil mit lebhaften Glückwünschen auf den Weg schickten. Der Start war um 8 Uhr beendet, da die Automobile in Abständen von zirka dreißig Sekunden abgelassen wurden.

Sämtliche Wagen, die morgens in Braunschweig gestartet sind, haben Halberstadt in guter Verfassung passiert; nur der Wagen Nr. 48 ist ausgeblieben.

In Homburg v. d. Höhe werden zum Empfang der Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt eifrige Vorbereitungen getroffen, da die Ankunft am Mittwoch zwischen 3 und 7 Uhr nachmittags zu erwarten ist.

Mannigfaltiges.

(Der bekannte Großindustrielle Hugo Ludwig Hermsdorf,) der Erfinder der Diamantschwarzfärberei und Inhaber der Färberei und Appretur Louis Hermsdorf in Chemnitz, ist in der Nacht zum Donnerstag in Dresden im 71. Lebensjahre gestorben.

(Belästigung des Fürsten zur Lippe.) Aus Detmold wird berichtet: Als der regierende Fürst zur Lippe sich mit seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Julius, im Automobil nach Bad Meinberg begab, wurden in der Nähe des Dorfes Schönemark von italienischen Arbeitern Steine nach dem Gefährt geworfen. Der Fürst wurde nicht getroffen. Prinz Julius wurde am Kopf unerheblich verletzt. Die Täter sind ermittelt.

(Leichenfund.) Wie das Wiener „Vaterland" meldet, ist auf der Leiteralm bei Meran die Leiche des Technikers Willy Kemper aus Dessau gefunden worden, der seit Herbst vorigen Jahres vermißt wird und zuletzt in Bozen logiert hatte.

(Brüsseler Weltausstellung.) Zum Präsidenten des deutschen Preisgerichtes für die Brüsseler Weltausstellung ist durch die Kabinettsordre der frühere Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris 1900, jetzige Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Richter ernannt worden. Zu seinem Stellvertreter ist der Geheime Regierungsrat Albert bestellt.

(Feuersbrunst.) In der Ortschaft Hladovka, Komitat Arva, sind bei einem Brande, der 67 Häuser vernichtete, zwei Frauen in den Flammen umgekommen.

Gedankensplitter.

Nicht sein Anliegen kann man stets dem Freunde sagen,
Dem Freunde kommt es zu, dem Freund es abzufragen.
Der ist nicht sehr ein Freund, dem es nicht wichtig wiegt,
Das zu erfahren, was dem Freund am Herzen liegt.
Rückert.

Verlaß dich auf die Leute nicht,
Sie sind wie eine Wiege;
Wer heute Hosianna spricht,
Sagt morgen Crucifige.
Die Welt ist nichts als ein Orchester
Wir sind die Instrumente drin,
Die Harmonie ist unsre Schwester,
Sie gibt uns wahren Menschensinn.
Kotzebue.

Neueste Nachrichten.

Hebbel.

Berlin, 4. Juni. Morgenblätternachrichten aus Wien zufolge, wird der Zustand Christine Hebbels, der Witwe des Dichters Friedrich Hebbel, von Tag zu Tag schlechter. Die alte Dame verweigert jede Nahrungsaufnahme.

Interpellation über die päpstliche Enzyklika.

Berlin, 4. Juni. Im Abgeordnetenhause sind Interpellationen der Abgg. Hackenberg (natl.) und v. Pappenheim (konf.) betreffend die päpstliche Enzyklika eingegangen.

Mord.

Berlin, 4. Juni. Heute Morgen wurde bei Heiligensee ein Mann mit Stichverletzungen tot aufgefunden. Anscheinend liegt ein Mord vor.

Grober Unfug junger Bauernsöhne.

Berlin, 4. Juni. Die jungen Leute, die gestern das Automobil des Fürsten Leopold zur Lippe in der Nähe von Bad Meinberg mit Steinen warfen, sind nicht, wie das „Tageblatt" meldet, italienische Arbeiter, sondern junge Bauernsöhne aus der Gegend, die im Leichtsinn vorüberfahrende Automobile attakierten.

Detmold, 4. Juni. Sämtliche Bauernburschen, die verhaftet wurden, weil sie Steine nach dem Automobil des Fürsten geworfen hatten, haben aus Übermut gehandelt. Es ist noch nicht festgestellt, ob sie gewußt haben, daß es sich um das Automobil des Fürsten handelte.

Berlin, 4. Juni. In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse 222. preußischen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

3000 Mark auf Nr.: 2 200, 9 067, 26 502, 27 345, 30 174, 37 339, 46 322, 49 776, 60 509, 65 837, 70 621, 82 316, 86 057, 87 122, 97 874, 97 930, 98 860, 99 984, 100 683, 117 005, 118 148, 120 079, 126 291, 126 949, 127 209, 154 687, 156 222, 156 724, 161 469, 161 833, 163 923, 170 623, 171 635, 173 234, 188 807, 190 315, 212 263, 213 419, 118 098, 218 733, 224 900, 225 634, 235 056, 237 134, 239 224, 241 775, 247 108, 248 490, 249 098, 250 356, 272 491, 286 211, 300 302, 303 023.

Erschossen.

Hamm, 4. Juni. In vergangener Nacht erschoß der Hauptmann a. D. Mollenkopf nach einem Wortwechsel den Schriftsteller Jürgensen und verletzte dessen Bruder schwer.

Versuch zur Hebung des „Pluviose".

Calais, 4. Juni. Das Unterseeboot „Pluviose" ist soweit vom Meeresboden gehoben, daß mit dem Transport nach der Küste begonnen werden konnte.

Calais, 4. Juni. Bis gestern Abend 8 Uhr gelang es, den „Pluviose" bis in die Nähe des Hafeneinganges zu schleppen. Die Nacht über bleibt das Boot auf dem Meeresboden liegen. Heute soll die noch etwa 2 Kilometer betragende Strecke zurückgelegt werden.

Schwere Erkrankung der Witwe des Dichters

Die kretische Frage.

Konstantinopl, 4. Juni. Es wird aus näherer Quelle bestätigt, daß in der Haltung der englischen Regierung zur Kretafrage ein Umschwung eingetreten ist. Das englische Kabinett habe erklärt, es könne nichts unternehmen, was die griechische Dynastie gefährde.

Die revolutionären Umtriebe in China.

Peking, 3. Juni. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die Konsuln in Nanking berichtet, daß die heimischen Ruhestörer offen eine freche Haltung gegenüber den Fremden annehmen. Sie haben die Mauern des amerikanischen Konsulats verunreinigt. Die Androhungen einer Revolution für den 5. Juni, den Tag der Eröffnung einer Ausstellung in Nanking, haben chinesische Kaufleute veranlaßt mit ihren Schätzen auf das Land zu flüchten, wo sie ihr Hab und Gut begraben.

Nanking, 3. Juni. Die Konsuln haben die Fremden aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 4. Juni 1910.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
per September—Oktober $185^1/_2$ Mk. bez.
per November—Dezember 186 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 726—744 Gr. 137 Mk. bez.
russisch. 138 Mk. bez.
per September—Oktober $140^1/_2$ Mk. bez.
per Oktober—November 141 Mk. bez.
per November—Dezember $141^1/_2$ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 105—100 Mk. bez.

Hafer ohne Handel.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. 14,35 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Juni	3. Juni
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,70	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	93,—	93,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,50	84,60
Preußische Konsols $3^1/_2$%	93,—	93,10
Preußische Konsols 3%	84,40	84,50
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$%	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	80,25	80,75
Rumänische Rente von 1894 4%	91,25	91,25
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,30	—,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	95,80	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,60	186,10
Deutsche Bank-Aktien	251,—	251,30
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,—	188,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,50	123,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	128,75
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	271,50	272,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,50	236,10
Harpener Bergwerks-Aktien	196,80	198,—
Laurahütte-Aktien	176,—	177,10
Weizen loko in Newyork	$105^1/_2$	$105^1/_2$
„ Juli	194,—	191,75
„ September	188,—	186,25
„ Oktober	188,—	186,25
Roggen Juli	144,75	143,25
„ September	148,—	147,—
„ Oktober	148,25	147,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont $3^1/_8$%

Danzig, 4. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 13 inländische, 20 russische Waggons.

Königsberg, 4. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 21 inländische, 22 russische Waggons exkl. — Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Hamburg, 4. Juni, 9[55] Uhr vormittags. Luftdruckverteilung sehr gleichmäßig. Flache Depressionen über Nordeuropa, ostwärts ziehend, über dem Mittelmeer und vor dem Kanal; flache Hochdruckgebiete über Innerrußland, abziehend, und südlich Island, zugenommen. Witterung in Deutschland: ruhig, warm, vorwiegend wolkig, hatte verbreitete Gewitter.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 4. Juni 1910.

Zum Verkauf standen: 4271 Rinder, darunter 1285 Bullen, 1853 Ochsen, 1133 Kühe und Färsen, 1497 Kälber, 12 173 Schafe, 8951 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	40—42	79—82
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—40	71—74
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32—36	59—68
d) gering genährte jeden Alters	—,—	—,—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—45	69—73
b) vollfleischige jüngere	41—43	63—68
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38—40	58—62
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	39—42	67—68
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	36—38	63—65
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	—33	60—62
e) gering „ „ „	—35	56—59
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	—,—	—,—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	70—90	120—122
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	55—60	99—104
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	45—55	85—96
d) geringe Saugkälber	33—43	60—79
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	40—44	86—87
b) ältere Masthammel	36—44	76—83
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	20—30	64—74
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über $2^1/_2$ Ztr. Lebendgew.	50—51	63—64
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis $2^1/_2$ Ztr. Lebendgew.	50—51	62—64
d) fleischige Schweine	49—50	61—62
e) gering entwickelte Schweine	47—48	59—60
f) Sauen	44—46	55—57

Rindergeschäft flott, es wird voraussichtlich ausverkauft. Kälberhandel langsam, es wird nicht ganz geräumt. Schafhandel lebhaft. Der Schweinemarkt wird ziemlich glatt geräumt.

Bromberg, 3. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen ohne Handel. — Roggen, unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 135 Mk., do 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 133 Mk. Geringere Qualitäten unter Notiz. Gerste ohne Handel. — Futtererbsen 153—164 Mk. — Hafer 140—145 Mk. Zum Konsum 146—159 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 3. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— —,—. Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 3. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 57,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach. 6,00. Wetter: heiß.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 4. Juni 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	764,4	NO	heiter	17	0	758
Hamburg	756,3	OSO	bedeckt	17	0	758
Swinemünde	757,0	NNO	wolkig	19	10	759
Neufahrwasser	758,0	O	wolkig	18	0	759
Memel	757,5	SW	Dunst	19	0	758
Hannover	756,1	SSO	halbbedeckt	17	5	759
Berlin	756,1	SO	heiter	21	0	758
Dresden	756,2	—	heiter	19	23	759
Breslau	757,5	SO	wolkenlos	21	0	760
Bromberg	757,1	O	wolkenlos	21	0	759
Metz	755,0	N	wolkig	15	1	756
Frankfurt (Main)	755,1	N	heiter	18	3	757
Karlsruhe (Baden)	755,3	SW	halbbedeckt	19	0	757
München	755,8	S	heiter	19	1	758
Zugspitze	530,3	S	heiter	3	0	534
Scilly	753,6	SSO	bedeckt	12	—	759
Aberdeen	756,6	N	wolkig	11	0	755
Ile d'Aix	754,8	NNO	bedeckt	14	8	756
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	754,6	O	bedeckt	14	0	759
Christiansund	752,3	N	halbbedeckt	11	2	752
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	757,4	N	Dunst	15	0	759
Stockholm	757,6	SSO	halbbedeckt	18	0	758
Haparanda	757,4	SSW	heiter	11	0	757
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	760,0	W	bedeckt	13	0	761
Riga	759,1	—	halbbedeckt	17	1	759
Warschau	758,0	SW	heiter	20	0	759
Wien	757,3	SO	wolkenlos	21	0	758
Rom	757,8	NW	wolkenlos	19	0	759

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 5. Juni: Zeitweise heiter, Gewitterneigung.

5. Juni: Sonnenaufgang 3.43 Uhr,
Sonnenuntergang 8.14 Uhr,
Mondaufgang 2.32 Uhr,
Monduntergang 5.39 Uhr.

6. Juni: Sonnenaufgang 3.42 Uhr,
Sonnenuntergang 8.15 Uhr,
Mondaufgang 2.53 Uhr,
Monduntergang 7.12 Uhr.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 1. 6. 10 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,20	18,60
Weizengries Nr. 2	17,20	17,60
Kaiserauszugsmehl	18,40	18,80
Weizenmehl 000	17,40	17,80
Weizenmehl 00 weiß Band	16,20	16,60
Weizenmehl 00 gelb Band	16,—	16,40
Weizenmehl 0	9,80	10,20
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60
Weizenkleie	5,90	5,90
Roggenmehl 0	12,20	12,60
Roggenmehl 0 I	11,40	11,80
Roggenmehl I	10,80	11,20
Roggenmehl II	7,—	7,40
Kommißmehl	9,80	10,20
Roggenschrot	9,20	9,60
Roggenkleie	5,60	5,60
Gerstengraupe Nr. 1	13,50	13,50
Gerstengraupe Nr. 2	12,—	12,—
Gerstengraupe Nr. 3	11,—	11,—
Gerstengraupe Nr. 4	10,—	10,—
Gerstengraupe Nr. 5	10,—	10,—
Gerstengraupe Nr. 6	9,80	9,80
Gerstengraupe grobe	9,80	9,80
Gerstengrütze Nr. 1	10,—	10,—
Gerstengrütze Nr. 2	9,60	9,60
Gerstengrütze Nr. 3	9,40	9,40
Gersten-Kochmehl	9,50	9,50
Gersten-Futtermehl	5,60	5,80
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrütze I	19,50	19,50
Buchweizengrütze II	19,—	19,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	4.	0,22	3.	0,24
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	0,92	1.	0,92
	Chwalowice	3.	1,64	2.	1,64
	Zakroczyn	25.	0,83	24.	0,90
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	28.	5,34	27.	5,30
	U.-Pegel	28.	1,82	27.	1,90
Netze bei Czarnikau		26.	0,40	25.	0,38

Danziger Herings-Wochenbericht.

Der Fang in Shetland und Schottland hat in dieser Saison unerwartet früh begonnen und ist soweit mit Erfolg geführt worden. Es wird berichtet, daß die bisher gelandeten Qualitäten recht gut sein sollen. Die Shetland-Heringe sollen bereits haltbar und schön im Geschmack sein. Die ersten Zufuhren hiervon dürften hier in einer Woche eintreffen. Man offeriert aus dieser Ladung zur Lieferung nach Ankunft: feinste Trademark Shetland Medium Fulls 32,50 Mk., feinste Trademark Shetland Matties 30,50 Mk. Von neuen Matjes sind hier einige Zufuhren von Stettin bezogen worden. Das Geschäft für diesen Artikel ist hier nur sehr begrenzt. Man sucht daher nur das beste heranzuschaffen, um den Kunden einen tadellosen schönen Fisch zu liefern. Es wird offeriert: allerfeinste Irische Large Matjes, per $^1/_2$ Tonne 38 Mk., $^1/_4$ Tonne 20 Mk., $^1/_8$ Tonne 11 Mk., $^1/_{16}$ Tonne 6 Mk., $^1/_{32}$ Tonne 3 Mk. Außerdem werden hier noch von alten Heringen angeboten: ff. Fettheringe KK 32 Mk., ff. Fettheringe KKK 33 Mk., norwegische Mattfulls 25 Mk. Die Preise verstehen sich per Tonne verzollt, frei Bahn hier.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Juli	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13



Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am
Mittwoch den 8. Juni 1910,
nachmittags 3½ Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

1. Wahl eines Schiedsmannes für den VI. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren,
2. Wahl eines Schiedsmannes für den VII. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren,
3. Neufestsetzung des Wohnungsgeldzuschusses der Lehrpersonen bei den Mittelschulen und der seminaristisch gebildeten Lehrkräfte an der höheren Mädchenschule,
4. einmalige Staatsbeihilfe zu den Unterhaltungskosten der höheren Mädchenschule für Rechnung des Etatsjahres 1909,
5. Entsendung von Vertretern zum diesjährigen westpreußischen Städtetage in Elbing,
6. Besetzung der Försterstelle Barbarken,
7. Verpachtung der am Culmer Chausseehaus gelegenen, ca. 1,1 ha großen Fläche an den Chausseewärter Franz Kaliszewski-Ollek,
8. Verlängerung des mit dem Besitzer Hermann Putzke in Thorn-Mocker abgeschlossenen Vertrages über Verpachtung des sogenannten Schulzenlandes der früheren Landgemeinde Mocker an der Roßgartenstraße mit einem Gesamtflächeninhalt von 4,02,73 ha für die Zeit vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1913,
9. Bewilligung von Mitteln für die Lieferung und Aufstellung eines Drahtgeflechtzaunes um das Grundstück des Kinderheims,
10. Festsetzung
    a) der Höhe der Witwenpension der Frau Oberbürgermeister Kersten,
    b) der künftigen Gehaltsbezüge des Magistratsdirigenten und Neubesetzung der Stelle,
11. Unterstützungsgesuch eines städtischen Försters,
12. Bewilligung einer Beihilfe an den Turnverein Thorn zur Feier des 50jährigen Stiftungsfestes,
13. Bewilligung von Frachtkosten an den Oberlehrer Johannes für seinen Umzug von Meiningen nach Thorn,
14. Bewilligung von Mitteln zur Entsendung von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr zu den Verhandlungen des Verbandstages in Zoppot,
15. Bewilligung von Mitteln zur Bearbeitung eines Projekts für den Neubau einer Schule auf der Jakobsvorstadt,
16. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 27. April 1910,
17. Unterstützungsgesuch einer Lehrerwitwe,
18. endgiltige Anstellung der Lehrerin Elisabeth Zimmermann,
19. Bewilligung von Umzugskosten für den Mittelschullehrer Naraschewski,
20. Bewilligung von Umzugskosten für den Vollziehungsbeamten Sonntag
21. Nachbewilligung von Mitteln für eine neueingerichtete Klasse an der katholischen Knabenschule in Thorn-Mocker,
22. Jahresabschluß der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1909,
23. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorberatung des Erwerbes der Lüdtke'schen Grundstücke Neue Culmer Vorstadt Band II, Blatt 80 und Band IV, Blatt 137,
24. Einsetzung einer gemischten Kommission für den Ankauf des Papauer Waldes u. des Vorwerks Elsnerode.

Thorn den 3. Juni 1910.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Trommer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem Pferdebestande des Kaufmanns **Simon Sultan** hier, Brückenstraße 6, ist die **Brustseuche** ausgebrochen.
Thorn den 3. Juni 1910.
Die Polizei-Verwaltung.

Die Arbeiten zur schlüsselfertigen Vergebung einer Kleinkinder-Bewahranstalt für die Gerlach'sche Stiftung zu Thorn-Mocker werden durch uns in öffentlichem Wettbewerb verdungen. Die Verdingungsunterlagen sind beim unterzeichneten Vorsitzenden — Ulmen-Allee 2 — käuflich zu haben gegen Einsendung von 2 Mk.
Thorn-Mocker den 3. Juni 1910.
Der Gemeinde-Kirchenrat der St. Georgen-Gemeinde.
Johst.

Sonderzug nach Ciechocinek.

Sonntag den 5. d. Mts. und an den folgenden Sonntagen bis zum 15. August d. Js. verkehrt regelmäßig ein Personen-Sonderzug (2. und 3. Klasse) von Thorn nach Ciechocinek nach folgendem Fahrplan:

an Czernewitz	10⁵³ Uhr	ab Thorn-Hptbf.	10⁴⁴ Uhr vorm.
„ Ottlotschin	11⁰⁶ „	„ Czernewitz	10⁵⁴ „ „
„ Alexandrowo	11²⁰ „	„ Ottlotschin	11¹² „ „

Die Hin- und Rückfahrt von Alexandrowo nach Ciechocinek wird von Alexandrowo aus geregelt.

Der bereits vom 5. Mai ab jeden Sonntag bis zum 15. September d. Js. verkehrende Sonderzug nach Ottlotschin verkehrt auch fernerhin in bisheriger Weise nach folgendem bereits bekannt gegebenen Fahrplan: Ab Thorn-Stadt 3⁰⁸, ab Thorn-Hptbf. 3²², ab Czernewitz 3³², an Ottlotschin 3⁴⁵ Uhr nachmittags.

Der Sonderzug für die Rückfahrt von Ciechocinek bezw. Alexandrowo und Ottlotschin verkehrt in den Monaten Juni und Juli d. Js. nach folgendem Fahrplan:

an Ottlotschin	8⁴⁰ Uhr	ab Alexandrowo	8³¹ Uhr nachm.
„ Czernewitz	9²³ „	„ Ottlotschin	9¹⁰ „ „
„ Thorn-Hptbf.	9³³ „	„ Czernewitz	9²⁴ „ „
„ Thorn-Stadt	9⁴⁷ „	„ Thorn-Hptbf.	9⁴² „ „

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 7. Juni 1910, um 11 Uhr vormittags, wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne in Thorn:
1 achtwöchiges Hengstfohlen
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 6. Juni 1910, nachmittags 4 Uhr, werde ich Bergstraße Nr. 13:
ein Vertikow
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wer erteilt englischen und französischen Unterricht. Angebote unter **X. Y.** mit Bedingungen an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Gewandter Kontorist,
firm in Stenographie und Maschinenschreiben (Smith Premier), für ein hiesiges Fabrikgeschäft zum 1. Juli oder später gesucht.
Schriftliche Meldungen unter **D. U.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Tüchtiger Schuhmachergeselle
findet dauernde Beschäftigung.
Lewinski, Schuhmacherstr. 17, 1.

Laufbursche
sofort gesucht
Coppernikusstr. 19, im Laden.

Laufbursche
für den Nachmittag gesucht
Wollenberg, Neust. Markt 16, 1.

Achtung! Achtung!
Fräuleins
als Stützen sucht
Vermittlungs-Bureau
Mathias Smiejkowski, Coppernikusstr. 24.

Schulfreies Mädchen
zu 2 Kindern gesucht. Baderstr. 2, 3 l.

Aufwartemädchen oder Frau
sofort gesucht.
Hermann Weiss, Culmer Chaussee 62.

Wohnungsgesuche

Saub., gemütl. möbl. Zimmer,
bis 2. Etg., mögl. Mittelpunkt, nahe der Elektrischen, für ca. 2 Tage (während des Sängerfestes) von Herrn gesucht, event. auch Chambre garni. Angeb. mit Preis bis zum 10. 6. unter **W. M. 371 Annoncen-Expedition Meklenburg, Danzig,** erbeten.

1. westpreußisches Sängerfest in Thorn.

Programm für die Festtage:

Sonnabend den 18. Juni 1910,
nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle am **Ziegelei-Park:**

Kinder-Konzert
(1200 Schüler der hiesigen Volks- und Mittelschulen).
Eintrittspreis 75 Pfg. — | — **Eintrittspreis 75 Pfg.**

Abends 7 Uhr im Stadttheater:
Festkonzert und Weihe des Bundes-Banners
Thorner Männergesangvereine:
Liedertafel, Liederkranz, Liederfreunde und Liedertafel Mocker,
Eintrittspreis 2 Mark für alle verfügbaren Plätze.

Abends 8 Uhr im Schützenhause:
Gartenfest mit Konzert,
Eintrittspreis 50 Pfg.

Sonntag den 19. Juni 1910:
Konzert im Ziegelei-Park
Anfang 3½ Uhr. — Eintrittspreis 50 Pfg.
Haupt-Konzert in der Festhalle.
Anfang 4½ Uhr. — Eintrittspreis 2.00, 1.50 und 1.00 Mk.

Dauerkarten für alle Konzerte zu 4 Mark (nicht übertragbar) sind nur in der Buchhandlung von Walter Lambeck erhältlich.
Eintrittskarten für die einzelnen Veranstaltungen sind in den Buchhandlungen von Walter Lambeck und E. F. Schwartz zu haben.



Thorner Geflügelzuchtverein.

Monats-Versammlung
Dienstag den 7. Juni 1910, abends ½9 Uhr,
in **Bonins Restaurant** (Neue Kulmbacher), **Culmerstr.**

Tagesordnung:
1. Wahl der Vereinszeitschrift. (Mitglieder werden gebeten, im Besitz befindliche Zeitschriften mitzubringen.)
2. Verkauf von Trinkeiern.
3. Anschaffung von Klub-Ringen.
4. Bericht über den Ausflug nach dem Schießplatz.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Einiges über Danziger Hochflügel nebst Vorführung von Musterexemplaren.
7. Anträge und Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gut möbl. Zimmer,
mögl. mit Pension, zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unter **K. S. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht
1 **Wohnung** von 4 resp. 5 Zimmern (Innenstadt) per 1. 10. 1910.
Gefl. Angebote unter **R. K. 205, postlagernd Thorn 1.**

Wohnungsangebote

Für erholungsbedürftige Damen oder Herren sind **zwei Zimmer,** auf Wunsch mit Verpflegung zu vermieten.
Auch können dieselben **möbliert** an anständige junge Leute mit Pension von sofort vermietet werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei gut möbl. Zimmer m. Entr., 1. Etage, per gleich oder später zu vermieten **Eduard Kohnert.**

1 **gut möbl. Zimmer,** ev. m. Pens., v. sof. zu vermieten, Baderstr. 20, 2.

1 **gut möbl. Zimmer** von sofort zu vermieten **Gerstenstr. 10, pt.**

Vom 1. Juli sind
2 möbl. Zimmer
mit Pension für 50 u. 80 Mk. mit Kab. zu verm. Die Pension ist gut.
Frau **Borsch,** Bachestraße 10, 2.

Gr. gut möbl. Part.-Vorderzimmer zu vermieten. Bäckerstraße 26, pt.

Einfach möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermieten
Jakobsvorstadt, Brunnenstr. 19, 1.

1 freundliche Wohnung,
monatl. 17 Mk., umzugsh. v. 1. Juli zu vermieten **Heiligeiststr. 7/9, 3 Tr.**

Umzugshalber eine schöne
Wohnung
von 3 Zimmern mit 2 Balkons und sämtl. Zubehör vom 1. Juli zu verm. Zu erfragen bei
Gerichtsvollzieher Müller,
Culmer Chaussee 36.

Am
Sonntag den 12. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
veranstaltet der **katholische Frauenverein St. Vincent à Paulo** zum besten der hiesigen Armen im **Viktoria-Park** einen
Bazar,
verbunden mit
Konzert u. Tombola.
Die uns freundl. zugedachten Gaben werden Sonntag den 12. d. Mts., vorm. von 10 Uhr an im Viktoriapark entgegengenommen.
Eintritt 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Sonntag, 5. Juni,
vorm. 6 Uhr:
Ostrometzko,
nachm. 2¾ Uhr:
Niedermühl.

Das diesjährige
Thorner Müller-Quartal
findet am
Dienstag den 7. Juni d. Js.,
nachmittags 3 Uhr,
im Restaurant Talgarten in Thorn
statt.
Tagesordnung:
1. Neuwahl des Nebenmeisters,
2. Einschreiben von Meistern,
3. Gesellenrechterwerbung 2c.,
4. Ergänzungswahl des Gesellen-Ausschusses,
5. Wahl des Prüfungs-Ausschusses,
6. Rechnungslegung und Entlastung für 1909/10.

Der Vorstand der Thorner Müller-Innung.
Der Obermeister. Der Schriftführer.
Th. Mielke. **Schauer.**

Keller,
zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei Frau **Steinke,** Zentralmolkerei, Brückenstr.

Riesengebirge.
Brief Dienstag verloren gegangen, erbitte nochmals Antwort.

Gestohlen
aus verschlossenem Raum ein **Herrenrad,** Marke „Wanderer", Nr. 125814, Glocke Walter Brust, ein **Knabenrad,** Marke „W. Brust", Nr. 165704. Vor Ankauf wird gewarnt. Für Ermittelung des Täters hohe Belohnung.
Louis Grams,
Dampfziegelei Zlotterie.

1 junger Boxer, auf den Namen „Lord" hörend, weiß mit gelbem Kopf, entlaufen. Geg. Belohng. abzugeb. in der Geschäftsst. der „Presse".

Grüner Papagei m. rotem Köpfchen entflogen.
Gegen Belohnung abzugeben
Talstraße 42, 2, r.

Eine Pfauhenne und ein Perlhuhn entflogen.
Gegen Belohnung abzugeben
Viktoria-Park.

Hierzu drei Blätter u. „Illustriertes Sonntagsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Konsumvereine und Mittelstand.

Auf die Entwicklung der sozialdemokratischen Konsumvereine wirft ein Bericht des „Vorwärts“ ein bezeichnendes Licht. In Berlin-Lichtenberg fand am jüngsten Sonntag auf dem von der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend erworbenen 12 310 Quadratmeter großen Gelände die Grundsteinlegung der Neubauten statt. Auf dem 100 Meter Straßenfront aufweisenden Grundstück sind 5 Wohnhäuser mit modernsten Einrichtungen und ein Verwaltungsgebäude mit großen Lagerräumen im Neubau. Auf dem Hinterlande sollen eine Dampfbäckerei mit 6 bis 20 Doppelauszugsöfen, sowie ein Lager- und Kontorhaus mit Fruchtsaft- und Bierfüllerei, eine Selterswasser- und Brauselimonadenfabrik, eine Kraftzentrale und ein Automobilschuppen zu stehen kommen. Außerdem ist das Vorkaufsrecht auf ein benachbartes, ebenso tiefes Grundstück von 54 Meter Straßenfront für fünf Jahre gesichert. Der Bau soll spätestens im April 1911 seiner Bestimmung übergeben werden. Was diese Leistungen bedeuten, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß die Konsumgenossenschaft in Berlin nur rund 30 000 Mitglieder zählt — in der recht roten Riesenstadt doch nur eine bescheidene Gruppe — und erst auf eine elfjährige Geschichte zurückblickt. Sozialdemokratische Blätter sprechen es denn auch offen aus, daß, so erfreulich der „Fortschritt“ des vom sozialpolitischen Geist getragenen Konsumgenossenschaftsgedankens auch sei, die Entwickelung doch gerade in Berlin noch zu wünschen übrig lasse. Man kann danach ermessen, welche Entfaltung der sozialdemokratischen Konsumvereine in den kommenden Jahrzehnten uns noch bevorsteht, wenn nicht umfassende Aufklärung dieserEntwicklung feste Dämme entgegenstellt. Vorläufig aber heißt es, diese vielfach unterschätzte Gefahr in ihrem bedrohlichen Umfange erst erkennen, und das ist bisher leider an nur zu vielen Stellen versäumt worden.

„Solch ein Gewimmel möcht' ich seh'n, auf freiem Grunde mit freiem Volke steh'n.“ So zitieren angesichts der mitgeteilten Grundsteinlegung verschmitzt die guten „Genossen“, obwohl sie selbst nur zu genau wissen, daß, wo ihre Knute herrscht, nicht Freiheit, sondern sklavische Abhängigkeit winkt, und daß ihr Streben letzten Endes nur darauf hinaus läuft, die aufwärts strebenden Kräfte innerhalb des ihren Irrlehren zuneigenden Teiles unsererArbeiterbevölkerung niederzuhalten und gleichzeitig die noch wirtschaftlich selbständigen Existenzen zum Proletariat herabzuziehen. Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend zählte im Berichtsjahre 1908/09 noch nicht 20 000 Mitglieder, erzielte aber in 42 Verkaufsstellen einen Umsatz von 2 805 513 Mk. und führte zu einemReinüberschuß von 157 275 Mk. Allein die Angabe dieses Überschusses genügt zu einer Berechnung, wie vielen wirtschaftlich selbbständigen Existenzen durch einen solchen Konsumverein der Lebensnerv durchschnitten oder das Aufkommen unmöglich gemacht wird. Man nehme nicht an, der Glaube an das sozialdemokratische Parteiprogramm könne Menschenherzen umgestalten. **Einer der Gründe für die in so vielen Arbeiterherzen keimende Unzufriedenheit ist und bleibt doch der Mangel an wirtschaftlicher Selbständigkeit, und je mehr die fortschreitende Vergrößerung kapitalistischer Betriebe zur Arbeitsteilung schreiten muß, um so stärker wird dieser Mangel empfunden.** Man blicke nur hinein in die vorwiegend von Sozialdemokraten bewohnten Großstadtviertel. Da ist kein Keller zu dürftig, kein Laden zu klein; er lockt zu dem Versuche, selbständiger Geschäftsmann zu werden, und auch ein noch zu schneller Mißerfolg, der bei Unkenntnis in der betreffenden Branche oder beim völligen Übersehen der Bedürfnisfrage oft nicht gut ausbleiben konnte, schreckt nicht von dem Bemühen ab, die eben erst verwaiste Stelle neu zu beleben. Dieses in die Menschenherzen verpflanzte Sehnen, aufwärts zu kommen, das auch durch sozialdemokratische Parteiexperimente nicht erstickt werden kann, läßt noch am ehesten Raum für die Hoffnung, daß die **Konsumvereine** schließlich auch von den sozialdemokratischen Arbeitern als **arbeiterfeindliche** Einrichtung erkannt werden.

Nach unwidersprochenen Berichten sind durch die Bäckerei des Konsumvereins in Dessau 33 kleine selbständige Bäckereibetriebe vernichtet worden und das gute Herz des sozialdemokratischen Abg. Peus hat zum Troste der hart Betroffenen gemeint: „Die Arbeiter haben das wirtschaftliche Recht, ihre Interessen zu wahren, und sie tun es, indem sie sich in Konsumvereinen zu einer Interessengruppe zusammenschließen. Wie das Kleinbürgertum dabei fährt, ist seine Sache. Wenn es nicht mehr existieren kann und es garnicht mehr mit ihm geht, können wir ihm nur raten: Mögen sie dann Arbeiter werden, wie wir sind.“ Diese erbauliche Weise erklingt ja nicht zum erstenmale. Als zu Beginn des Schnapsboykotts viele kleine Budiker klagten, die verehrten Parteigenossen werden sie doch nicht brotlos machen, wurde ihnen höhnisch geantwortet, wenn es nicht mehr gehe, möchten sie zu ihrer ursprünglichen „Profession“ zurückzukehren. Solche Antworten sind — das sei ruhig zugegeben — die folgerichtige Nutzanwendung sozialdemokratischer Lebensklugheit und Weltauffassung. Aber trotzdem oder besser gerade deshalb enthalten sie ein gerüttelt und geschüttelt Maß von Mittelstands- und Arbeiterfeindlichkeit. Der selbständige Mittelstand, in dessen Betrieben sich Kapital und Arbeit harmonisch vereinen, paßt so garnicht zum sozialdemokratischen Programm, das Kapital und Arbeit als unversöhnliche Gegner vorführt, und die um Peus wissen zu gut, daß, wer sich vom Proletariat zu wirtschaftlicher Selbständigkeit emporarbeitet, damit der Einflußsphäre der revolutionären Partei fast regelmäßig für immer entzogen ist. Daher die krampfhaften Versuche, durch Gründung von Konsumvereinen die aufwärtsstrebenden Kräfte niederzuhalten und durch die Unterstützung der großkapitalistischen Warenhäuser — wie liebt doch die Sozialdemokratie das von ihr angeblich gehaßte Großkapital! — möglichst viele Mittelstandsexistenzen mattzusetzen, und daher insbesondere die starke Abneigung gegen die Zwergbetriebe z. B. im Bäckergewerbe, die bei kraftvollem Vorgehen noch am schnellsten zu unterwühlen sind. Aber gerade diese klar ausgesprochenen Bemühungen auf eine allgemeine Proletarisierung der Gesellschaft schaffen Platz für die bestimmte Erwartung, daß sich auch die denkenden Teile des Arbeiterstandes immer mehr um das Banner derjenigen Parteien scharen werden, die den Mittelstand stets zum Mittelpunkt ihrer Politik machen und damit mittelbar auch die Arbeiterinteressen nachdrücklich und erfolgreich vertreten. —y.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

77. Sitzung am 3. Juni, 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf betr. das Höferecht im Kreise Grafschaft Schaumburg wird in 3. Lesung genehmigt, ebenso der Gesetzentwurf betr. Änderung der Landgerichtsbezirke Crefeld, Kleve und M.-Gladbach. Die nachgesuchte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Felisch (kons.) im Privatklageverfahren wegen Beleidigung wird nicht erteilt.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage betr. die Reisekosten der Staatsbeamten.

Die Kommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, in der nächsten Session Vorlagen einzubringen, durch die a) die Bestimmungen über die unentgeltliche Beförderung von Personen auf den Staatsbahnen, d) die Bestimmungen über die Tagegelder und Reisekosten der Staatseisenbahnbeamten gesetzlich geregelt werden.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.) begründet einen Antrag, nach dem die Tagegelder für aktive Staatsminister auf 35 Mark, für Beamte der ersten Rangklasse auf 28 Mark, für Beamte der zweiten und dritten Rangklasse auf 22 Mark entsprechend der Regierungsvorlage festgesetzt werden sollen. Die Kommission hatte die Sätze auf 30, 25 und 20 Mark herabgesetzt. Zweck der Vorlage sei, das Reisen der Beamten einzuschränken und aus der Reiseentschädigung der Beamten keine Einnahmequelle zu gewähren. Das Ansehen der Beamten werde dadurch nur gehoben. (Beifall.)

Abg. Klocke (Ztr.): Am meisten würde von drr Schulabteilung des Kultusministeriums und von der Domänenverwaltung gereist. Hier sei dringend zu prüfen, ob es wirklich nötig ist, die Schulen und Domänen so oft zu besichtigen. Redner bittet, den Antrag des Vorredners abzulehnen. Es müsse gespart werden.

Auf Antrag des Abg. v. Brandenstein (kons.) wird die Beratung der Resolution der Kommission auf Einbringung neuer Vorlagen abgesetzt.

Abg. Peltasohn (Vp.): Die sorgfältige Arbeit der Kommission werde Ersparnisse bringen, weniger weil die Sätze niedriger sind, als vielmehr wegen der Änderung des bisherigen Systems. Es liege kein Grund vor, die Tagegelder der Minister und der Beamten der ersten drei Rangklassen zu erhöhen. Man sollte auch den Lehrern Tagegelder gewähren, wenn sie als Zeugen usw. in Anspruch genommen werden.

Abgg. Martin-Oels (freikons.), Lohmann (nl.) und Frhr. v. Gamp (freikons.) befürworten Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Meyer-Diepholz (nl.) begründet einen von ihm in Gemeinschaft mit dem Abg. Boisly (nl.) gestellten Antrag, wonach bei Dienstreisen, die innerhalb 6 Stunden angetreten und beendet werden, die Tagegelder auf die Hälfte der Sätze ermäßigt merden sollen. Die Kommissionsbeschlüsse wollen bei Reisen von 3 Stunden Dauer überhaupt keine Tagegelder zahlen. Die Regierungsvorlage enthält keine Vorschriften für kürzere als Tagesreisen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erklärt die Einführung einer besonderen Bestimmung über dreistündige Dienstreisen für unzweckmäßig.

Abg. v. Brandenstein (kons.) erklärt, daß ein großer Teil seiner Freunde bei der von der Kommission beschlossenen Ermäßigung der Tagegelder für die höheren Beamten stehen bleibe.

Die Kommissionsbeschlüsse werden unter Ablehnung der dazu gestellten Anträge angenommen.

Zu § 3, der die Fahrkosten regelt, beantragt Abg. v. d. Osten (kons.), den Staatsministern und Beamten der ersten bis fünften Dienstklasse für Bahn- und Schiffsreisen 9 Pf., für die übrigen Beamten einschließlich der Subalternbeamten 7 Pf., allen anderen Beamten 5 Pf. an Kilometergeldern zu gewähren. Die Vorlage, der auch die Kommission zustimmt, will diese Sätze nur dann gewähren, wenn die Beamten bis zur fünften Dienstklasse tatsächlich in den ersten Wagenklassen, und die übrigen Beamten einschließlich der Subalternen tatsächlich in der zweiten Bahn- oder ersten Schiffsklasse gereist sind. Im anderen Falle will die Vorlage die Sätze von 9 und 7 Pf. um 2 Pf. ermäßigen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben bittet dringend, den Antrag abzulehnen. Wenn Ersparnisse in den Reisekosten überhaupt gemacht werden sollen, so kann es nur hier geschehen. Die Sätze der Vorlage gewähren den Beamten nahezu 100 Prozent Aufschlag auf ihre wirklichen Reisekosten. Dieser Paragraph entscheidet das Schicksal der Vorlage; wird der Antrag v. d. Osten angenommen, dann fällt das Gesetz; die Regierung legt dann keinen Wert mehr darauf. (Lebh. Beifall.)

Der Antrag v. d. Osten wird abgelehnt und § 3 in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 6, der für die Berechnung der Fahrkosten weitere Bestimmungen trifft, beantragt Abg. Lohmann (nl.), den von der Kommission eingefügten Absatz zu streichen, wonach bei nicht per Bahn oder Schiff zurückgelegten Reisen von mindestens zwei, aber nicht mehr als 8 Kilometer die Fahrkosten für 8 Kilometer zu zahlen sind.

Minister Frhr. v. Rheinbaben empfiehlt die Annahme des Antrags. Wenn z. B. ein Beamter einen Weg von $2^1/_2$ Kilometer zu Rad oder zu Fuß zurücklegt, so könne er dafür 16 Kilometer Wagenfahrt liquidieren, wenn der Kommissionsbeschluß angenommen würde.

Der Antrag Lohmann wird abgelehnt, es bleibt bei der Kommissionsfassung.

Auch der Rest der Vorlage wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, ebenso eine Kommissionsresolution, die eine getrennte Aufführung der

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen früh um sechs Uhr begann die Fahrt. Helga bestieg mit Rodenbergs und Sturm den Dampfer, der sie ans jenseitige Ufer brachte, von wo aus die Reise mit der Bahn fortgesetzt wurde.

Auf dem Nordbahnhof in Mailand hatten sie ihr Ziel erreicht. Der erste Eindruck der Stadt enttäuschte Helga. Es war eine Stadt wie jede andere, mit modernen Bauten, Straßen, Plätzen, Häusern und Verkaufsstellen, ohne Eigenart. Erst der Dom erweckte jenes Gefühl, das der Anblick von etwas Außerordentlichem hervorruft. Sie hätte still stehen und immer nur schauen mögen, doch unbarmherzig schnell fuhr der Wagen vorüber.

Nach dem Mittagessen machten sie einen Rundgang durch die Stadt, und kamen nach der Galeria Viktorio Emanuele. Hier war der Sammelplatz Mailänder Lebens. Die Menge flutete vor den Basaren und Cafés auf und ab, während eine Kapelle konzertierte.

Helga war etwas zurückgeblieben, hatte die anderen aus den Augen verloren; nur der Graf hielt sich noch in der Nähe, die Gräfin und Sturm waren nicht zu entdecken. Etwas Heißes, Unerklärliches stieg da zu ihrem Herzen. — Sie blieb vor den Schaufenstern stehen und besah sich die Auslagen, und trat dann endlich zögernd auf die Piazza della Scala hinaus.

Dort bei dem Standbild Leonardos da Vinci sah sie die Gräfin mit Kyrill stehen. Als dieser sie gewahrte, kam er ihr freundlich entgegen. Helga aber hatte das Trotzige, Heiße in sich noch nicht bezwungen. Sie gab eine kurze Antwort und sah gleichgiltig an ihm vorüber. Da wandte Kyrill sich wieder der Gräfin zu.

Nun ging es weiter, aber Helga sah nichts mehr, wollte nichts sehen und war nur froh, als man endlich heimkehrte. Das Abendessen verlief angeregter, als sie erwartet hatte. Der Graf geriet in eine fröhliche Weinstimmung, die Gräfin, ebenfalls angeregt, suchte ihre Vernachlässigung jetzt durch verdoppelte Liebenswürdigkeit wieder gut zu machen, und erinnerte sich ihrer mütterlichen Beschützerrolle. Sturm war wie immer gleichmäßig freundlich und aufmerksam. So klang der Abend harmonisch aus.

Ziemlich spät trennte man sich. Helga ging mit der Gräfin vorauf, während die beiden Herren noch ihre Zigarren rauchen wollten.

Helga hatte ein kleines Zimmer, von denen Rodenbergs durch einen langen Korridor getrennt. Wo Kyrill untergebracht war, wußte sie nicht. Als sie sich zur Nacht fertig machte, überstürmten sie die am Tage empfangenen Eindrücke. Sie vergegenwärtigte sich noch einmal das Erlebte, und dabei wurde es ihr mit einemmal klar, warum die Gräfin sie durchaus nach Mailand hatte mitnehmen wollen. Eine heiße Blutwelle stieg ihr zu Kopf. Neben der Empörung hatte sie ein Gefühl der Demütigung. Hilflos wie ein Kind schluchzte sie auf und gab sich diesem Ausbruch hin. Erst ein Geräusch an der verschlossenen Verbindungstür zum Nebenzimmer ließ sie erschreckt innehalten. Wie töricht und unvorsichtig sie doch gewesen war! Was sollte ihr Zimmernachbar von ihr denken? Wenn er ihr auch fremd war, so schämte sie sich doch vor ihm und trocknete schnell ihre Tränen.

Am anderen Morgen war sie frisch und munter. Heute ging es ja wieder nach ihrem lieben schönen Baveno zurück. Als sie aus ihrer Tür trat, um zum Frühstück zu gehen, öffnete sich die nebenanliegende Tür ebenfalls. Der Atem verging ihr vor Schreck — es war Kyrill, Sturm. So hatte er neben ihr gewohnt und ihr Schluchzen gehört. In die Erde hätte sie vor Scham sinken mögen. Er reichte ihr mit freundlichem Gruß die Hand, plaudernd gingen sie zusammen zur Treppe hinunter in den Speisesaal, wo Graf Rodenberg bereits seinen Kaffee trank. Nach einer Weile erschien auch die Gräfin vornehm und kühl, liebenswürdig wie immer.

Auf der heutigen Tagesordnung stand die Besteigung des Doms, zu der man sich sogleich nach dem Frühstück auf den Weg machte.

Helga nahm sich vor, sich ihre Andacht und Freude nicht wieder durch Nichtigkeiten trüben zu lassen, und sollte sie auch wieder auf Graf Rodenbergs Gesellschaft angewiesen sein. Als dieser aber, bequem und etwas korpulent wie er war, hörte, daß er 157 Stufen zum Dach des Domes emporklettern sollte, zog er es vor, unten zu bleiben, und überließ den anderen den beschwerlichen Aufstieg.

In einem Treppenhaus, das nur durch enge Schlitze in der dicken Mauer ab und zu Licht erhielt, wandten sich die Steinstufen in kuzen Absätzen empor. Beängstigend und bedrückend war es in diesem engen Schornstein, in dem man nicht anderes sah als Mauern und Stufen ohne Ende.

Sturm stieg voran. Ihm zunächst folgte Helga. Sie wunderte sich, daß sie bei ihren kranken Lungen keine Erschöpfung spürte und viel mehr leisten konnte als die Gräfin, der das Steigen und Atmen in dieser stickigen Luft beschwerlich zu sein schien, denn sie blieb öfter stehen, um sich auszuruhen.

Da wandte sich Kyrill nach ihr um. Von der Gräfin, die weit zurückgeblieben, war nichts zu sehen.

„Geht's denn noch?“ fragte er freundlich.

„Eine Weile geht's schon noch,“ antwortete sie lachend, „aber es wird Zeit, daß wir ans Ziel kommen. Ich möchte endlich den Himmel und die Sonne wieder sehen.“

„Vielleicht erreichen wir ihn schneller, wenn wir ihm zusammen zustreben,“ scherzte er, und reichte ihr seinen Arm. —

Sie nahm seinen Arm ohne Zögern. So ließ sie sich von ihm führen. Da tauchte der Himmel plötzlich über ihnen auf, sie traten heraus auf das Dach und standen mitten unter Marmorspitzen, Marmorgestalten, Arabesken und Rosetten, dicht am Aufstieg zum Turm, dessen höchste Spitze die goldene, lebensgroße Figur der heiligen Jungfrau zeigte.

Ein heller Laut des Entzückens kam aus Helgas Brust. Vor ihr lag das weite Marmorfeld in seiner grotesken Pracht, das breite Dach mit seinen unzähligen Statuen, deren jede einzelne ein Kunstwerk war und von der Kraft und Ausdauer, von dem Kunstsinn und der unermüdlichen Arbeit der Menschen erzählte.

Versunken in den Anblick, stand Helga neben Kyrill, der noch immer ihre Hand hielt. So standen sie; keiner sprach ein Wort.

Plötzlich gab er ihre Hand frei; die Gräfin war an ihre Seite getreten. Mit einem Scherz begrüßte sie die beiden: „Die Jugend überwindet die Hindernisse im Sturmschritt, wie es scheint, aber“ — hier bekam ihr Lächeln einen ganz eigentümlichen Ausdruck — „wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel.“

Der Bann war gebrochen. Gräfin Rodenberg musterte ihre Umgebung und war ganz Kunstgeschichte, kritisierte kühl, wo Helga mit warm empfindendem Herzen genossen hatte. Auch verschwor sie sich, nie wieder diesen beschwerlichen Aufstieg zu unternehmen. Sie wollte Gott danken, wenn sie erst wieder glücklich unten wäre.

Ausgaben für Reisekosten und Tagegelder, für Umzugskosten und für Dienstaufwandsgelder im Etat fordert.

Die Petition des Preußischen Lehrervereins wegen Regelung der Gewährung von Reisekosten und Tagegeldern für Volksschullehrer wird als Material überwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrags Dr. Rewoldt (freikons.) — v. Hennigs (kons.), der einen Gesetzentwurf über die

Schulversäumnisse in Pommern und auf Rügen

enthält.

Abg. Dr. Rewoldt begründet den Antrag, der das nach dem Landtagsabschied von 1855 zu beobachtende Strafverfahren bei Schulversäumnissen aufheben will.

Der Antrag wird in 1. und 2. Lesung genehmigt.

Ein Antrag Dr. v. Savigny (Ztr.), der spätestens für das nächste Jahr die Umwandlung der Berliner außerordentlichen Professur für Kolonialrecht in eine ordentliche fordert, wird unter Streichung der Worte „spätestens für das nächste Jahr" angenommen.

Angenommen wird ferner ein Antrag der Abgg. Prinz zu Löwenstein-Wertheim (kons.) und Hammer (kons.) betr. die Beschränkung des bedingten Vorschleusenrechts. Dieses Recht soll nur den Fahrzeugen eingeräumt werden, die als Hauptladung Güter erster und zweiter Klasse des Gütertarifs an Bord haben.

Ein Regierungskommissar sagt Prüfung der Frage zu. Zurzeit besteht aber bei den kleinen Interessenten selbst noch keine Übereinstimmung darüber, was sie wollen.

Sonnabend 12 Uhr: Kleine Vorlagen, Anträge.

Schluß 4½ Uhr.

Parlamentarisches.

Die Reichsversicherungkommission beschloß unter dem Widerspruch der Regierung, daß sämtliche persönlichen und technischen Ausgaben der Abteilung für Arbeiterversicherung den Bundesstaaten zur Last fallen. Die Bestimmungen über die Oberversicherungsämter wurden nach längerer Debatte im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Dann begann die Beratung der Bestimmungen über das Reichsversicherungsamt, die ebenfalls meist nach der Vorlage angenommen wurden.

Die Strafprozeßkommission nahm bei § 117 von den Anträgen an: Das Recht des Untersuchungsgefangenen auf Selbstbeköstigung, Tragen eigener Kleidung, das Recht Briefe zu schreiben und zu empfangen, das Recht auf Zuziehung eines Arztes, Geistlichen, Rechtsanwalts, Notars, der Ausschluß der Verpflichtung, die Zelle zu reinigen. Ferner enthält § 117 einen Zusatz, wonach der Bundesrat einheitliche Bestimmungen über den Vollzug der Untersuchungshaft zu erlassen hat. Nach § 121 verfällt die zur Verhütung der Untersuchungshaft geleistete Sicherheit der Staatskasse, wenn sich der Beschuldigte der Untersuchung oder dem Antritt der erkannten Freiheitsstrafe entzieht. Als übereinstimmende Ansicht von Kommission und Regierung wurde festgestellt, daß Selbstmord nicht Entziehung im Sinne dieser Bestimmung ist.

Die Berufsgenossenschaften.

Die Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1908 erstreckt sich auf 114 Berufsgenossenschaften (66 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche), auf 540 Ausführungsbehörden (209 staatliche und 331 Provinzial- und Kommunal-Ausführungsbehörden) und auf 14 Versicherungsanstalten, von welchen 12 den Baugewerks-Berufsgenossenschaften, 1 der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und 1 der See-Berufsgenossenschaft angegliedert sind.

Die Zahl der durchschnittlich versicherten Personen stellt sich bei den Berufsgenossenschaften zusammen auf 26 096 772. Hierzu treten für die 540 Ausführungsbehörden 977 351 Versicherte, sodaß im Jahre 1908 bei den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden zusammen 27 074 123 Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen versichert gewesen sind. In der letzterwähnten Zahl dürften an 3,4 Millionen Personen doppelt erscheinen, die gleichzeitig in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt und versichert waren. An Entschädigungsbeträgen (ohne die Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit) sind im Jahre 1908 von den Berufsgenossenschaften gezahlt worden 142 593 203 Mark (gegen 136 425 698 Mark im Vorjahre); von den Ausführungsbehörden 12 520 034 Mark (gegen 11 954 066 Mark im Vorjahre); von den Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften, der Tiefbau- und See-Berufsgenossenschaften 1 949 632 Mark (gegen 1 945 537 Mark im Vorjahre); zusammen 157 062 870 Mark (gegen 150 325 291 Mark im Vorjahre).

Von der Bestimmung, nach welcher Verletzte mit einer Erwerbsunfähigkeit von 15 v. H. und weniger auf ihren Antrag durch Kapitalzahlungen abgefunden werden können, haben die Genossenschaften usw. in 5008 Fällen Gebrauch gemacht. Der hierfür aufgewendete Betrag stellt sich auf 1 648 020 Mark. 1407 Verletzte (gegen 1270 im Vorjahre) haben im Rechnungsjahre wegen Hilflosigkeit eine höhere Rente als 66⅔ v. H. ihres Jahresarbeitsverdienstes (die gesetzliche Vollrente) bezogen. Die Gesamtsumme der Entschädigungsbeträge (Renten usw.) belief sich im Jahre 1908 auf 157 Millionen Mark, im Jahre 1903 auf 117 Millionen Mark, im Jahre 1898 auf 71 Millionen Mark, im Jahre 1893 auf 38 Millionen Mark, im Jahre 1888 auf 9 Millionen Mark und im Jahre 1886 auf 1,9 Millionen Mark. Rechnet man zu dem Betrage von 157 Millionen Mark die als Kosten der Fürsorge innerhalb der gesetzlichen Wartezeit gezahlten 821 851 Mark hinzu, so entfallen auf jeden Tag im Jahre 1908 rund 432 000 Mark, die den Verletzten oder ihren Hinterbliebenen und Angehörigen zugute gekommen sind.

Die Zahl der neuen Unfälle, für welche im Jahre 1908 zum erstenmal Entschädigungen gezahlt wurden, belief sich auf 142 965 (gegen 144 704 im Vorjahre). Hiervon hatten 9856 den Tod und 1160 eine mutmaßlich dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit zurfolge. An 20 544 Hinterbliebene Getöteter wurde im Rechnungsjahre zum erstenmal eine Rente gezahlt. Darunter befinden sich 6605 Witwen (Witwer), 13 607 Kinder (Enkel) und 332 Verwandte der aufsteigenden Linie. Die Anzahl sämtlicher zur Anmeldung gelangten Unfälle beträgt 662 321. Die Summe der der Beitragsberechnung zugrunde gelegten Löhne, die sich, was besonders bemerkt wird, mit den wirklich verdienten Löhnen nicht deckt, stellt sich bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften auf 8 463 691 874 Mark bei einer Zahl von 8 917 772 durchschnittlich versicherten Personen oder 7 868 531 Vollarbeitern.

Als Gesamtausgabe werden von den gewerblichen Berufsgenossenschaften (nach Abzug der von den Versicherungsanstalten der Baugewerks-Berufsgenossenschaften und der Tiefbau-Berufsgenossenschaft erstatteten Pauschbeträge) 147 671 031 Mark gegen 140 547 596 Mark im Vorjahre und von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 39 877 920 Mark gegen 38 916 819 Mark im Vorjahre, zusammen 187 548 951 Mark, nachgewiesen. Hiervon entfallen auf Entschädigungen, einschließlich der Kosten der Fürsorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit, 143 403 134 Mark. Für die Unfalluntersuchungen und Feststellung der Entschädigungen, für den Rechtsgang (Schiedsgerichte usw.) und für die Unfallverhütung wurden zusammen 9 234 751 Mark gezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen insgesamt 15 674 450 Mark.

×



Der neue Staatenbund in Südafrika.

Der ehemalige Burengeneral Louis Botha ist zum Premierminister des neuen südafrikanischen Staatenbundes ernannt worden. Diese Tatsache ist ein neuer Beleg dafür, wie durchgreifend sich, zumal wo die Politik ins Spiel kommt, die Anschauungen und Empfindungen der Völker wandeln. Botha war vor wenigen Jahren noch der grimme Feind Großbritanniens, er hat sich aber damit abgefunden, daß dieses der Selbständigkeit seiner vaterländischen Republik ein Ende bereitete. Als Repräsentant der Buren ist ihm die Zugehörigkeit Transvaals jetzt schon etwas Erfreuliches. England, das den Buren das Böseste angetan, ist ihnen heute schon das — Mutterland. Übrigens zeigt sich in der Maßnahme die hohe politische Einsicht der englischen Regierung in Sachen der Kolonialpolitik — einen verständnisinnigeren Premierminister konnten sie für das neue Staatengebilde schwerlich finden, wie den eingeborenen, ehemaligen Burengeneral.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 3. Juni. (Brennender Eisenbahnwagen. Zum Kampf im Gewerbe.) Ein eigenartiges Schauspiel bot der gestern Abend aus Bromberg kommende gemischte Zug, in dem ein Waggon, der mit Kiefernklobenholz beladen war, lichterloh brannte. Der Wagen wurde sofort abgekoppelt zur Pumpstation gebracht, wo der Brand gelöscht wurde. Durch Funken aus der Lokomotive ist wahrscheinlich das Holz in Brand geraten. — Der Baugewerksmeister Gollmer hatte sich von auswärts Maurer kommen lassen, die nicht zum Verbande gehören. Von hiesigen ausgesperrten Maurern wurden die Arbeitswilligen aber gewaltsam zum Bahnhofe gebracht, wo sie wieder die Rückreise antreten mußten.

e **Briesen**, 3. Juni. (Neuveranlagung zur Gebäudesteuer. Aufteilung.) Im hiesigen Kreise wurden bei der Gebäudesteuer-Revision im ganzen 7165 Gebäude veranlagt, davon 5765 mit 4 Prozent und 1400 mit 2 Prozent des Gebäudesteuer-Nutzungswertes. Der Jahresbetrag der Steuer ist von 42 484 Mark (d. s. 93 Pf. für den Kopf der Bevölkerung) auf 50 392 Mark (110 Pf. für den Kopf der Bevölkerung) gestiegen. — Das Will'sche Rentengut in Königl. Neudorf ist in drei selbständige Rentengüter aufgeteilt, welche an die Herren Cyburski, Blickensdorf und Thom weiterverkauft sind.

(!) **Dubielno**, 3. Juni. (Bau einer Gemeindeschmiede.) Da der hiesige Ortsschmied für Schmiedearbeiten zu hohe Preise stellt, hat die hiesige Gemeindevertretung beschlossen, eine Gemeindeschmiede zu bauen. Der Bau derselben ist dem Baumeister Herrn Grube in Culmsee übertragen worden.

Strasburg, 2. Juni. (Personalnotiz.) Der Oberzollinspektor Müller in Strasburg ist zum 1. Juli d. Js. nach Krefeld versetzt worden. Sein Nachfolger ist der Regierungs-Assessor Dr. Schröter aus Hannover.

Zempelburg, 1. Juni. (Das jährlich ausgeführte Krähenschießen) fand in der Forst Schmiede statt. Es sind 1065 geschossene Krähen gezählt worden. Als Krähenkönig wurde der Gutsbesitzer Hein-Mathildenhof proklamiert, der 91 Krähen zur Strecke gebracht hatte.

Danzig, 1. Juni. (Verschiedenes.) Die in der zweiten Augusthälfte in der Ostsee übende Hochseeflotte wird, wie man der „D. Z." meldet, vom Freitag den 26. August bis zum Sonntag den 28. August in der Danziger Bucht zu Anker gehen, sodaß sich in den letzten Augusttagen nach langen Jahren wieder einmal ein imposantes Marine-Schauspiel vor Danzig entwickeln wird. — Professor Thieß von der technischen Hochschule, der vor zwei Jahren im Auftrage der japanischen Regierung zur Begutachtung und Leitung großer neuer Verkehrsanlagen nach Japan ging, wird nach seiner Rückkehr aus Ostasien im Herbst d. Js. seine Vorlesungen wieder aufnehmen. — Für die Ballonfahrten während der Danziger Fest- und Flugwoche haben sich zur Ballonfuchsjagd mit Automobilverfolgung die Ballons „Danzig", „Ostpreußen", „Windsbraut" und „Posen" gemeldet, an der Weitfahrt (Nordostdeutschen Wettfliegen) werden fünf Ballons teilnehmen. Sämtliche Ballonaufstiege finden vom Exerzierplatz der Feldartillerie an der Altstadt aus statt.

Neuteich, 1. Juni. (Todesfall.) Heute Mittag verstarb im St. Marien-Krankenhause zu Marienburg der Arzt Dr. Fick im Alter von 37 Jahren an Blinddarmentzündung. Dr. Fick war seit mehreren Jahren Mitglied des Magistrats gewesen.

Allenstein, 2. Juni. (Zum Prozeß gegen Frau v. Schönebeck-Weber.) Zum Prozeß gegen Frau v. Schönebeck-Weber ist die „Deutsche Journalpost" gegenüber anders lautenden Mitteilungen in der Lage, feststellen zu können, daß der Prozeß bestimmt am Montag kommender Woche früh 9 Uhr vor dem Allensteiner Schwurgericht seinen Anfang nehmen wird. Frau v. Schönebeck-Weber hat allerdings am letzten Sonntag einen schweren Unfall erlitten. Während sie mit ihrem Mann eine Automobilfahrt unternahm, verfiel sie in einen Krampfanfall, der wahrscheinlich durch die Erregung über die bevorstehenden Verhandlungen ausgelöst wurde. Frau v. Schönebeck wurde ohnmächtig und schlug mit dem Arm durch die Scheibe des Automobils, wobei sie sich den Arm aufschnitt und einen großen Blutverlust erlitt. Sie wurde nachhause gefahren und mußte von einem Arzt verbunden werden. Inzwischen haben sich aber die Erregungszustände gelegt und auch die Wundheilung nimmt einen normalen Verlauf. Frau v. Schönebeck-Weber hat selbst den Wunsch geäußert, daß der Prozeß auf keinen Fall ausgesetzt werden möge.

Eydtkuhnen, 1. Juni. (Mit 10 000 Rubeln) über die Grenze durchgegangen ist der Kassierer Luick von der Filiale der St. Petersburger Privat-Handelsbank in Kibarty. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm.

Insterburg, 1. Juni. (Zu einer Studienreise durch die preußischen Forsten) treffen am 19. Juni zirka 60 Herren aus Schweden hier ein. Sie gehören dem schwedischen Waldschutzverein an und werden geführt von dem Vorsitzer dieses Vereins, Universitätskanzler Friedrich Graf Wachtmeister. Der erste Besuch soll den Oberförstereien Remonien, Alt- und Neu-Sternberg gelten. Am 22. Juni wird die Reise in den Gumbinner Bezirk nach Rominten fortgesetzt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. Juni. 1908 † Donald Wedekind, österreichischer Schriftsteller. 1906 † Klothilde

---

Darum wurde der Aufenthalt auf dem Dache möglichst abgekürzt, und bald ging es die schier endlosen Stufen hinab. Endlich standen sie wieder unten und fanden nach längerem Suchen den Grafen. Er saß auf einem Stuhl nahe am Hauptaltar und war eingeschlafen.

Nun wurde schnell in dem hinter dem Dom liegenden Restaurant Orologgio das Frühstück eingenommen, dann ging es zur Bahn; Helgas Herz klopfte vor Freude.

Tante Marga erwartete ihre Ankunft mit dem Dampfer an der Landungsstelle. Helga flog ihr an den Hals und küßte sie so stürmisch, als wenn sie eine Ewigkeit fortgewesen wäre.

Man kam gerade zum Diner ins Hotel zurück, und bald danach zog sich Gräfin Rodenberg in ihr Zimmer zurück. Sie fühle sich ermüdet und bedürfe der Ruhe! Helga und Tante Marga folgten ihr nach kurzer Zeit.

Helga konnte sich noch nicht entschließen, schlafen zu gehen. Sie öffnete das Fenster und atmete die weiche, warme Nachtluft mit Behagen ein. Die schwachen Umrisse der Berge tauchten jenseits des Sees auf, das Wasser lag dunkel und geheimnisvoll dazwischen. Unbeweglich standen die Palmen, kein Luftzug bewegte sie. Still und wie ausgestorben lag auch der Park.

Doch — wanderten dort nicht zwei Gestalten Arm in Arm im Mondschein? — Nein, es war keine Täuschung. Vom See herauf näherten sie sich langsam dem Hotel.

Helgas Herz setzte sekundenlang den Schlag aus. War Gräfan Rodenbergs Müdigkeit nur Vorwand gewesen? — Sie spähte durch das Dunkel, bis ihr die Augen brannten, und strengte ihre Ohren an, um den Klang der Stimmen aufzufangen. Vergeblich.

Da traten die beiden Gestalten draußen in das Mondlicht, und sie erkannte sie. Ein verächtliches Lächeln kräuselte ihre Lippen, und doch war es ihr, als wenn ein Druck von ihrer Seele schwand. Das zärtliche Liebespaar war niemand anders als Frau Kommissionsrat Platen und ihr Neffe.

Helga wollte nichts mehr sehen und hören. Sie ging ins Zimmer zurück, suchte ihr Lager auf und streckte ihre Glieder. —

Am nächsten Morgen beim Frühstück traf sie im Speisezimmer mit beiden zusammen. Sie sahen etwas gedrückt aus, und der Gatte machte wieder sein Othellogesicht. Was mochte da vorgefallen sein?

Am Abend regnete es in Strömen, und man war gezwungen, im Zimmer zu bleiben. Der Musiksaal mit dem schönsten Flügel bildete den Versammlungsort für die Gäste. Auf vieles Bitten ließ sich der Opernsänger herbei, zu singen. Seine Stimme war schön und kräftig, und sein Vortrag packend. Zum Schluß gab er ein Lied zu: „Still wie die Nacht, tief wie das Meer, o Mensch, soll deine Liebe sein." — —

Das etwas abgesungene Lied klang aus seinem Munde wie etwas neues. Als er geendet hatte, brach der Beifall aus, und der Sänger dankte nach allen Seiten. Dann trat er zu Helga, die er während seines letzten Liedes nicht aus den Augen gelassen hatte. Das schöne Mädchen, das ihm so spröde und abweisend begegnete, endlich doch noch zu erobern, hatte er sich fest vorgenommen. Ob sie nicht bemerkt hatte, daß er nur für sie gesungen?

Zu seiner Genugtuung wurde er diesmal nicht so kühl wie sonst abgewiesen. Sie ließ es sich sogar gefallen, daß er sich zu ihr setzte, und plauderte mit ihm in liebenswürdiger Weise. Er ahnte nicht, welchem Umstande er diese Vergünstigung zu verdanken hatte. In einer Ecke saß Sturm mit der Gräfin Rodenberg; sie schienen sich sehr interessant zu unterhalten und beachteten die anderen nicht. Mit Helga hatte er noch kein Wort an diesem Abend gewechselt. Da war wieder das Heiße, Trotzige wie in Mailand über sie gekommen. Sie wollte ihm zeigen, daß sie seiner nicht bedurfte, und es tat ihrer verletzten Eitelkeit wohl, daß der Mann, um dessen Aufmerksamkeit alle anderen jungen Mädchen sie beneideten, sich ausschließlich ihr widmete. Über die eifersüchtigen Blicke seiner Tante lächelte sie im stillen. Nur daß Kyrill Sturm einige male verstohlen und durch ihr Lachen aufmerksam gemacht, zu ihr hinübersah, merkte sie nicht, denn sie sah beharrlich nach der entgegengesetzten Seite.

Rodenbergs waren nach Domo d'Ossola gefahren, um die Arbeiten des Simplontunnels zu besichtigen. Der „Afrikaner" hatte sie begleiten wollen, aber im letzten Augenblick abgesagt. Die Gräfin verbarg nur mühsam ihre Enttäuschung darüber, und schien Lust zu haben, nun auch zurückzubleiben. Schließlich fuhr sie aber mit ihrem Gatten doch ab.

Beim Lunch saßen die Damen Königsbrunn mit Kyrill Sturm allein am Tisch, den sie vordem mit Rodenbergs geteilt hatten. Es war wie vor deren Ankunft und doch war es nicht wie damals. Der zwanglose Ton wollte nicht aufkommen, so viel Mühe sich der Afrikaner auch zu geben schien. Helga war und blieb einsilbig, und er mußte die Unterhaltung fast ausschließlich mit deren Tante führen.

Nach dem Lunch zog sie sich auf ihr Plätzchen unter den Platanen zurück. Aber die innere Sammlung fehlte ihr. Zurückgelehnt in den Stuhl, sah sie über den See hin, der von einer leichten Brise gekräuselt wurde. Da klangen Schritte, ihr Herz begann zu klopfen, Kyrill Sturm kam.

Er zog nach einem freundlichen Gruß einen Stuhl an ihre Seite, wie er es vor Rodenbergs Ankunft so oft getan hatte. Die Unterhaltung wollte trotz seiner Bemühungen jedoch nicht in Fluß kommen. Helga war, wie heute beim Lunch, einsilbig und fast verletzend zurückhaltend. Eine Weile ignorierte er es, dann sprang er plötzlich auf. In seinen sonst so ruhigen Augen blitzte es.

„Sie scheinen heute nicht bei Laune zu sein. — Ich will daher nicht länger stören, meine Gnädigste."

Damit ging er.

Erschrocken starrte ihm Helga nach. So weit hatte sie es doch nicht kommen lassen wollen. Nun war er gegangen, verletzt, ärgerlich; sie hatte ihn vielleicht für immer von ihrer Seite vertrieben.

Kyrill Sturm wanderte verstimmt auf der Straße nach Stresa weiter. Er begriff es jetzt nicht, daß er es abgelehnt hatte, Rodenbergs nach Domo d'Ossola zu begleiten und dafür hier die Launen eines jungen Mädchens über sich ergehen zu lassen. Mochte Helga in Zukunft andere damit quälen, er ließ es sich nicht gefallen. Was hatte er ihr getan? So war sie doch früher nie gewesen. Drückte sie vielleicht ein geheimer Kummer? Neulich in Mailand — er logierte neben ihr, ohne daß sie es ahnte — hatte er sie schluchzen gehört.

Als Kyrill abends zum Diner den Speisesaal betrat, saßen Helga und ihre Tante bereits am Tisch. Sie dankte höflich auf seinen Gruß und tat, als ob nichts zwischen ihnen vorgefallen wäre. Nach dem Diner promenierten die Gäste noch eine Weile im Park. Auch Sturm schloß sich ihnen an.

(Schluß folgt.)

Stirner, die Begründerin des Hamerling-Museums zu Graz. 1906 † Dr. Eduard von Hartmann, hervorragender Philosoph. 1902 Annahme des Toleranzantrages des Zentrums durch den deutschen Reichstag. 1901 Einnahme von Jamestown durch die Buren unter Kruitzinger. 1853 * Philipp Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Sohn des ehemaligen Reichskanzlers. 1849 Angriff der Reichstruppen auf Weinheim in Baden. 1848 Sieg Wrangels über die Dänen bei Düppel. 1827 Eroberung der Akropolis durch die Türken. 1826 † Karl Maria Friedrich Ernest von Weber zu London, Begründer der national-deutschen romantischen Oper. 1823 Bildung von Provinzialständen und Einrichtung von Provinziallandtagen in Preußen. 1722 † Johann Kuhnau zu Leipzig, hervorragender Musiker, Erfinder der Sonate. 1325 † Eberhard I., der Erlauchte Graf von Württemberg. 860 Frieden zu Koblenz zwischen Kaiser Karl II. und Ludwig dem Deutschen.

6. Juni. 1908 † Professor Dr. Credner, bekannter Geograph. 1906 † Zdenko, Graf von Thun und Hohenstein, Generaldirektor der böhmischen Hypothekenbank. 1905 Gefecht mit Hottentotten am Karib Revier. 1905 † Bischof Dr. L. Wahl, apostolischer Vikar für das Königreich Sachsen. 1905 Rücktritt des französischen Ministers Delcassé. 1905 Trauung des deutschen Kronprinzenpaares. 1896 Sieg der Engländer über die Mahdisten bei Firket. 1884 Annam kommt unter französische Schutzherrschaft. 1873 † Admiral Prinz Adalbert von Preußen, der erste Admiral der deutschen Flotte. 1872 * Alexandra, Kaiserin von Rußland, geb. Prinzeß Alex von Hessen. 1867 Mordanschlag in Paris auf Alexander II. 1861 † Graf Camillo Benso di Cavour, italienischer Staatsmann. 1859 * Georg Alexander, Herzog von Mecklenburg-Strelitz. 1836 † Anton, König von Sachsen. 1794 Niederlage der Polen unter Kosciuszko bei Szczekoczen. 1533 † Ludovico Ariosto zu Ferrara, einer der größten Dichter Italiens. 1523 Auflösung der Kalmarschen Union, die Vereinigung der drei nordischen Reiche zu einer Monarchie.

Thorn, 4. Juni 1910.

— (Der Vorstand des deutschen Samariterververeins) vertreibt eine auf Blechtafeln gedruckte Anweisung zur Wiederbelebung anscheinend Ertrunkener nebst einer Anleitung zur Rettung Ertrinkender. Der Verein gibt diese Tafeln im Interesse ihrer möglichsten Verbreitung gegen Erstattung der Selbstkosten an jedermann ab.

— (Belobigungen und Belohnungen.) Der Besitzersohn Rochus Gniot und der Kätnersohn Bruno Siode, beide aus Kleschin, Kreis Flatow, haben am 6. Januar d. Js. den Nachtwächter Willy Zühlke mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr, vom Tode des Ertrinkens in dem Kleschiner See gerettet. Der Herr Regierungspräsident hat beiden eine öffentliche Belobigung erteilt. — Ferner hat der Maurergeselle Franz Heinecke aus Lessen, Kreis Graudenz, am 9. Februar d. Js. den Arbeiter Johann Müller aus Lessen aus dem Schloßsee in Lessen gerettet. Für diese Tat ist ihm eine Belobigung erteilt, sowie eine Prämie von 20 Mark gewährt worden. — Ein weiterer Lebensretter ist der Arbeiter Boleslaus Betanski aus Buntowo, Kreis Flatow. Derselbe hat am 14. Februar d. Js. die unverehelichte Katarina Gabrich aus Kunau, Kreis Wirsitz, vom Tode des Ertrinkens in dem Slawianower See gerettet. Der Herr Regierungspräsident erteilte ihm dafür eine Belobigung und bewilligte eine Prämie von 20 Mark.

— (Konzessionen.) Der Kreisausschuß hat erteilt: der Schmiedemeisterfrau Rose zu Lonczyner Hütung die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft auf dem Grundstücke Lonczyn Nr. 37, Vorgänger Eggert; dem Kaufmann Heyer zu Podgorz die Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft auf dem Grundstücke Podgorz Nr. 173 (Deutsches Haus), Vorgänger Hoffmann; dem Kaufmann Otto Heyer zu Roßgarten die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft auf dem Grundstücke Roßgarten Nr. 13, Vorgänger Huhse; dem Pächter Kremin die Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft auf dem Kruggrundstücke zu Bielawy, Vorgänger Karaszewski.

— (Wochenmarkt.) Das Wetter ist in dieser Woche dem Wachstum günstig gewesen, da auf heiße Tage, wie man sie selten schon in dieser Jahreszeit hat, ein Landregen, recht nach Wunsch der Gärtner, gefolgt ist. Die Neuheiten, gestern junge Schoten, die 50 Pf. das Pfund brachten, erschienen deshalb einige Wochen früher als in anderen Jahren. Der Spargel will merkwürdigerweise nicht so herauskommen, wie man erwartet hat, sodaß der Preis wieder auf 60—70 Pf. das Pfund gestiegen ist. Kohlrabi dagegen wurde schon mit 50 Pf. die Mandel abgegeben. Stachelbeeren, die es nur wenig gibt, halten sich im Preise von 20 und, für gereinigte Früchte, 30 Pf. das Pfund. In großer Menge waren Gurken am Markte, nach denen infolge der schwülen Witterung die Nachfrage so stark war, daß der ganze Vorrat bei festen Preisen von 20—50 Pf. das Stück glatt geräumt wurde. Auch Karotten waren noch nicht billiger geworden und brachten 3 Bund 20 bis 25 Pf., doch ist für nächste Woche ein Preisrückgang, ebenso wie für Schoten zu erwarten. Salat ist bei dem Sommerpreis von 10 Pf. für 3—4 Kopf angelangt. Spinat, der anfängt knapp zu werden, ist etwas im Preise gestiegen und brachte das Pfund 10 Pf. Radieschen kosteten das Bund 5 Pf., 3 Bund 10 Pf. Der Geschäftsgang war wohl befriedigend; auch Schnittblumen waren stark begehrt und wurden vollständig ausverkauft. Auch auf dem Fischmarkt war das Geschäft in dieser Woche recht lebhaft. Auch heute, wo das Dreifache der Menge des Dienstagsmarktes angebracht war, wurde der gesamte Vorrat schon vor 12 Uhr abgesetzt, bei den hohen Preisen für Aal 1,00—1,20 Mark, Zander 1,20 Mark, Schleie und Hecht 0,80—1,00 Mark, Karauschen und Karpfen 90 Pf., Barsche 60—80 Pf., Barbinen und Bressen 50—60 Pf.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Langenberger vertreten. Neben einer Anzahl Berufungssachen standen drei erstinstanzliche Sachen zur Verhandlung an. Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit hatten sich der Zimmerpolier Josef Bialowski und die unverehelichte Marie Sube aus Mocker zu verantworten. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der guten Sitten unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagten wurden des Vergehens gegen § 173, Absatz 2, R.-Str.-G.-B. für schuldig erklärt und zu Gefängnisstrafen von je einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte Gefängnisstrafen von je sechs Wochen in Antrag gebracht. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Tischlermeister Friedrich Bork aus Damerau, gegen dessen Ehefrau Auguste Bork, geb. Kriewald, daher und gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten, jetzt in Tuchel wohnhaften Tischlergesellen Michael Karwatzki. Sie hatte das Vergehen des Arrestbruches, der Beihilfe dazu und des versuchten Betruges zum Gegenstande. Wegen einer Forderung des Tischlermeisters Lichtenstern aus Bromberg pfändete der Gerichtsvollzieher Meyer aus Neumark am 26. November 1908 bei den angeklagten Bork'schen Eheleuten zwei Ferkel und machte die Pfändung den Vorschriften entsprechend kenntlich. Trotz der Pfändung erteilte der Ehemann Bork seiner Frau den Auftrag, die Ferkel zu verkaufen. Diesen Auftrag führte die Ehefrau Bork auch aus, obwohl auch sie von der Pfändung wußte. Wegen einer anderweiten Forderung des Lichtenstern schritt der Gerichtsvollzieher Meyer am 14. Januar v. Js. bei den Bork'schen Eheleuten von neuem zur Pfändung zweier Hobelbänke und setzte zu ihrer Versteigerung einen Termin auf den 2. Februar v. Js. an. Als Meyer zum Versteigerungstermin erschien, waren die Bänke verschwunden. Auf die Frage nach ihrem Verbleib erwiderte der Ehemann Bork, daß sie bei dem inzwischen stattgehabten Brande seines Wohnhauses mitverbrannt seien. Diese Angaben des Angeklagten entsprachen indes nicht der Wahrheit. Meyer schenkte ihnen auch keinen Glauben, sondern forschte in der von den Bork'schen Eheleuten neubezogenen Wohnung nach deren Verbleib nach. Hier fand er sie auf dem Hausboden versteckt vor. Um die Hobelbänke den Zugriffen seines Gläubigers zu entziehen, wandte sich der Angeklagte Bork bald nach der Pfändung auch an den bei ihm in Brot und Lohn stehenden Tischlergesellen Leonhard Poniewacz und den Tischlerlehrling Hermann Zander mit dem Ersuchen, die gepfändeten Bänke als ihr Eigentum in Anspruch zu nehmen. Poniewacz war nicht abgeneigt, auf den Vorschlag des Ehemannes Bork einzugehen, Zander lehnte das Ansinnen des Bork aber ab. Nun ließ der Angeklagte Bork durch den Drittangeklagten Karwatzki Briefe an den Vertreter seines Gläubigers Lichtenstern, den Rechtsanwalt Silberstein in Bromberg, schreiben, inhalts deren an den gepfändeten beiden Hobelbänken von Poniewacz und Zander Eigentumsansprüche geltend gemacht und Rechtsanwalt Silberstein zur Freigabe der Pfandstücke aufgefordert wurde. Die Briefe wurden mit den Unterschriften des Poniewacz und des Zander versehen. Rechtsanwalt Silberstein fiel auf den Schwindel aber nicht herein. Er gab die Hobelbänke nicht frei. Dem Drittangeklagten soll bekannt gewesen sein, daß die Hobelbänke dem Angeklagten Bork und nicht dem Poniewacz und Zander gehörten. Weil er dessen ungeachtet den Brief an den Rechtsanwalt Silberstein geschrieben hat, soll er sich der Beihilfe zum Betruge schuldig gemacht haben. Die Angeklagten bestritten sämtlich ihre Straffälligkeit. Soweit der Arrestbruch in Frage kam, behaupteten die Bork'schen Eheleute, daß die Pfändung der Ferkel und der Hobelbänke zu Unrecht erfolgt sei, weil diese Sachen nicht ihr Eigentum, sondern dasjenige ihres jetzt in Amerika weilenden Sohnes gewesen seien. Aus diesem Grunde hätten sie sich für berechtigt gehalten, über die Pfandstücke zu verfügen. Auch bei Abfassung und Absendung des Briefes an Rechtsanwalt Silberstein wollen sich die Angeklagten Bork und Karwatzki einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen sein. Sie wollen im Auftrage und Einverständnis des Poniewacz und des Zander gehandelt haben, deren Eigentum die Hobelbänke tatsächlich gewesen seien. Die Beweisaufnahme fiel indes zuungunsten der Angeklagten aus. Der Gerichtshof gelangte zur Verurteilung der sämtlichen Angeklagten, und zwar lautete das Urteil gegen den Ehemann Bork wegen Arrestbruchs in zwei Fällen und versuchten Betruges auf eine Gesamtstrafe von zwei Wochen drei Tagen Gefängnis, gegen die Ehefrau Bork wegen Arrestbruchs auf drei Tage Gefängnis und gegen Karwatzki wegen Beihilfe zum versuchten Betruge auf eine Zusatzstrafe zu einer ihm wegen Körperverletzung auferlegten vierzehntägigen Gefängnisstrafe von noch zwei Tagen Gefängnis. Der inbezug auf den letztgenannten Angeklagten erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben. — Die dritte Verhandlung betraf den Stadtsekretär Bernhard Friedländer aus Thorn, dem Herr Justizrat Feilchenfeld als Verteidiger zur Seite stand. Friedländer war des Amtsvergehens und der Unterschlagung angeklagt. Des Amtsvergehens soll er sich in seiner Stellung als Leiter des Aufrechnungswesens und der Ausgabestelle für die Quittungskarten der Invalidität und Altersversicherung beim hiesigen Magistrat schuldig gemacht haben. Die Unterschlagungen dagegen soll er bei der Synagogengemeinde, wo er nebenamtlich beschäftigt wurde, verübt haben. Seit dem Jahre 1893 ist der Angeklagte mit der Verwaltung der Aufrechnungs- und Ausgabestelle der Quittungskarten der Invalidität und der Altersversicherung beim hiesigen Magistrat betraut. Seit Jahren war es dem Vorstande der Landesversicherungsanstalt in Danzig aufgefallen, daß aufgerechnete Quittungskarten, über die der Angeklagte Aufrechnungsbescheinigungen ausgestellt hatte, bei der Landesversicherungsanstalt nicht eingegangen waren, und es bestand der Verdacht, daß der Angeklagte bei seinen dienstlichen Verrichtungen sich Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lasse. Es gelang aber nicht, die vermeintlichen Unredlichkeiten des Angeklagten aufzudecken, obwohl ein Kontrollbeamter zur außerordentlichen Revision nach Thorn gesandt und dem verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Kersten von dem Verdacht Kenntnis gegeben wurde. Im Jahre 1908 stellte es sich heraus, daß zwei Quittungskarten, die für den bei dem Klempnermeister Granowski beschäftigten Klempnergesellen Wollinger ausgestellt waren, fehlten. Als nach deren Verbleib recherchiert wurde, sandte sie der Angeklagte nachträglich ein. Bei näherer Untersuchung dieser Karten ergab es sich, daß in diese Karten Marken eingeklebt waren, die früher verwendet waren, als sie von der Reichsdruckerei herausgegeben waren. Diese Tatsache konnte mit positiver Bestimmtheit festgestellt werden, da die neuen Marken von einem bestimmten Zeitpunkte ab mit einem nicht in die Augen springenden Wasserzeichen versehen waren, während bei den alten Marken dieses Wasserzeichen fehlte. Trotz dieses Sachverhalts konnte man aber auch in diesem Falle den Angeklagten einer strafbaren Handlung nicht überführen. Späterhin stellte sich aber heraus, daß der Angeklagte in seiner Nebenbeschäftigung bei der hiesigen Synagogengemeinde, in der er für die Angestellten Marken zu kleben hatte, die Quittungskarten nicht aufweisen konnte, obgleich er Aufrechnungsbescheinigungen erteilt hatte. Die Anklage behauptete nach dieser Richtung hin, daß der Angeklagte das Geld zum Ankauf der Marken im Gesamtbetrage von etwa 100 Mark von der Synagogengemeinde erhalten, es aber nicht zu dem angegebenen Zwecke verwandt, sondern unterschlagen und die Aufrechnungsbescheinigungen zu Unrecht erteilt habe. Insgesamt stehen elf Fälle zur Anklage. Anfänglich hat der Angeklagte anhaltend bestritten, irgendwelche Pflichtwidrigkeit begangen zu haben. Als er dann aber in Untersuchungshaft genommen und einige Zeit darin verblieben war, ließ er sich eines Tages vorführen und legte ein Geständnis dahin ab, daß er die Aufrechnungsbescheinigungen zu Unrecht erteilt habe, weil er damals die Marken nicht geklebt habe und einen Teil der fehlenden Karten erst späterhin hergestellt, einen anderen Teil nicht vollgeklebter Karten zerrissen und verbrannt habe. Dieses Geständnis vervollständigte der Angeklagte tags darauf in ausführlicher Weise vor dem Untersuchungsrichter, worauf er, da der Sachverhalt genügend geklärt erschien und ein weiterer Grund zu seiner Inhaftbehaltung nicht mehr vorlag, aus der Haft entlassen wurde. Als dann Termin zur Hauptverhandlung anberaumt wurde, trat der Angeklagte mit der Behauptung hervor, daß er das Geständnis lediglich zu dem Zwecke abgegeben habe, um aus der Untersuchungshaft herauszukommen. Er widerrief dasselbe, überreichte die bis dahin vermißten Quittungskarten, die er in der Tasche seines Bureaurockes vorgefunden haben will, und behauptete, daß er vollständig unschuldig sei. Die Sache gelangte damals zur Vertagung, weil ein Gutachten des Dr. Jeserich in Charlottenburg über die Zeit der Herstellung der Entwertungsvermerke auf den einzelnen Marken in den nachträglich überreichten Karten eingeholt werden sollte. Nachdem dasselbe eingegangen, gelangte die Sache gestern wieder zur Verhandlung. Auch im gestrigen Termine blieb der Angeklagte dabei, daß er das Geständnis einzig und allein zu dem schon angegebenen Zwecke abgegeben habe, daß es wahrheitswidrig und er unschuldig sei. Demgegenüber vertrat die Anklagebehörde den Standpunkt, daß den jetzigen Angaben des Angeklagten kein Glauben beizumessen sei, umsoweniger, als außer dem Geständnis viele andere Momente für seine Straffälligkeit sprechen. Die nunmehr eingereichten Karten seien offenbar nachträglich hergestellt. Die Verhandlung führte auch gestern noch nicht zum Urteilsspruch, weil seitens des Verteidigers die Urkundeneigenschaft der Quittungskarten angezweifelt wurde und weil hierüber von der zuständigen Behörde eine amtliche Auskunft eingefordert werden soll. Termin zur Verkündung des Urteils wurde auf Montag den 6. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, anberaumt. Die gestrige Verhandlung zog sich bis gegen 11 Uhr abends hin.

Lokalplauderei.

Eine heiße trockene Woche haben wir hinter uns, bei der sich die Staubplage selbst in der Innenstadt fühlbar machte, während sie auf den Vorstädten geradezu unerträglich war. Den Beginn der Woche bildete ein Regentag, zu dem der Begräbnistag unseres Oberbürgermeisters Dr. Kersten wurde. Das Leichenbegängnis am Sonntag Nachmittag gestaltete sich zu einer Trauerkundgebung, wie sie das neue Thorn wohl nicht gesehen. Auch die ersten Vertreter des Regierungsbezirks und der Provinz nahmen an der Leichenfeier teil. Alle Kreise der Thorner Bürgerschaft waren in dem Zuge der Vereine und Gewerke vertreten und Tausende von Zuschauern säumten den Weg zum Friedhof ein. Es regnete vom frühen Morgen bis zum Abend ohne Unterbrechung und der Regen paßte zu der Trauerstimmung der Stadt, während die lebensfrohen Farben des heiteren Sonnenscheins und des blauen Himmels ihr nicht entsprochen hätten. Zum Schluß der Woche haben wir am Freitag nach längerer Pause wieder einen schweren Gewittertag gehabt, an dem auch Blitzschläge im Landkreise und in der Stadt Schaden anrichteten. Aber der starke Regen, von dem die Gewitter begleitet waren, ist für Garten, Feld und Flur eine ersehnte Erquickung gewesen. Die Hitze war gestern so groß, daß in den Schulen die ersten Hitzferien gegeben werden mußten.

Während der Reichstag schon in die Sommerferien gegangen ist, muß der preußische Landtag noch bis Mitte Juni zusammenbleiben. Die Wahlrechtsreform ist gescheitert, weil die Nationalliberalen sich zu der bei den Kämpfen um die Reichsfinanzreform verlassenen Position der Mittel- und vermittelnden Partei noch nicht wieder zurückgefunden haben. In unserem Osten hat die auf die einseitige Förderung der eigenen Parteiinteressen gerichtete Agitation der Nationalliberalen nun die Gründung eines konservativen Vereins für die Provinz Posen notwendig gemacht. Man befürchtet von dem Vorgehen der nationalliberalen Partei, daß es das einige Zusammengehen der deutschen Parteien in manchen Wahlkreisen gefährden kann. — Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen, der aus Anlaß seiner im Herrenhause gehaltenen Rede zur Wahlrechtsfrage Gegenstand heftiger Angriffe seitens der freisinnigen Bürgerkreise der Stadt Posen gewesen ist, scheint nicht nur ein tüchtiger und befähigter Mann zu sein, sondern auch gute Nerven zu besitzen, da er die freisinnigen Angriffe mit ziemlicher Gelassenheit hingenommen hat. Heute finden wir in der Provinzialpresse folgendes nette Geschichtchen über das Stadtoberhaupt von Posen: Oberbürgermeister Wilms von Posen ging auf einer Abendgesellschaft einen reichen Kaufmann um einen Betrag von 5000 Mark für einen gemeinnützigen Zweck an. „Eher können Sie Kopf stehen, als Sie das Geld von mir kriegen," lautete die ablehnende Antwort. Kaum war das Wort dem Munde des reichen Mannes entfahren, als man das Stadtoberhaupt von Posen tatsächlich auf dem Teppich sah. Die Beine nach oben, marschierte der Oberbürgermeister auf den Händen durch den Saal. Das Geld bekam er. — Und mit einem solchen Mann sind die Posener noch nicht zufrieden? — Die Ausstellungsmüdigkeit scheint mit einemmale geschwunden zu sein. Am Sonnabend ist eine größere Provinzialausstellung in Allenstein eröffnet worden und weitere Provinzialausstellungen bereiten sich in Köslin und Insterburg vor, während die nächstjährige Ausstellung in Posen sich auf den ganzen Osten erstrecken soll. Die Allensteiner Ausstellung ist recht sehenswert, mit ihrer Veranstaltung hat das Allensteiner Ausstellungskomitee ein respekttables Stück Arbeit geleistet.

Auswärtige Gäste sehen wir auch in diesem Sommer fast jeden Sonntag in den Mauern unserer Stadt. Am vorigen Sonntag tagte hier der westpreußische Rektorenverein und am morgigen Sonntag wird in Thorn die Provinzialversammlung der westpreußischen Stenographenvereine Stolze-Schrey abgehalten, womit der Stenographenverein Thorn die Feier seines 25 jährigen Bestehens verbindet. Also der dritte Jubelverein im diesem Jahre, zu dem sich aber noch ein vierter gesellen wird, da im Herbst auch die Liedertafel Thorn-Mocker ihr 25 jähriges Bestehen feiern kann. — Gäste aus dem Süden Deutschlands werden wir in nächster Woche wenn auch nur auf einige Stunden in unserer Stadt begrüßen können. Auf der zweiten Ostmarkenfahrt treffen süddeutsche Parlamentarier und Journalisten am Donnerstag Nachmittag aus dem Ansiedlungsgebiet von Schönsee und Gollub in Thorn ein, um am nächsten Tage die Reise nach dem Kreise Culm fortzusetzen. Für die gastliche Aufnahme der Süddeutschen sorgt der Thorner Ostmarkenverein.

Auch in Bromberg bildet gegenwärtig die Frage der Einführung eines Ortsstatuts gegen die Verunstaltung des Ortsbildes den Gegenstand der öffentlichen Diskussion und dort werden gegen den Erlaß eines solchen Ortsstatuts ganz ähnliche Bedenken geltend gemacht, wie sie bei uns in Thorn laut geworden sind. In einem Eingesandt des „Bromb. Tagebl." wird die Frage, ob ein derartiges Ortsstatut, welches die Rechte der betroffenen Grundstückseigentümer recht erheblich beeinträchtige, für Bromberg überhaupt notwendig sei, entschieden verneint, da solche Maßnahmen nur für solche Städte am Platze seien, die sich ihre mittelalterliche Eigenart bis in unser 20. Jahrhundert hinein bewahrt haben. Weiter wird in dem Eingesandt eingewandt, daß der Ausschuß aus Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern, der über die Ausführung des Ortsstatut wachen sollte, diese künstlerische Aufgabe kaum erfüllen könne, da er meist aus Laien bestehe, welche nach einer eingereichten Zeichnung nicht beurteilen könnten, ob ein projektierter Neubau ein in seiner Nähe stehendes Gebäude günstig oder ungünstig zu beeinflussen vermöge, während die einzige Persönlichkeit des Ausschusses, die sich berufsmäßig mit baukünstlerischen Fragen beschäftige, der Stadtbaurat in den einzelnen Fällen viel zu sehr als Partei anzusehen sei. Wie könnten es da die Stadtverordneten verantworten, einer derartigen Kommission die Rechte und eventuell die Existenz ihrer Mitbürger auszuliefern. Es heißt dann in dem Eingesandt: Wie wenig eine Kontrole von Laien zu nützen imstande sei, dafür habe man in Bromberg schon ein Beispiel. Auch das neuerschlossene Hempelsche Feld sollte gegen Verunstaltung geschützt werden, zu welchem Zweck der Magistrat sich die Genehmigung der Fassaden vorbehalten hatte. Sehe man sich nun aber das Resultat an, so werde man zugeben müssen, daß sich auch die kühnste Phantasie kaum etwas Scheußlicheres auszudenken in der Lage sein dürfte. Eine größere Disharmonie, eine größere Zerfahrenheit, eine geringere Einheitlichkeit des Bildes wie bei der Bülow-, Stein- und Schillerstraße sei nicht denkbar. Diesem Resultate gegenüber müsse jedes Vertrauen zur Lösung ähnlicher Aufgaben fehlen. Es bliebe nur übrig eine immer größere Anhäufung von Schwierigkeiten bei Durchführung von Bauvorhaben, eine immer größer werdende Bevormundung der Bürgerschaft durch zumteil gänzlich Unberufene, eine sich steigernde Beschränkung der Rechte der Bürgerschaft, eventuell eine pekuniäre Schädigung des Betroffenen und eine Erschwerung der Entwickelung Brombergs. — Die Ausdehnung der Hundesteuer auf die Hofhunde, wie sie auch von den städtischen Körperschaften Thorns, nicht ohne Widerspruch aus der Stadtverordnetenversammlung, beschlossen wurde, ist gleichfalls eine Sache, gegen die man stärkere Bedenken erheben kann. In Memel hatte man schon im vorigen Jahre beschlossen, die Hundesteuerordnung dahin abzuändern, daß innerhalb des bebauten Stadtgebietes für die Hofhunde eine Steuer von 5 Mark zu erlegen ist, der Bezirksausschuß versagte aber dem Beschlusse die Bestätigung. Nun hat Rastenburg, wo der gleiche Fall vorlag, Beschwerde beim Provinzialrat erhoben und zwar mit Erfolg. Die Steuer könne überall erhoben werden, wo für genügenden Sicherheitsdienst gesorgt sei. Daraufhin beantragte in Memel der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung, den früher gefaßten Beschluß aufrechtzuerhalten. In der Memeler Stadtverordnetenversammlung sprach man sich bei der zweiten Verhandlung aber entschieden gegen die Ausdehnung der Steuer auf Hofhunde aus. Man solle die Luxushunde stärker heranziehen, aber die Hofhunde frei lassen. Sie seien zur Sicherheit des Eigentums durchaus notwendig, besonders in dem weitbebauten Stadtgebiet Memels, wo die Grundstücke vielfach offen daliegen. Mit demselben Recht, wie der Magistrat die Steuern verlange, könnten die Steuerzahler eine Verstärkung der Nachtwachen verlangen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung mit 21 gegen 4 Stimmen abgelehnt. — Eine neue Bauordnung hat auch Marienwerder erhalten. Die Polizeiverordnung bezweckt, unserer Regierungsbezirkshauptstadt ihren Charakter als Gartenstadt zu erhalten. Die Vorgärten müssen bei dreistöckigen Häusern 10, bei zweistöckigen Häusern 6 Meter breit sein. Abgesehen von der Altstadt muß ferner das einzelne Haus 5 Meter von der nachbarlichen Grundstücksgrenze abstehen, sodaß der Zwischenraum bei dreistöckigen Häusern 10 Meter beträgt. Bei zweistöckigen Häusern braucht der Zwischenraum nur 6 Meter zu sein. Die Front eines Hauses darf 10 Meter nicht übersteigen. Auch diese Bauordnung beschränkt die Baufreiheit in erheblichem Maße, doch sind die einschränkenden Bestimmungen noch nicht so weitgehend wie bei der von der Thorner Polizeiverwaltung erlassenen neuen Bauordnung für die Culmer- und Jakobsvorstadt und Mocker, gegen welche bekanntlich von den Hausbesitzern dieser Vorstädte Einspruch bei dem Herrn Regierungspräsidenten erhoben ist. — Über Neuerungen auf kommunalem Gebiete ist auch sonst aus unserem Osten zu berichten. In Bromberg hat man nach dem schon von etwa 60 Städten gegebenen Beispiel die Gewährung eines Ruhelohnes und einer Hinterbliebenenversorgung für die städtischen Handwerker und Arbeiter beschlossen. Da etwa 300 Personen in betracht kommen, hat die Stadt eine jährliche Mehrausgabe von 3600 Mark, wovon aber 1700 Mark bisher gezahlter freiwilliger Unterstützungen abgehen. Ferner ist in Elbing ein anderer Modus für die Erhebung der Gewerbesteuer eingeführt. Die Erhöhungen in der 3., 2. und 1. Gewerbesteuerklasse kommen in Wegfall und an die Stelle dieser Erhöhungen tritt eine Kopfsteuer von 4 Mark für solche Betriebe, die im Jahresdurchschnitt mehr als 100 Arbeiter beschäftigen. Die neue Ordnung wurde in der Elbinger Stadtverordnetenversammlung damit begründet, daß die städtische Gewerbesteuer in Elbing in vermehrtem Maße ihrem Zwecke dienen müsse, einen Ausgleich zu schaffen für die Schul- und Armenlasten, welche das Gewerbe den Gemeinden auferlegt. Die Kopfsteuer soll nach dem Voranschlage 18 000 Mark mehr einbringen, sie trifft in der Hauptsache den größten Steuerzahler Elbings, den Besitzer der Schichauschen Werft, Geheimrat Ziese. In geheimer Sitzung nahmen die Stadtverordneten die Abänderung der Gewerbesteuerordnung einstimmig an.

Humoristisches.

(Fnfant terrible.) „Na, mein Junge, tust du auch immer, was die Mama dir sagt?" — „Natürlich", erwiderte der Fünfjährige, „und Papa macht's ebenso!"

(Märchenhafte Wirkung.) „Haben Sie nicht ein Mittel gegen Rheumatismus?" fragte ein Kunde in der Drogerie. — „Hier habe ich gerade, was Sie brauchen", erwiderte der Drogist prompt, „unsere Blitzkur nämlich. Denken Sie nur, einer unserer Kunden lag Montag noch im Bett und konnte sich nicht bewegen; Dienstag versuchte er es mit unserer Blitzkur, und Mittwoch bekam er ein Strafmandat über 5 Mark wegen allzu schnellen Radelns."

In der
Ottilie Cowalski'schen Konkursache
in Schönsee sollen die bisher uneinziehbar gebliebenen **Forderungen** ohne Gewähr für Richtigkeit und Sicherheit derselben am
Donnerstag den 9. Juni 1910,
vormittags 11 Uhr,
in meiner Wohnung, Seglerstraße 31, 2 Tr., öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
M. Kopczynski,
Konkursverwalter.

Parzellen-Verkauf

Von der früheren **Schütz'**schen Besitzung in Schirpitz (Regenzia-Mühle) habe ich noch:
1) 1 Parzelle von 17 Morgen, davon ca. 10 Morgen mit Roggen und 7 Morgen Wald;
2) 1 Parzelle von 24 Morgen mit Wald (Faschinen) bestanden,

zum sofortigen Verkauf liegen.
S. Popa, Bromberg,
Viktoriastraße 7,
Telephon 858 — Telephon 858.

Dietrichsdorf
bei Culmsee,
Reinzucht der großen Yorkshire,
hat
sprungfähige Eber
abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht der westpr. Landwirtschaftskammer.

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Nervenleidenden
teile ich gerne umsonst brieflich mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde.
Carl Bader, Illertissen (Bayern).

---

300 Mark im Monat
und mehr können Herren verdienen, welche regelmässig Landleute und Viehbesitzer mit konkurrenzloser Sache besuchen.
Kolossaler Erfolg. Risiko ausgeschlossen. Angebote unter **„Merkur“** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Stellenangebote

Tüchtiger Zimmerpolier
findet von sofort dauernde Beschäftigung
M. Bartel, Thorn 3.

Malerlehrlinge
und einen kräftigen **Arbeitsburschen**
verlangt
S. Biernacki, Gerechtestr. 11/13.

Lehrlinge
stellen ein
Gebr. Schiller, Malermstr., Kl. Marktstr. 9.

Malerlehrlinge, Arbeitsburschen
stellt ein
Kisielewski, Tuchmacherstraße 12.

2–3 Lehrlinge,
die Lust haben, die Malerei zu erlernen oder schon gelernt haben, bei 20—30 Mk. Taschengeld jährl., können sich melden bei
R. Sachs, Malermeister,
Neidenburg, Ostpr.

Einen tüchtigen, nüchternen
Bier-Fahrer,
sowie ebensolchen
Brauerei-Arbeiter
bei hohem Lohn gesucht.
Berg-Brauerei Schneidemühl.

Frau oder Mädchen
zum Semmelaustragen gesucht.
Paul Seibicke, Baderstr. 22.

Geld u. Hypotheken

Goldsicher 10000 M.
auf ein großes, gut rentables, erst 12 Jahre altes Grundstück in bester Geschäftsgegend, in welchem niemals eine Wohnung noch Laden leer steht, sind zur Ablösung einer Hypothek sof. event. später zu zedieren. Angeb. erbeten unter **N. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7800 Mark zu $4\frac{1}{2}$ % zur ersten Stelle vor 8000 M. gesucht. Angebote unter **R. Z. 90** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Danziger Fest- und Flug-Woche
vom 11. bis 19. Juni.

Flugsport: Schauflüge der berühmtesten deutschen Aviatiker **Hans Grade** und **Jeannin.**

Zwei Freiballon-Wettfahrten.
Aufstiege des Luftschiffers **Thomik** mit einer **Montgolfiere.**

Modellausstellung. Modellkonkurrenz.
Gemeinverständliche Vorträge.

Reitsport: Preisreiten (Concours hippique).

Turn-, Rasen-, Rollschuhsport, Wassersport.

3 grosse Musik-Aufführungen.

Festzug :: Kinder- und Jugendfest :: Wasserfest :: Feuerwerk.

Eintrittspreis: 50 Pfg., Kinder und Schüler 25 Pfg. Mittwoch 1,— Mk. und 50 Pfg. Dauerkarten 3,— Mk. und 1,50 Mk., exkl. Steuer.

Gartenmöbel, Balkonmöbel, Rollschutzwände, Gartengeräte,
etc.
empfehlen in reicher Auswahl
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestrasse 35.

Zur gefälligen Beachtung!
Wir erinnern daran, dass für die nächste Zeit auf
Thomasmehl
folgende Extra-Vergütungen gewährt werden:

Für Lieferungen

in der 2. Hälfte April	Mk. 10,—	per 10 000 kg
im Monat Mai	„ 7,50	„ „ „
„ „ Juni	„ 5,—	„ „ „

Bedingung ist, dass Abrufe für April und Mai bis zum 25. des betreffenden Lieferungsmonats und für Juni bis zum 20. Juni eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertige Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Stern Marke **Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W. 35.** Stern Marke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Der beste Metallputz
Seit vielen Jahren bewährt. **Unerreicht an Güte und Putzkraft.**
Weil sparsam im Gebrauch **billiger als flüssige Putzmittel.**



Wer Geld, 4—6 %, braucht, auf Schuldschein, Wechsel der schreibe sofort. In 5 Jahren rückzahlbar, reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **J. Stusche, Berlin 849,** Dennewitzstraße 32.

20000 Mark
auf einem Fabrikgrundstück v. 1. Juli zu zedieren. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Erststellige Hypothekendarlehen
von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß
H. Gerdom, Katharinenstr. 8.

Zu verkaufen

Hausgrundstück
mit 8 kleinen Wohnungen und $\frac{1}{2}$ Mrg. Gartenland ist krankheitshalber zu verk.
Schulz, Goßlerstraße 42.

Gelegenheitskauf!
Ein ganz neuer, sowie ein gebrauchter **Unterzahlmeister-Überrock,** ferner 2 **Waffenröcke** und 1 **Litewka für Unterzahlmeister, 1 kompl. Bahnassistenten-Anzug mit Degen und 1 Polizeirock** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schwarze Teckelhündin
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Hausgrundstück
mit schönem Obstgarten, geeignet für Beamte, zu verkaufen Bergstraße 25.

Schön gelegenes Gartengrundstück
in Thorn-Mocker,
mit Land zu Bauplätzen, 15 Minuten von der Stadt, in der Nähe der Straßenbahn, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Grundstück,
ca. 40 Morgen, zur Hälfte gute zweischnittige Wiesen, gute Gebäude und Obstgarten, wegen Krankheit und vorgerückten Alters zu verkaufen.
Knopf, Gr.-Nessau.

---

55 Kutschwagen, wenig gebrauchte u. neue Dogkarts, Hotelomnibus, Coupés, Landauer, Halbgedeckte, Phaëtons, Plauwagen, Verdeckwagen, Selbstfahrer, Feldwagen, Jagdwagen, Pony- u. Parkwagen, Federrollwagen 2c. billigst. **Breslau, Klosterstraße 68. Lewin,** gerichtl. vereid. Sachverständ. für den Landgerichtsbezirk Breslau.

Grundstücks-Verkauf
Die Häuser
Albrechtstr. 2, 4 u. 6
auf der Wilhelmstadt sind **günstig** zu verkaufen oder zu vertauschen.
Näheres durch
Fritz Kaun, Baugeschäft, Thorn,
Culmer Chaussee 49.

Verschied. gebr. Möbel:
Nußbaum- und Mahagoni-Kleider- und Wäscheschränke, Tische, Bettgestelle mit Matratzen, große Posten Stühle, großer Spiegel, Spiegelschränke, Plüschgarnitur, Schaukelstuhl u. a. m. zu verkaufen
Bachestrasse 16,

I. westpr. Sängerfest.

Die Beteiligung der auswärtigen Sangesbrüder an dem 1. westpr. Sängerfest ist eine so große, daß die bisher zur
Verfügung gestellten Quartiere
bei weitem nicht ausreichen.
Wir richten deshalb an unsere Mitbürger die innige Bitte, noch weitere Freiquartiere zur Verfügung zu stellen und Anmeldungen bis zum **10. d. Mts.** an den Vorsitzenden des unterzeichneten Ausschusses, Herrn Kaufmann **Walter Güte, Thorn, Altstädt. Markt,** gelangen zu lassen.
Der Wohnungs-Ausschuß.

Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910.



Unter dem Schutze Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen.

Ausstellung für Gewerbe, Industrie, Gartenbau, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Frauenarbeit, Liebhaberkünste und Altertümer
für Ost- u. Westpreussen.
Kolonial-Sonderausstellung und Negerdorf.
10000 qm Hallenbauten.
Kunstausstellung ost- u. westpreuss. Künstler.
Dauer der Ausstellung vom
28. Mai bis 4. September 1910.

„Kaiserhof“, Schiessplatz.
Sonntag den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Gartenkonzert.
Eintritt 10 Pfg. Kinder unter 14 Jahren frei. Eintritt 10 Pfg.
Otto Romann.

Gebr. Schiller, Malermeister,
Kl. Marktstr. 9, **THORN** Fernruf Nr. 426.
Atelier für Saal- und Zimmerdekorationen.
Wetterfeste Fassaden-Anstriche
mittelst eigenem Leitergerüst.
Grösstes Geschäft am Platze.
— Mehrfach prämiiert. —
Tapeten- u. Goldleisten-Lager.

Für Vereine und Militär.
Billigste und beste
Bezugsquelle
in Schieß-Preisen, Kegel-Preisen, Tombolen und Verlosungssachen.
Gustav Heyer,
Breitestr. 21 Thorn, Telephon 517.

Wohnungsangebote

Ein möbl. Zimmer sofort zu verm. **Kleine Marktstr. 7, part.**

Ein gt. möbl. Vorderzim., a. m. Kab., von sofort zu verm. **Strobandstr. 1.**

---

2 gut möbl. Vorderzim. mit separ. Eing. sof. zu vermieten **Neust. Markt 18, 2.**

Möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermieten Junkerstraße 6, part.

Zwei elegant möbl. Zimmer
(ungeniert) von sofort zu vermieten
Frau **Seyberlich,** Gerstenstr. 19. p.

Ein gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Möbl. Zim., m. a. o. Pens., zu vermieten Tuchmacherstr. 11, 2.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 1, 2, r.

Gut möbl. Zim. zu vermieten Schuhmacherstr. 1, 2

Möbl. Zimmer, a. Wunsch a. Schlafkabinett, sofort zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 2.**

Brückenstraße 20, 1:
2 eleg. möbl. Vorderzimmer
vom 1. Juni, eventl. sofort zu vermieten.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer
mit sep. Eingang, eventl. mit Burschengelaß, preiswert zu vermieten
Elisabethstraße 1, 2.

Die zurzeit von Herrn Lt. Runze bewohnten **2 gut möbl. Zim.** sind zu vermieten **Schuhmacherstraße 3, 1.**

Wohnungen:
2, 3 und 4 Zimmer, Gas, Badeeinrichtung, Mädchenzim., mit allem Zubehör sof. zu vermieten. **Neubau Bergstraße 26. Jablonski, Thorn-Mocker.**

Ein neu ausgebauter
Laden
ca. 65 qm Flächenraum, **Coppernikusstraße** 14 gelegen, ist von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Wohnungen,
5 und 6 Zimmer (eventl. 7 und 8) mit reichl. Zubehör, Balkon, Loggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland von sofort oder 1. Juli **Mellienstr. 109,** 3 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Mellienstraße 109, part.

Schöne Wohnung,
3—4 Zimmer, Mitbenutzung des parkartigen Gartens, im verkehrsreichen Grenz- und Ausflugsort, von Thorn leicht durch Fuhrwerk und Bahn zu erreichen, gleich oder später zu vermieten.
Lüttmann, Leibitsch.

Wohnung, 1. Etg., 5 Zimm. u. Zubehör, evtl. Stall u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten.
L. Sichtau, Mellienstrasse 89.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, per sofort oder später zu vermieten.
Paul Engler, Baderstraße 1.

Parterrewohnung, renov., Gas, reichl. Nebengelaß, von sofort für 560 Mark; **1. Etage mit Balkon** vom 1. 10. für 720 Mark zu vermieten. Besichtigung von 10 bis $4\frac{1}{2}$ Uhr.
Brandt, Bankstraße 4, 2.

Bürger-Keller.
Geöffnet bis 12 Uhr nachts.
Ausschank von
Böhm. Brauhausbier.

Leibitsch,
russische Grenze.
Abfahrt des Extrazuges von Thorn-Stadt 2.35 Uhr nachm.,
Abfahrt des Extrazuges von Leibitsch 7.50 Uhr abends.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen bringe mein
Restaurant
(größtes am Platze)
mit Garten, Saal und Kegelbahn in empfehlende Erinnerung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
— Täglich: —
Anstich von Königsberger Bier.
Hochachtend
Wwe. H. Marquardt.

Pension! Pension!
Ausflugsort Freundschaftsgarten!
Albert Rapp.
Pension! Pension!

Gurske.
Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend sowie den verehrlichen Vereinen empfehle mein Lokal nebst schönem Garten als angenehmen Ausflugsort. Mit Dampfer, Fuhrwerk und Kleinbahn Thorn-Scharnau bequem zu erreichen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.
Spezialität:
Landbrot und Landschinken.
ff. Königsberger Bier.
Um gütigen Besuch bittet
Carl Ross, Gastwirt.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend verfehle ich nicht, meine in besten Stand gesetzten
Park-Anlagen,
sowie
Restaurations-Räume
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Für tadellose Speisen und Getränke ist wie stets bestens Sorge getragen.
Fuhrwerke zu den Sonntagsnachm.-Zügen stets an der Bahn.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Albert Jahnke, Lulkau.

Philippsmühle u. Niedermühle.
Empfehle meinen beliebten Ausflugsort mit Kolonade, Orchestrion und bergigem Nadelwald, mit Aussicht auf die Weichselniederung. Chaussee von Thorn, Podgorz, Schulitz und Bromberg. Bahnstation Schirpitz 20 Minuten. Für Bedienung wird bestens gesorgt.
E. Bartel, Gastwirt.

Ellermühl.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage am Walde befindliches
Gasthaus,
10 Minuten von der Haltestelle Amthal der Kleinbahn Thorn-Scharnau.
Für gute Speisen und Getränke ist stets bestens gesorgt.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Lau, Gastwirt.

Waldrestaurant
Suchatowko,
erste Haltestestelle Thorn-Hohensalza — Chaussee Thorn-Argenau, — empfiehlt den geehrten
Vereinen, Ausflüglern, Sommerfrischlern und Schulen
seine Räume nebst Gartenanlagen zum angenehmen Aufenthalt.
Speisen und Getränke in bekannter Güte bei mäßigen Preisen.
Ogrodowski.

Nr. 129. Thorn, Sonntag den 5. Juni 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Von der Brüsseler Weltausstellung.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Die Hallen für Raumkunst und Kunstgewerbe der deutschen Abteilung sind in sieben Gruppen angeordnet, und zwar: öffentliche Räume, Räume eines Kunstfreundes, Räume einer vornehmen Wohnung, Räume einer einfachen Wohnung, Räume eines Sanatoriums, Klubräume und Sammelräume für Kunstgewerbe. Das wesentlichste über die ersten vier Gruppen ist bereits im vorigen Artikel gesagt worden. Die Räume eines Sanatoriums umfassen ein Warte- und ein Sprechzimmer eines Arztes (beide von Max Heidrich in Paderborn entworfen und von den Werkstätten Bernard Stadler, ebenfalls in Paderborn, ausgeführt) und einen Operationssaal, der unter Mitwirkung des Direktors der chirurgischen Universitätsklinik zu Berlin, Geheimen Medizinalrates Professor Dr. Bier, von den Berliner Architekten Schmieden u. Boethke ausgeführt worden ist. Die Klubräume bestehen aus einem Rauch- und Spielzimmer (von Paul Dobert in Magdeburg entworfen und ausschließlich durch Magdeburger Firmen ausgeführt), einem Eßzimmer von Albin Müller in Darmstadt, einem Herrnklubzimmer von Theod. Veil in München und einem sehr düster und gedrückt wirkenden Musikraum. Wenn man die deutschen Zimmereinrichtungen noch einmal im ganzen betrachtet und sie mit denen vergleicht, die in den anderen Abteilungen zu sehen sind, bei den Belgiern und Holländern namentlich, so darf man wohl sagen, daß sie mit Ehren bestehen können. Besonders viel Neues und Eigenartiges aber bieten sie nicht, und daß die gesuchte „Intimität" in ihrer Anordnung auf den Beschauer begünstigte, wird auch niemand behaupten können, der eine halbe Stunde lang in diesem Labyrinth von engen Räumen herumgewandert ist.

Noch schlimmer — sehr viel schlimmer! — ist in dieser Beziehung das deustche Kunstgewerbe daran, das in die sogenannten „Sammelräume" gepfercht worden ist. Man kann es dem Publikum garnicht verdenken, wenn es scheu an ihnen vorbeischleicht, dem Drange nach Luft und Licht folgend. In diesen Kämmerchen wagt kaum der einzelne ordentlich Atem zu holen. Was sollte hier die Menge anfangen? Im besten Falle würde hier bei einigermaßen lebhafterem Besuch ein wüstes Gedränge entstehen. — Und doch, wieviel Schönes, wieviel unvergleichlich Tüchtiges ist hier erreicht! Es ist sehr viel gute Keramik in der Ausstellung, bei den Engländern, bei den Franzosen, bei den Dänen. Das aber, was die königl. Porzellanmanufaktur in Berlin hier zeigt, wird nirgendwo übertroffen. Diese Tiergestalten von Puchegger, diese Porträtfiguren von Marcuse und Hubatsch, diese Zierporzellane überhaupt, wo fände man ihresgleichen? Nicht minder tüchtig sind die königlichen Nymphenburger und die anderen Bayern: Rosenthal & Co. in Selb und Kronach und Joh. Lipp in Mering bei Augsburg, dann die Darmstädter großherzogliche keramische Manufaktur, die Sachsen Kurt Feuerriegel, Rud. Gerbert, Kurt Matthes in Dresden u. a., der Straßburger Aug. Herboth, die Schwarzburger Werkstätten für Porzellankunst von Max Adolf Pfeiffer, die Badenser Professor Komhas in Karlsruhe und J. A. Pecht und H. Seidler in Konstanz, nicht zu vergessen Villeroy u. Boch, die weltberühmten Mettlacher.

Und dann in der Abteilung für Metalle, der edlen wie der unedlen, wieviel Eigenart und Tüchtigkeit offenbart sich da dem Besucher, der sich trotz der Enge und Dunkelheit der Räume die Mühe nimmt, sie eingehender zu betrachten! Diese Treibarbeiten in Silber und Zinn von Paula Riezler-Kraft in Stettin, diese wundervollen Figürchen aus Elfenbein mit Edelmetall und Halbedelsteinen von Alwin Schreiber in München-Unterhaching, diese Handarbeiten in getriebenem und ziseliertem Eisen von Georg von Mendelssohn, diese Münchener Kunstzinngußwaren (Brüder Thannhauser, Ludwig Mory u. a.), diese Kirchengeräte von R. Brunn in Münster i. W. und Brehms-Varain in Trier, diese Pforzheimer Bijouterien, diese Gold- und Silberarbeiten aus Dresden, Nürnberg, Heidelberg, Darmstadt, Köln, Hagen i. W. — wirklich, es ist jammerschade, daß sie nicht in hellen, luftigen Räumen besser zur Geltung kommen. Dasselbe läßt sich von den Stoffen, Spitzen, Stickereien und verschiedenen Werken der Kleinkunst sagen, die in einem runden Saale vereinigt sind, der mit seinem Girlanden-Fries in Grün und Violett auf weißem Grunde recht hübsch wirken könnte, wenn nicht auch das Licht zu stark abgedämpft wäre. Hier sind namentlich die Handwebereien und Stickereien sächsischer Damen (Fr. Emmy Hottenroth, Marg. Mühlhausen in Dresden, Marg. Pfaff in Chemnitz u. a.), die Spitzen der schlesischen Spitzen-Schulen in Schmiedeberg, Hirschberg und der Hirschberger Schulen für künstlerische Nadelspitzen, die Tapeten und dekorativen Stoffe von Erich Kleinhempel in Dresden (ausgeführt von der mechanischen Weberei Franz Gleisberg in Chemnitz) und die künstlerischen Puppen von Marie Kaulitz in München beachtenswert.

An die Zelle für Raumkunst schließt sich nach hinten zu die Kultushalle. Sie birgt in ihrem vorderen Teile die von den preußischen und sächsischen Kultusministerien und der Hamburger Oberschulbehörde vorbereitete Unterrichtsausstellung, einen der Hauptanziehungspunkte der deutschen Abteilung. Durch diese Ausstellung wird mit Glück versucht, die Richtung zu veranschaulichen, auf welche die Entwickelung unseres Schulwesens zurzeit vor allem eingestellt ist: Los von der bloßen Theorie, von der einseitigen Ausbildung von Gedächtnis und Verstand! Überall sehen wir in den verschiedenen Ausstellungsgruppen, welchen Wert unsere moderne Schulerziehung auf die Entwickelung des Körpers legt, und wie sie durch stärkere Betonung künstlerischer Elemente im Unterricht und durch die Entwickelung des Handfertigkeitsunterrichts ein Gegengewicht gegen die einseitige Verstandsschulung zu schaffen sucht. Besonderes Interesse erwecken dabei u. v. a. die von Schülern gearbeiteten Relief-Karten des königl. Gymnasiums und Realgymnasiums zu Insterburg, die kleinen astronomischen Modelle der Realschüler von Blankenese, die selbstgemachten Photographien von Schülerwanderfahrten (städtische Oberrealschule Aachen), die ungemein anschaulichen Darstellungen der „Elbe in ihrer geologischen, biologischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Bedeutung" des heimatskundlichen Schulmuseums in Dresden, die biologischen Analysen der Schüler des Schöneberger Helmholtz-Realgymnasiums, die anatomischen Schülerpräparate des städtischen Realgymnasiums Zwickau, ferner die Schuleinrichtungen für anormale Kinder, die Proben des künstlerischen und des Handarbeitsunterrichts (sogar der Gesangunterricht wird durch eine leider nicht sehr gelungene phonographische Aufnahme eines Chorgesanges in einer Mädchen-Volksschule illustriert) und die Einrichtungen für Schulhygiene.

Im hinteren Teile der Kultushalle sind noch die Ausstellungsgruppen „Optik und Feinmechanik", „Chirurgie-Mechanik" und „Buchgewerbe und Photographie" untergebracht. A. N. K.

Die Schaufenster-Reklame in der Berliner Friedrichstraße.

Von Friedrich Huth.

(Nachdruck verboten.)

Als ich vor einigen Jahren in einem Schaufenster des Broadway in Newyork eine Dame bemerkte, die sich — unausgesetzt an- und auskleidete, um dem kaufenden Publikum die Schönheit der Blusen, Röcke, Jupons usw. zu demonstrieren, da dachte ich bei mir: na, soweit sind wir doch noch nicht in Berlin — und es ist gut so; denn diese lebenden Modelle im Schaufenster, die sich von aller Welt begaffen lassen müssen, sind denn doch recht erbarmungswürdige Geschöpfe. In noch höherem Grade erregte mein Mitleid ein junges Mädchen, das den ganzen Tag über in einem Schaufenster den Hahn an einem Gasrohre unausgesetzt zu öffnen und wieder zu schließen hatte, um die Eigenschaften eines Gasselbstzünders zu demonstrieren. Die tötliche Langeweile und die fürchterliche Wirkung dieses monotonen Geschäftes drückte sich zu deutlich auf dem bleichen Antlitz aus. Indessen erregt diese lebende Reklame unbedingt in hohem Maße die Aufmerksamkeit des Publikums; das ist nicht zu bestreiten.

Heute ist auch die Reklame in Berlin nicht minder raffiniert, wie in der Weltstadt am Hudson. In einem Schaufenster der Friedrichstraße sah man während einiger Wochen eine Dame, die die Aufmerksamkeit des Publikums erregte, indem sie unausgesetzt mit einem Patentstift Briefe oder dergleichen schrieb. Die Sache war für Berlin so gut wie neu, und wer die Straße hinunterschlenderte, der sah sich auch das hübsche Ladenmädchen an. Man stritt sich bereits darüber, ob der jungen Dame diese allgemeine Aufmerksamkeit angenehm oder lästig wäre. Das Interesse für diese Frage brachte den Geschäftsinhaber bald auf einen neuen Trick; er wußte, daß man sich bald für sein Ladenmädchen und für seinen Patentstift nicht mehr interessieren werde, wenn er nicht etwas Neues erfände. So band er denn fix dem Mädchen eine schwarze Larve um, und nun sprach man überall von der Dame mit der schwarzen Maske. Ob dem lebenden Modell in dieser Verkleidung die Gaffer minder peinlich sind, weiß man nicht; aber man weiß gewiß, daß die rätselhafte Erscheinung die Wirkung der Reklame noch bedeutend verstärkt hat.

Ich muß bekennen, daß ich mich für derartige Auswüchse der Reklame nicht begeistern kann. Ich finde sie entwürdigend, obwohl ich sonst an jeder sinnreichen Reklame meine Freude habe. Der Effekt wird durch Mittel hervorgerufen, die mit der Sache selbst garnichts zu tun haben, — denn was haben schließlich die Vorzüge des Patentstiftes mit der rätselhaften Erscheinung der schwarzen Maske zu tun? Würde der Fabrikant einen Arbeiter mit blauer Schürze ins Schaufenster setzen, so würde sich wahrscheinlich niemand um ihn kümmern.

Eine rechte Reklame soll sich im wesentlichen darauf beschränken, die Eigenschaften eines Erzeugnisses zur Anschauung zu bringen; und wenn dies mit ein wenig Witz geschieht, so wird es auch an dem Interesse des Publikums nicht fehlen. Das läßt sich noch immer recht gut durch figürliche Automaten erreichen. — In einem Schaufenster der Friedrichstraße sieht man einen Herrn mit weißer Weste — dargestellt durch einen Automaten. Er schlägt die eine Rockhälfte zurück, und man bemerkt, daß aus einem Füllfederhalter in der oberen Westentasche Tinte ausgespritzt ist, sodaß die rechte Hälfte der Weste durch die Tintenflecke vollkommen verdorben ist. Darauf schlägt der Herr die linke Seite seines Rockes zurück; hier sieht man einen Füllfederhalter neuer Konstruktion — und auf dieser Seite ist die Weste natürlich von tadelloser Reinheit. Dies ist eine sehr anschauliche und hübsche Reklame.

Figürliche Automaten findet man viel in den Schaufenstern der Friedrichstraße. So sucht z. B. eine Firma die Aufmerksamkeit des Publikums für ihre wasserdichten Stiefel wachzurufen. Sie hat einen bunten Pierrot ins Schaufenster gesetzt, dessen mit Halbschuhen bekleidete Füße in einem Wasserbecken stehen. Er zieht bald den einen der mit rotseidenen Strümpfen bekleideten Füße, bald den anderen aus dem Schuh, um zu beweisen, daß sie völlig trocken seien. Die Bewegungen wirken recht natürlich, und das Publikum läßt sich fünf oder auch zehn Minuten am Schaufenster festhalten.

Sehr mannigfach ist auch die Reklame für allerlei Patentwäsche, die jetzt viel getragen wird. In einem Schaufenster sitzt ein Angler auf einem Felsen und trägt an seiner Angelschnur einen kreisförmig geschlossenen Kragen. Vor ihm befinden sich zwei große Behälter, das eine mit einer schwarzblauen Brühe, das andere mit klarem Wasser gefüllt. Das Männchen versenkt seine Angel, und der Kragen taucht in die schwarze Farbe. Er zieht ihn heraus und taucht ihn in das Wasser, worauf der Kragen vollständig weiß wieder zum Vorschein kommt. Das regelmäßige Bad scheint der Wäsche keinen Schaden zu tun. Ein Plakat verkündet: „Kein Gummi! Kein Zelluloid! Richtige Plättwäsche!" — Noch drolliger ist eine Figur in einem anderen Wäschegeschäft. Diese taucht unablässig einen Pinsel in einen Topf mit schwarzer Farbe, fährt damit über einen ausgespannten Kragen und wäscht dann sofort den dicken Strich mit einem Schwamme ab. Das Haupt dieser Figur ist eine Art Januskopf mit doppeltem Gesicht. Wenn der Mann den schwarzen Pinselstrich auf den Kragen

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Wieder betrauert die Welt einen bedeutenden Mann, der durch seine genialen Forschungen zum Wohltäter der Menschheit geworden ist. Professor Robert Koch, überall bekannt und angesehen, ist von seiner rastlosen Arbeit abberufen worden; aber sein Name, seine Werke leuchten für immer der Nachwelt: er war eine bedeutende Größe, in der Wissenschaft hatte er Tore erschlossen, Wege eröffnet, die seine zahlreichen Schüler, Verehrer und Anhänger in seinem Sinn zum allgemeinen Heil weiter wandern werden. Robert Koch war schon längere Zeit schwer herzkrank, und doch hoffte man, sein Leben noch zu erhalten und er Erholung in Baden-Baden zu finden; aber das Schicksal hatte es anders beschlossen: nach wenigen Tagen erlag Koch der Krankheit, und die Trauerkunde erschütterte alle Welt. Still und bescheiden, wie sein Auftreten im Leben stets gewesen, so wünschte auch Koch, ohne prunkvolle Leichenfeier seinen Leib den Flammen zu übergeben. Seinem Wunsch gemäß fand die Einäscherung der Leiche in dem neu eingerichteten Krematorium in Baden-Baden am Montag Nachmittag statt, vor einem kleinen Kreise auserwählter Leidtragender. Beileidsbezeugungen und Ehrungen jeder Art wurden aber doch dem großen Toten zuteil; sein Andenken wird unvergessen bleiben. — Der Kaiser, aus England heimgekehrt, hat einen Furunkel am Gelenk der Hand, der einen leichten operativen Eingriff erforderte und von Professor Bier ausgeführt wurde. Das Befinden des Kaisers ist aber außer der ärztlichen Behinderung glücklicherweise ein gutes, und der Verlauf der Heilung ist ganz normal; nur mußte der Kaiser, behindert durch seine Hand, dem Kronprinzen die Vollziehung von Unterschriften übertragen und auch die Stellvertretung bei den Empfangsfeierlichkeiten für das belgische Königspaar. Montag nachmittags brachte der Hofzug die hohen Gäste nach dem neuen Bahnsteig in Wildpark, von der kaiserlichen Familie auf das herzlichste begrüßt und vom Kronprinzen nach dem Neuen Palais geleitet. — Nun kamen die beiden Paraden in Potsdam und Berlin, deren Beginn eine Stunde später als sonst angesetzt war. Zu sehen, zu bewundern gab es an den Paradetagen genug; es glänzte und leuchtete in Pracht und Farben dieses militärische Schauspiel und lockte die echten Berliner schon früh aus dem Morgenschlummer, brachte eine wahre Völkerwanderung nach dem Tempelhofer Felde. Viele Fremde waren dazu nach Berlin gekommen; elegante Equipagen und Automobile durchquerten die Linden, die angrenzenden Straßen, den Tiergarten. Die flutende Menschenmenge kam aus dem Schauen und Bewundern nicht heraus; alles war feiertäglich in Berlin, hell und leuchtend. — In den großen Gärten sind sehr besuchte Konzerte: in den Ausstellungen, bei Kroll, auf den Terrassen Halensee, in dem neuesten Vergnügungspark, dem Lunapark. Und wo die elegante Welt nicht hingeht, in die großen Brauereien mit ihren schönen Gärten, nach der Neuen Welt, nach Weißensee, Schöneberg und Plötzensee, wo die Familien Kaffee kochen, Karussell fahren, wo Feuerwerke knallen, Bonbons regnen, da ist erst der rechte Jubel und eine Fülle von Menschen, gesangs- und tanzlustiger Jugend, das Volksleben Berlins. Der Friedrichshain ist sehr besucht von dem so dicht bevölkerten Stadtteil der dortigen Gegend; wann wird aber endlich der soviel besprochene Märchenbrunnen zur Wirklichkeit erstehen? Über die Langsamkeit hinsichtlich dieses Baues ist neulich wieder eifrig in der letzten Stadtverordnetenversammlung debattiert worden. Seit 1901 ist dieser geplant; verschiedene Änderungen sind schon vorgenommen, Gipsmodelle versucht und provisorisch aufgestellt. Es ist ja auch ein großes, künstlerisches Unternehmen; denn vierzig einzelne Gruppen und Skulpturen müssen dazu ausgeführt werden, die auch in den Ateliers verschiedener Künstler in Arbeit sind. Das Haupthemmnis bei dieser Ausführung bleiben die enormen Kosten, die 700 000 Mark betragen sollen und erst allmählich von dem alljährlich ausgesetzten Kunstetat der Stadt gesammelt werden; es sollen ja nun baldigst die Summen beisammen sein. — Ein städtischer Schulgarten ist auf dem Rieselland in Blankenfelde, kurz hinter Nordend, im Entstehen begriffen. Hundert Morgen Land sind hier der Berliner Parkverwaltung zur Anzucht der Pflanzen für den botanischen und den Zeichenunterricht in den höheren und Gemeindeschulen überwiesen worden, von denen bereits dreißig bestellt sind. Die blühenden Pflanzen werden nach dem Humboldthain gebracht, von wo aus darauf in der Morgenfrühe ein eigens dazu eingerichteter Wagen die Pflanzen nach den Schulen bringt. Neben der Anzucht werden Vegetationsbilder angelegt. Unsere Wald- und Wiesenvegetation soll zur Darstellung gelangen, ebenso die Heide-, Dünen- und Strandgewächse. Die Stadtgärtnerei hat den freigewordenen Platz für die Heranzüchtung von Pflanzen zur Ausschmückung der öffentlichen Plätze bestimmt. — Der Bau des Fußgänger-Tunnels unter dem Görlitzer Bahnhof, der 216 000 Mark gekostet hat und den Weg von der Wiener zur Görlitzer Straße um einen Kilometer abkürzt, ist ohne jede Störung des Eisenbahnbetriebes vor sich gegangen; nunmehr ist er vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. — Am Montag vormittags um 10 Uhr fand die Einweihung des neuen Handwerkskammergebäudes statt; feierlich war das neue Haus geschmückt, und der Kronprinz und viele Ehrengäste waren dazu erschienen. Musik, Gesang und Reden, dem Kronprinzen der Ehrentrunk überreicht von dem Präsidenten Bernard. In dem Cecliensaal fand dann ein Frühstück statt; die Festräume des Hauses fassen 3000 Personen und ziehen sich durch alle Stockwerke. Einfach, gediegen und eigenartig ist der Bau und lehnt sich an das Mittelalter an, aber doch auch mit dem Geist der modernen Zeit und ihrer Bestrebungen. — Die Berliner Liedertafel hat ihre Nordlandsreise angetreten, machte Station in Riga und Reval, überall von Sangesbrüdern aufs herzlichste empfangen und geehrt. Trotz des schlechten Wetters schmetterten die hellen Kehlen die herrlichsten Gesänge durch die graue Regenluft; die deutschen Lieder weben ein festes Band durch die Länder. — Im Juli, am 7., dem hundertsten Todestage der Königin Luise, findet auf Befehl des Kaisers in der königl. Hochschule für Musik eine Gedächtnisfeier statt; die Einladungen dazu werden vom Kultusminister erlassen. — Den ganzen Juni hindurch bleibt die Ausstellung im Künstlerhause in der Bellevuestraße geschlossen für die Vorbereitungen zur Fritz Reuter-Hundertjahr-Ausstellung. Am 12. Juli, dem Todestage des Dichters, soll diese Ausstellung eröffnet werden. H. H.

bringt, zeigt er ein böses, hämisches Gesicht, und wenn er mit dem Schwamm die Farbe glatt wegstreicht, da erscheint ein freundlich lächelndes Antlitz.

Eine Wanderung durch die Friedrichstraße in Berlin kann jedem Kaufmann Anregungen zu wirkungsvoller Reklame geben, und die Verwendung von hübschen automatischen Figuren ist in vielen Fällen nicht zu verwerfen. Vor allen Dingen aber offenbaren diese, daß es durchaus nicht der lebenden Reklame bedarf, um das Publikum längere Zeit am Schaufenster zu fesseln.

Das Reifrockpüppchen.

Skizze von Eva Römer.

(Nachdruck verboten.)

Lia Nöhring gab ihren ersten Kaffee, seit sie nicht mehr Lia Martens hieß, und war ein bischen in Aufregung. Kam doch Frau Bürgermeister, die Spitze von Talfermünde, Frau Assessor, Frau Baumeister und sogar eine Frau Geheimrätin! Gut, daß es auch einen Amtsrichter im Städtchen gab, der ein hübsches Töchterchen sein eigen nannte, mit dem Lia sich rasch befreundet hatte. Auch heute war Helga Eschner schon frühzeitig gekommen, um ihrer neuen Freundin bei den letzten Kaffeevorbereitungen hilfreich zur Hand zu gehen. Doktor Nöhring war ebenfalls zugegen und ordnete auf einem kleinen Nebentischchen Damen-Zigaretten und -Liköre an, wobei er geschickt für eigenen Gebrauch ein bischen Kognak einschmuggelte.

„Unsere Gäste kommen spät!“ seufzte Lia ein wenig beklommen und setzte behutsam ein in hellblaue Seide gekleidetes Biedermeierpüppchen als Kaffeewärmer über ihre prunkvolle Silberkanne.

„Das ist in Talfermünde Mode,“ tröstete die kleine Freundin munter, „komm, wir können gut noch ein Viertelstündchen verplaudern. Woher hast du eigentlich die entzückende Kaffeedame da, eigne Arbeit?“ Lia mühte sich, die Seide über der zierlichen Krinoline in symmetrische Falten zu zupfen.

„Das ist ein Hochzeitsgeschenk meiner Großmutter,“ erklärte sie, „das Silberservice und jene schmucke Biedermeierin!“

„Eigentlich gehört ja noch ein fescher Biedermeier dazu; aber den hat uns Großmutter Martens männerfeindlich unterschlagen!“ ließ sich der Doktor vernehmen, der einen letzten prüfenden Blick auf sein Werk geworfen hatte. „Das Figürchen ist nämlich eine zarte Anspielung, Fräulein Helga!“

„Sie machen mich neugierig, bester Herr Doktor; ist's ein Geheimnis?“

„Durchaus nicht!“ wandte hier Lia ein und nahm neben ihrer Freundin in einer gemütlichen Spielecke Platz. „Doch ich will dir lieber die kleine Geschichte erzählen, er macht mir sonst noch meine gute Großmutter schlecht! — Ich war auf einige Wochen zu ihr gefahren, um sie ein bischen zu verwöhnen, vielleicht auch, um mich von ihr verwöhnen zu lassen. Sie hatte eine neue Gesellschafterin genommen und fühlte sich mit ihr allein in der ersten Zeit etwas unbehaglich. Bei Justizrats, Großmutters Freundin, war zufällig der älteste Sohn auf ein Weilchen zuhause. Er war Assistenzarzt in einem Säuglingsheim gewesen und wollte sich nach einer kurzen Ruhepause irgendwo als Kinderarzt niederlassen. Wir amüsierten uns bei Eis und Schnee natürlich köstlich miteinander. Seine Schwester Irmgard hatte — es war Februar — gerade Geburtstag, und ihr größter Wunsch war, ein Kostümfest geben zu dürfen. Es wurde nur junges Volk geladen. Ich natürlich auch; und das kam dem Säuglingsprofessor und mir gerade zu paß. Wir verabredeten uns, als Biedermeierpärchen zu kommen. Ich wußte, Großmutter hatte noch ein passendes Kleid aus ihrer Jugendzeit, und so fing ich denn ganz vorsichtig von hinten herum mit Sparsamkeitsgründen an. Daß ich kein neues Kostüm brauche, wenn mir Großmutter ihr Krinolinkleid leihen möchte! Sie war darüber sehr erfreut, daß ich endlich einmal anfing zu rechnen!“

„Und kannte dich schon neunzehn Jahre; na, höre mal!“ warf der Doktor neckend ein. Er stand jetzt in nächster Nähe an einem Fenster Posten, um die ersten Ankömmlinge gleich verkünden zu können.

„Dich muß mein neuer Frühjahrshut ja riesig gekränkt haben!“ gab Lia lachend zurück. „Aber nun laß mich weiter erzählen . . . Großmutter hatte schon ein Kostüm für mich bestellt, sie wollte mich eigentlich damit überraschen; darüber nun war ich so beschämt, daß ich ihr unser Komplott ohne Umschweife anvertraute. Sie sah von ihrer Häkelei auf — es wurde ein Babyjäckchen für ihr kleinstes Enkelkind — und drohte mit der Nadel: „Du — du! Mit dem jungen Doktor scheinst du ja schon sehr befreundet zu sein! Und mein lieber, alter Reifrock soll nun wohl wieder ein Unheil anrichten, wie das einemal, als ich ihn trug? Weißt du, wie es mir dazumal mit ihm ging?“ Ich verneinte, und Großmutter holte das Kleid, legte es beinahe zärtlich neben sich und begann: „Ich war so alt wie du — eben erst verheiratet — und hatte wie du meinen Kopf für mich . . .“

„Großmutter kennt dich also doch!“ wagte der Doktor noch einmal einzuwerfen.

„Zupf, zupf eigenes Näschen!“ erwiderte Lia kampflustig und veranschaulichte das alte Kinderwort spürbar an seinem Gesichtsvorsprung. „Also als Großmutter neunzehn Jahre alt war, kamen Krinolinen auf, und man fand sie allgemein schön, weil sie eben Mode waren. Mein Großvater nur mit seinem unkultivierten Geschmack mochte sie nicht leiden. Da man aber doch in seinem eigenen Hause tun kann, was man will — Heinz, hörst du das? —, wollte meine Großmutter Dorina einen Reifrock! Ottokar hatte gerade Geburtstag, als das Kleid fertig wurde; und so empfing sie ihn denn wie eine schicke Modedame, als er vom Amt kam. Sie hatte ein Tischchen für ihn geschnitzt und einen selbstgebackenen Kuchen darauf gebaut, aus dessen Mitte ein Lebenslicht flammte. Das kostbarste ihrer Geschenke aber war eine Altmeißener Porzellantasse für seine Sammlung. Die hatte ihr ganzes Nadelgeld gekostet. Mein Großvater aber sah nur meiner Großmutter neue Robe und rief unwilliger, als vielleicht nötig gewesen wäre: „Wenn du nicht bis zu Tisch das verrückte Ding da abgelegt hast, werde ich zu Mittag in der Krone essen!“ Als er dann aber das mit soviel Liebe aufgebaute Gabentischchen sah, tat ihm seine Heftigkeit leid. Er wollte seine Dorina in die Arme nehmen und ihr versöhnlich danken. Allein sie wies ihn kühl zurück und sagte nur: „Bitte, schone das verrückte Ding!“ und wippte an ihm vorbei, um ein Schmollwinkelchen aufzusuchen. Sie hatte jedoch beim Wenden mit dem untersten Rockreifen an das Tischchen gestoßen, das ins Schwanken geriet und nun den ganzen Segen auf den Teppich streute, nur die brennende Kerze in Großmutters Seidenfalten. Den Brandfleck sah man noch! Zum Kostümfest setzte Großmütterchen mir ein Schleifchen darauf. Es kam sich da eigentlich ein bischen unvermittelt vor; du kannst das an der kleinen Biedermeierin dort übrigens konstatieren; denn sie ist das getreue Abbild jener Modedame von anno dazumal. Der Frieden in der Postmeisterei war nach dem Unglück natürlich sofort wiederhergestellt, und Großvater galt von da ab als Autorität in Kleiderfragen. Mein Taufkleid hat er sogar heimlich ganz allein gekauft und damit Mutters und Großmutters allerhöchste Zufriedenheit erlangt. Ich kann es dir nachher einmal zeigen, Helga . . .

Zu Irmgards Geburtstag kam ich also richtig als Reifrockdame. Der Herr Assistenzarzt im bunten Frack war noch galanter, als auf der Eisbahn . . .“

„Mußte aber immer hören: Schone Großmutterrs Kleid!“ nahm nun der Doktor das Wort. „Schließlich hatte ich aber meine Biedermeierin in ein lauschiges Palmeneckchen geführt. Es störte uns da niemand, indem sie mir das auf „Sie und Sie“ verlorene Vielliebchen brav ausbezahlen mußte. Sie stand dabei vorgebeugt, wie ein kleines Mädchen, das im Sonntagsstaat einen Pfirsich ißt und für jeden Fleck einen Klaps zudiktiert bekommen hat. Aber, wir küßten nicht ungestraft unter Irmgards Palmen!“

„Glaubt ihr, daß das in der guten alten Zeit Mode war?“ klang plötzlich nämlich eine Stimme hinter uns auf, die verteufelt viel Ähnlichkeit mit der von Großmutter Martens hatte. Wir erkannten sie kaum in ihrer Altlübecker Bürgermeisterinnen-Würde. Sie machte aber, gottseidank, gute Miene zum bösen Spiel. Selbst als mein Intimus, der als Mönch erschienen war, uns in selbiger Palmenecke zusammen geben mußte. Es war ja Fasching, und Großmutter hat ein so junges Herz!“

„Schade, daß Reifröcke nicht mehr Mode sind!“ seufzte nachdenklich Helga, die ein bischen Liebesleid hatte. Der Doktor aber nahm seine kleine Frau fest in die Arme:

„Na, ich finde, daß es ein Segen ist!“ meinte er dann. Sie steckte ein paar Löckchen, die auf soviel Sturm nicht eingerichtet waren, vor einem Bild wieder fest, in dessen Glas sie sich mit etwas Mühe sehen konnte, und schmollte neckend: „Auch ich bin froh, daß man keine Krinolinen mehr trägt. Diese Attacke hätte wenigstens die von Großmutter niemals ausgehalten!“

Draußen schellte die Glocke.

Ratschläge für Fußwanderer.

Vor Antritt der Tour werden nach einem warmen Fußbad von kunstgeübter Hand die Fußnägel richtig beschnitten, eingewachsene Nägel und harte Stellen, vor allem Hühneraugen, sorgfältig entfernt. Vor Antritt der ersten Wanderung bestreiche man die Füße im ganzen messerrückendicht mit Gerlachs Fußkrême, einem ganz vorzüglichen Präparat. Dann stecke man sie in die Strümpfe, die man vorher mit dem offiziellen Fußstreupulver reichlich eingepudert hat. Man führt dieses Pulver in einer Blechdose mit Streuvorrichtung bei sich.

Was nun die Wanderung selbst betrifft, so empfiehlt es sich, der Sonne wirklich entgegen zu gehen, sich früh, sehr früh zu erheben, spätestens mit Sonnenaufgang. Man wasche sich kalt, kleide sich an und frühstücke kräftig: Tee oder Kaffee, falls man Appetit hat, eine Mehlsuppe, Weißbrot, weiche Eier, kalten Braten oder rohen Schinken. Es ist unglaublich, wieviel leichter man geht, wenn man morgens dem Körper das nötige Material einverleibt hat.

Aber selbst der einfache Straßen- und Jochwanderer soll ganz früh aufstehen und ganz früh fortgehen; die Welt ist frisch im Tau, die Luft ist kühl, die Vögel singen fröhlich, und es ist der zehnte Teil der Last und die zehnfache Lust, als wenn man unter den unbarmherzigen Strahlen der Sonne den schweren Rucksack bergauf schleppt. Am besten geht man bei Talwanderungen um 4 oder ½5 fort, wandert mit kurzen Rasten bis gegen 10, ißt zu Mittag, legt sich bis 3 nieder, trinkt dann Kaffee und wandert dann fröhlich in die Kühle hinein vor 4 Uhr, bis das Ziel erreicht ist. So zerlegt man sich den Wandertag in zwei halbe Wandertage mit einer ausgiebigen Rast dazwischen und wird kaum Ermüdung oder Wanderqual kennen.

Morgens, namentlich wenn man steigt, ist so langsam zu gehen, als wenn man nirgends hinwollte. Die erste Stunde soll man bummeln, man soll die Muskulatur, namentlich das Herz, langsam eingewöhnen, man läuft dann den ganzen Tag wie eine gut geölte Maschine. Wer in der ersten Stunde zu schnell geht, bleibt in der vierten leicht liegen. Man gebrauche seine Augen; sie sind zum Gehen fast wichtiger, als die Beine. Nicht die geringste Rauhigkeit des Weges ist als Stützpunkt für den Fuß zu verschmähen.

Ist irgend etwas an den Gehwerkzeugen oder an dem sonstigen Organismus nicht in Ordnung, so halte einen Rasttag; man forziert nur zur eigenen Qual und verliert voraussichtlich noch mehr Zeit. Hat man sich doch eine Blase gelaufen, so ist sie abends mit einer eben ausgeglühten Nadel zu durchstechen und die Stelle mit etwas salbengetränkter aseptischer Watte zu bedecken. Bei einem Wolf ist tüchtig zu pudern und 24 Stunden Ruhe zu halten.

Es ist ratsam, oft und nicht schwer zu essen. Ein Stück Schokolade stillt den Hunger, der etwa zwischen den regelmäßigen Mahlzeiten auftritt, etwas frisches Obst ist eine köstliche Gabe, wenn man es haben kann; im Notfall sind Backpflaumen durststillend und belebend. Die Hauptmahlzeit soll des Abends sein; da esse man sich satt und scheue auch nicht vor der Speisenfolge eines Grand-Hotel zurück, falls der Geldbeutel es gestattet. Aber während des Tages ist Mäßigkeit angebracht. Es geht auch ohne warme Mittagsmahlzeit; wo man sie haben kann, genügt ein Stück gutes Fleisch, ohne viel Gewürze, oder eine Eierspeise. Man hüte sich vor Spezialgerichten und namentlich vor den warmen Würsten des Bahnhofsrestaurants. Noch vorsichtiger sei man mit dem Trinken, namentlich mit alkoholischen Getränken. Das Hauptgetränk soll unbedingt Wasser sein; alles andere ist nur Surrogat, wo Wasser in gutem Zustand nicht zu haben ist. Gute Dienste leistet schwacher, kalter Kaffee oder Tee.

Ist man am Ziel angelangt, so ist mit lauwarmem Wasser zu waschen, die Füße sind zu versorgen, eventuell mit Franzbranntwein zu baden; dann esse man zu Abend, rauche, falls man Raucher ist, und lege sich so früh als möglich zur Ruhe; man wird selig schlafen und frisch erwachen. Da jedoch Arbeit und Ruhe einander folgen sollen, so ist jeden vierten Tag ein Rasttag oder wenigstens ein halber Rasttag einzulegen. Der Mensch ist kein Automobil; seine Nerven und Muskeln wollen Zeit haben, sich zu reparieren. Kurt Busolt.

Haus und Garten.

Über die anbauwürdigsten Erdbeersorten bringt der praktische Ratgeber einen längeren Bericht und nennt als wertvollste Sorten: Noble, Sieger, Königin Luise, Wunder von Cöthen, Deutsch-Evern, Garteninspektor Koch, Weserturm, Vielfrucht, Jukunda und Kaiser Wilhelm. Erdbeerfreunde können eine Spezialnummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenfrei erhalten.

Der Prozeß gegen Frau von Schönebeck-Weber.

Allenstein, 3. Juni.

Die freundliche, aufblühende Regierungs- und Garnisonstadt Allenstein steht im Zeichen des sensationellen Mordprozesses gegen Frau von Schönebeck-Weber. Obwohl die Angelegenheit, um die es sich dabei handelt, zweieinhalb Jahre zurückliegt, ist sie hier, am Schauplatz der Tat, doch noch in allzu frischer Erinnerung, als daß man sich nicht noch jeder Einzelheit erinnerte und jede weitere Phase des forensischen Dramas mit unverminderter Spannung verfolgt hätte. Dies gilt nicht nur von den bürgerlichen, sondern auch von den militärischen Kreisen, die die Entwickelung der Tragödie seinerzeit aus nächster Nähe betrachtet und bis zu ihrem blutigen Ende miterlebt haben. Die beiden Opfer des schrecklichen Ereignisses, der erschossene Herr von Schönebeck sowohl wie der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Hauptmann von Goeben, waren stadtbekannte Persönlichkeiten, und besonders Herr von Goeben erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit, nachdem er seinerzeit als Teilnehmer des Burenfeldzuges und Augenzeuge der mazedonischen Kämpfe mit einer Gloriole versehen zum hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 73 als Hauptmann und Batteriechef versetzt worden war und durch sein gutmütiges, offenes und freundliches Wesen die Herzen nicht nur seiner Kameraden, sondern auch seiner Untergebenen und des Allensteiner Publikums gewonnen hatte. Aber auch der von ihm erschossene Major von Schönebeck war seit seiner im Jahre 1901 erfolgten Versetzung nach hier in weiten Kreisen des Bürgertums bekannt und beliebt. Als passionierter Jäger war er den Besitzern der Umgegend und den Jagdfreunden aus der Stadt eine gerngesehene Persönlichkeit; er erteilte sachverständigen Rat in Waffensachen und galt als erstklassiger Schütze und treffsicherer Nimrod. Freilich hat man nicht übersehen können, daß er über seiner Jagdleidenschaft seine um 19 Jahre jüngere Frau vielfach vergaß und sich selbst überließ, worauf diese bekanntlich ihre eigenen und nicht immer einwandsfreien Wege ging. Als Tochter eines sehr vermögenden Mannes und Gattin eines ebenfalls nicht unvermögenden Offiziers, konnte sie sich mancherlei Luxus gestatten; auch liebte sie es, sich nach der neuesten Mode zu kleiden und ihre Kleider aus Berlin zu beziehen, was in der verhältnismäßig kleinen Stadt nicht immer angenehm vermerkt wurde. Wenn man der lebenslustigen und eleganten Majorsgattin in anderen Dingen auch vieles nachsah, so konnte man sich aber doch der Erkenntnis nicht verschließen, daß ihr Verhalten früher oder später einmal unangenehme Weiterungen nach sich ziehen müsse. Die Burschen und Dienstmädchen plauderten allzu viel von den zunehmenden Herrenbesuchen im Hause aus, auch konnten die Gegenbesuche, die Frau von Schönebeck ihren Liebhabern machte, nicht verborgen bleiben, zumal sie sich dabei wenig Zwang auferlegte. Nachdem Frau von Schönebeck dann im Anschluß an die Schreckenstat, die sich in der Nacht zum 26. Dezember 1907 ereignete, zunächst in das Haus des Oberstleutnants von Graetz übergesiedelt und später in ein rheinisches Sanatorium gegangen war, hat man sie hier nicht wieder gesehen. Bei ihrer Hierherkunft wird sich in ihrer Begleitung ihr jetziger Ehemann, Schriftsteller A. O. Weber, befinden, bekannt als Verfasser zahlreicher Überbrettl-Lieder. Bezeichnenderweise ist eine seiner bekanntesten Satyren gegen den „Staatsanwalt“ gerichtet. Er betreibt in Charlottenburg ein Verlagsgeschäft seiner Werke, hat es aber im übrigen nicht nötig, da er der Sohn eines mehrfachen Millionärs und Großindustriellen aus Radebeul bei Dresden ist.

In den verschiedenen Hotels der Stadt, die aus Anlaß einer gegenwärtig hier stattfindenden Handels- und Industrie-Ausstellung schon mit Fremden überfüllt sind, haben die etwa 50 Zeugen und Sachverständigen für den Monstre-Prozeß, soweit sie von auswärts geladen sind, ihre Zimmer bestellt. Der interessanteste der Zeugen ist zweifellos der frühere preußische Kriegsminister v. Einem, genannt von Rotmaler, der allerdings nur nebensächliche Bekundungen zu machen hat, nämlich darüber, was ihm seinerzeit der aus dem Kieler Werftprozeß her bekannte Berliner Kriminalkommissar Wannowski über das von ihm herbeigeführte Geständnis des Hauptmanns von Goeben mitgeteilt hat. Wannowski, der ebenfalls geladen ist, hat unter anderem bei seinen Untersuchungen in der von Goeben'schen Wohnung die schwarze Larve entdeckt, die von Goeben bei der Tat getragen und später in seiner Wohnung nur unvollkommen verbrannt hat. Diese Entdeckung wirkte derart auf von Goeben ein, daß er sein Leugnen aufgab und ein volles Geständnis seiner Schuld ablegte, durch das er Frau von Schönebeck auf das schwerste mitbelastete.

Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von etwa zehn Tagen, bei der zumteil die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden dürfte, soweit die oftmals recht peinlichen Einzelheiten der von Schönebeck'schen Ehe und das Liebesverhältnis zwischen der Frau von Schönebeck und dem Hauptmann von Goeben zur Sprache kommen. — Zum Vorsitzer ist Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Bröse aus Insterburg berufen worden. Die Anklage wird durch den Ersten Staatsanwalt Poschmann vertreten, der als Nachfolger des früheren Staatsanwalts Nonnenberg hierher gekommen ist. Seinem Vorgänger war bekanntlich ein überaus tragisches Schicksal beschieden. Während er beim letzten Geburtstage des Kaisers am 27. Januar den Kaisertoast ausbrachte, wurde er vom Herzschlage getroffen und brach tot zusammen. Er war es auch, der seinerzeit das gerichtliche Verfahren gegen Frau von Schönebeck mit Rücksicht auf die vorliegenden Sachverständigen-Gutachten einstellte, das in der Folge dann nach dem Strosser'schen Vorgehen im Abgeordnetenhause wieder aufgenommen wurde. In großer Zahl sind Pressevertreter aus Danzig, Königsberg, Berlin 2c. erschienen.

Mannigfaltiges.

(Ein Grenzzwischenfall.) Aus Bisia im oberschlesischen Kreise Tarnowitz wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Etwa 1½ Kilometer südlich der offiziellen Grenzübergangsstelle sind gestern von Kosaken zwei Männer aus Rußland erschossen worden, welche im Begriff waren über die Grenze unverzollte Waren zu schaffen.

(Haftbar gemacht) ist der frühere Bürgermeister Bergmann von Eldagsen (Hannover) für Verluste, die der Sparkasse in Höhe von 100 000 Mark aus einer leichtfertigen Kreditgewährung erwachsen sind. Bergmann hat sich auf Zahlung von 65 000 Mark geeinigt.

(Die Denkmalswut) treibt wunderliche Blüten. Auf dem Kahlenberg bei Bielefeld fand kürzlich die Enthüllung eines Gedenksteins zur Erinnerung an die Wiederkehr des Halleyschen Kometen statt. Prof. Mummenthey, der Begründer der Bielefelder Volkssternwarte, hielt eine Ansprache, worauf der Denkstein enthüllt wurde. Das eigenartige Denkmal ist 1 Meter hoch und trägt eine Metalltafel mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an die Wiederkehr des Halleyschen Kometen. 1909-10.“

(Einbruch in ein Pfarrhaus.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Eupen gemeldet: Während der Weihbischof Müller auf einer Firmungsreise in Eynatten im Pfarrhause übernachtete, wurde dort eingebrochen und ein Geldbetrag gestohlen.

(Der Mansfelder Streik vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht hat am Donnerstag die Revision des Schlossers Ernst Loose und sieben weiterer Angeklagten verworfen, die am 16. Februar vom Schwurgericht Halle wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und Beleidigung, begangen bei Gelegenheit des Mansfelder Bergarbeiterstreiks, zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden waren.

(Abgelehntes Begnadigungsgesuch.) Der Großherzog von Baden hat das Begnadigungsgesuch des zum Tode verurteilten Selzer aus Pfeddersheim, der den Wormser Lehrer Krüger ermordet hat, abgelehnt. Selzer wird in den nächsten Tagen durch die Guillotine hingerichtet.

(Die Folgen des bayerischen Bierkrieges.) Der Bierkrieg in Bayern nimmt eigenartige Formen an. Der bayerische Brauerbund bereit einen Beschluß vor, wonach aus jenen Gegenden, in denen die Bauern die Bierpreiserhöhung bekämpfen, weder Gerste noch andere Landesprodukte bezogen noch dorthin Treber geliefert werden sollen.

(Todessturz eines Aviatikers.) Der erfolgreichste ungarische Aviatiker Alavar Zsely ist gestern in Budapest tödlich verunglückt. Er war am Abend aufgestiegen und hatte den vom Grafen Caroly gestifteten Preis von 5000 Kronen für ungarische Aviatiker gewonnen. Nach diesem schönen Erfolg stieg er nochmals auf, stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und war sofort tot.

(Die neue Oberhofmeisterin der Königin Mary von England.) Es ist in England Sitte, daß die höchsten Würdenträger des Hofes bei einem Thronwechsel ihre Ämter in die Hände des neuen Monarchen zurücklegen. Daher hat denn auch jetzt, wie aus London gemeldet wird, die bisherige Oberhofmeisterin der Königin Alexandra, die Herzogin von Buccleuch and Queensberry, ihre Entlassung eingereicht. Und da die Herzogin, die von mütterlicher Seite dem Hause der Herzöge von Abercorn entstammt, schon an der

Schwelle des 74. Lebensjahres steht, ist ihre Entlassung angenommen worden. Zur Oberhofmeisterin hat die Königin Mary die Herzogin von Devonshire in Aussicht genommen, und diese Wahl ruft in der Londoner Gesellschaft deshalb einiges Aufsehen hervor, weil die Herzogin von Devonshire bisher keine hervorragende Stellung am Hofe innehatte. Ihr Gemahl, der jetzige neunte Herzog von Devonshire, hieß bis vor zwei Jahren nur Mr. Viktor Cavendish und lebte, nach den Begriffen der englischen Aristokratie, in ziemlich bescheidenen Verhältnissen. Erst der im Jahre 1908 erfolgte Tod seines Oheims, des achten Herzogs von Devonshire, der schon als Marquis of Hartington eine bedeutende politische Rolle gespielt hatte, zog seine Existenz gleichsam in das Licht der Öffentlichkeit. Seine Gemahlin, die jetzt an die Spitze des Hofstaates der neuen Königin treten soll, hieß mit ihrem Mädchennamen Lady Evelyn Fitzmaurice. Sie ist eine Tochter des Marquis of Lansdowne, der im vorigen Kabinett Minister der auswärtigen Angelegenheiten war. Früher bestand die Tradition, daß die höchsten Hofbeamten, männliche wie weibliche, der gerade am Ruder befindlichen Parteien entnommen wurden, daß die Königin also beim Sturze eines Ministeriums sämtliche Damen ihrer Umgebung wechseln mußte. Erst der Königin Viktoria gelang es, diesem lästigen Brauche ein Ende zu bereiten. In politischer Hinsicht ist daher die Ernennung der Herzogin von Devonshire zur Oberhofmeisterin der „Queen May" nicht wichtig. Die Herzogin hat auch noch niemals politischen Ehrgeiz an den Tag gelegt. Man sagt, daß sie nur Sinn für ihr Haus und ihre Kinder hat. Sie ist darin ihrer Vorgängerin sehr unähnlich. Die achte Herzogin von Devonshire, von Geburt ein hannöversches Fräulein von Alten, war eine der gefeiertsten Schönheiten und glänzendsten Erscheinungen am Hofe der Königin Viktoria.

Der Mann mit den drei Schwiegermüttern.

(Berliner Gerichtsszene).

(Nachdruck verboten.)

Er ist eigentlich keine unüble Erscheinung mit seinen 38 Jahren, der „Arbeiter" Karl Berger. Groß und schlank, von biegsamer Körpergestalt, ausgestattet mit einem kühn in die Höhe gebürsteten blonden Schnurrbart, so steht er in der Anklagebank der 89. Schöffengerichtsabteilung, um sich wegen einer Reihe von Betrugsfällen zu verantworten, die er gegen drei Frauen „so im besten Alter" begangen haben soll.

Vors. (nach Verlesen des Nationale und der ziemlich erheblichen Vorstrafen, welche der Angeklagte bereits wegen Eigentumsvergehen erlitten): „Sagen Sie uns einmal, Angeklagter, wie kam es, daß es Ihnen möglich wurde, alle drei Zeuginnen, nach ein- und demselben Muster und zu ein- und derselben Zeit, um so erhebliche Geldbeträge zu erleichtern?"

Angekl.: „Herr Jerichtshof, det muß wohl in die Sympathie liegen, die mich die jeehrten Damens vom erschten Oogenblick unserer jejenseitigen Bekanntschaft entjejenbringen."

Vors.: „Sie standen wohl mit jeglicher in dem Verhältnis zwischen Braut und Bräutigam?"

Angekl.: „Jarnich dran zu denken! Die jeehrten Damens taten meine Schwiegermutters sind!"

Vors.: „Das ist ja ein großer Mut, sich gleich auf einmal drei Schwiegermütter anzuschaffen."

Angekl.: „Det is so schlimm nich, Herr Jerichtshof; man muß den Rummel nur verstehen und jewissermaßen Tierbändijer sind!"

Vors.: „Das klingt gerade nicht sehr schmeichelhaft für Ihre Opfer. Dann hatten Sie wohl auch drei Bräute?"

Angekl.: „Nee, det schtimmt nu wieder nich! Die Mächens schaffte ick mir bald wieder ab, det war mir zu jefährlich!"

Vors.: „Sie scheinen also das Rezept: Wer die Tochter haben will, halte es mit deren Mutter, ganz verkehrt befolgt zu haben."

Angekl.: „Von rechtswegen ja, denn mir daten die Mutters immer besser jefallen, wie de Mächens. Übrigens: wat kann ick dafor, wenn die Mutters mir jüter waren, als die Töchters?"

Vors.: „Sie werden es wohl darauf abgesehen haben, die Frauen ordentlich reinzupacken; und das ist Ihnen auch gelungen."

Angekl.: „O, bitte, et war jrade det Jegenteel!"

Vors.: „So, dann werden wir einmal die Zeuginnen vernehmen." — Diese werden in den Saal gerufen und als erste die Witwe Klara Russehl, eine behäbige, lebenslustige Vierzigerin, — die bei ihrem Eintritt einen liebevollen und haßerfüllten Blick zugleich auf den Angeklagten wirft.

Vors. (nach Vereidigung der Zeugin): „Nun sagen Sie uns einmal, auf welche Weise Sie die Bekanntschaft des Angeklagten machten."

Zeugin: „Er war der Bräutjam von meiner Tochter."

Vors.: „Und er verkehrte viel in Ihrem Hause?"

Zeugin: „Ja, aber uff eenmal war et mit den Verkehr aus, wat mir sehr leed dat. Er war ja so een janz anständiger Mensch."

Vors.: „Dafür fing er dann ein Verhältnis mit Ihnen an."

Zeugin (errötend): „Nee, det nu jrade nich; aber ick dachte immer, et könnte noch wat werden mit uns — er war ja so een janz anständiger Mensch."

Vors.: „So, so. Er soll Sie aber um 40 Mark beschwindelt haben. Hat er Ihnen falsche Tatsachen vorgespiegelt?"

Zeugin: „Det kann ick jerade nich sagen. Er sagte immer, det er im Dalles wäre — und da hab ick ihm so nach und nach vierzig Emm jepumpt. Ick dachte immer, det er et ernst meent."

Vors.: „Warum haben Sie ihn denn angezeigt?"

Zeugin: „Weil ick rauskriegte, det er mit seine Schlummermutter bussierte."

Vors.: „Also aus Eifersucht. Nun wollen wir mal sehen, was die Witwe Hirsch sagen wird." — Diese, eine hochaufgeschossene, hagere Frauensperson von Mitte dreißig, wird aufgerufen.

Vors.: „Kennen Sie den Mann?"

Zeugin (etwas kühl): „Na und ob! Er hat ja bei mir jewohnt!"

Vors.: „Hatte der Angeklagte einmal ein Verhältnis mit Ihrer Tochter?"

Zeugin: „Ja, aber außerhalb, und ehe er nach Berlin kam. Det Verhältnis mit meine Dochter jing aber auseenander; da er aber een anständiger Mensch war, ließ ick ihn weiter wohnen, weil ick dachte — — —"

Vors.: „Nun, was dachten Sie?"

Zeugin: „Er würde vielleicht mir heiraten! Da fiel ick aber rin! Ick kriegte raus, det er sich eene andere Braut angeschafft und mit deren Mutter anjebandelt hatte, — und da schmiß ick ihm raus, weil er mir dreißig Mark for Kost und Wohnung schuldig war."

Die dritte Zeugin ist die Fuhrherrns-Witwe Bölschle, eine Dame anfangs Fünfzig, aber noch ungemein rüstig und lebenslustig. Bei ihr trat der Angeklagte als Arbeiter ein, fing ein Techtelmechtel mit ihrer Tochter an und warf dann ein wohlgefälliges Auge auf die Mutter, was zurfolge hatte, daß die Tochter das Haus verließ. Gar bald aber wurde die Mutter auf die zweite Zeugin eifersüchtig; und als schließlich eines Tages auch noch die erste hinzukam, war's um den vielgeliebten Don Juan geschehen. Die drei Rivalinnen vereinigten sich, um den Mann ihres Herzens dem Staatsanwalt zu überliefern. Die letzte Zeugin hatte ihn angezeigt, weil er ihr 25 Mark abgepumpt hatte, ohne daß er an das Bezahlen dachte.

Angekl. (nach Vernehmung der letzten Zeugin): „Herr Jerichtshof, wat sagen Se nu! Bin ick nu daran schuld?"

Der Staatsanwalt konnte in der Handlung des Angeklagten einen strafbaren Eigennutz nicht erblicken, und deshalb wurde er freigesprochen. Draußen auf dem Korridor aber gab's eine Begrüßungsszene unter Tränen und Händedrücken, und dann begab sich der „Schwiegersohn" mit seinen drei „Schwiegermüttern" ins nächste Lokal, um Versöhnung zu feiern.





Versteigerung.

Am 7. Juni 1910, 8½ Uhr vormittags, wird auf dem Kasernenhofe des Pionier-Bataillons in Thorn ein dienstunbrauchbares

Offizier-Reitpferd

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Pionier-Bataillon Nr. 17.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 8. Juni d. Js.,** 11 Uhr vormittags, soll auf dem Hofe der Kaserne der Bespannungs-Abteilung in Mocker ein dienstunbrauchbares, schweres

Zugpferd

meistbietend verkauft werden.

1. Westpreußisches Fußartillerie-Regiment Nr. 11.

„Lange Jahre litt ich an einem hartnäckigen

Hautausschlag.

Viel, sehr viel habe ich erfolglos versucht. Ich probierte Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Plötzlich besserte es sich von Tag zu Tag. Nahm nur zum Waschen Zucker's Patent-Medizinal-Seife u. hatte großartigen Erfolg. M. Schlör in B." à Stck. 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 Mk. (35 % ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk., ferner Zuckooh-Seife (mild), 50 Pfg. und 1,50 Mark. Bei Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber, Anker-Drog., Drog. zum grünen Kreuz, Adler-Drog., Zentral-Drog., Alfr. Franke, Carl Schilling, in Mocker: B. Bauer.

Rauchtabak

	1 Pfd. Mk.	9 Pfd. Mk.
Feiner Förstertabak	—.50	4.50
Feinst. Hamb. Rauchtab.	—.65	5.85
Leichter Pastorentabak	—.80	7.20

ab hier. Nachnahme. Verlang. Sie Liste. C. H. WALDOW, Hofl., Hamburg 139

Massagen

werden gewissenhaft ausgeführt von

H. Dittmann,

ärztlich geprüfter Masseur, Heiligegeiststr. 19. — Heiligegeiststr. 19.

Die Besitzung

des früheren Besitzers Herrn Czajkowski in Rentschkau, Kreis Thorn, von 166 Morgen den besten Weizenboden nebst Wiesen, mit 2 kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Wirtschaft in tadelloser Verfassung, ist im ganzen oder geteilt in beliebigen Größen von sofort durch mich zu verkaufen.

V. Hinz, Thorn, Bachestraße 9.

Am Montag den 6. d. Mts. werde ich in Rentschkau anwesend sein.

Bäckereigrundstück

(Eckhaus), auch für jedes Geschäft passend, verkauft

A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Baustelle,

Fischerstraße 25 gelegen, ganz oder geteilt zu verkaufen. Zu erfragen **daselbst.**

Ehe-Schließungen rechtsgiltige in **England** frei; verschloß. 50 Pf. Broc. Prosp. E. 152 & Co., London, E. C. Queenstreet 90—91

Empehle mich den werten Herrschaften als feine

Glanzplätterin

in und außer dem Hause.

H. Bensel, Strobandstr. 8.

Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten Mellienstraße 90.

Zu verkaufen

Zu verkaufen:

1 Ausziehtisch u. Waschkomode

Junkerhof, part.

Automobil,

4—5 sitzig, ist wegen Platzmangels billig zu verkaufen

A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Junge, fette Schweine

(3 Zentner) verkauft

Lüttmann, Leibitsch

Beabsichtige mein

Grundstück

mit 5 Morgen Land und Garten zu verkaufen; alles im guten Zustande.

W. Lange, Schönwalde.

Zwei fünfjährige Wagenpferde

(Passer), dunkelbraune Stuten, ein- und zweispännig gehend, eins tadellos geritten, als Damenpferd sehr geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen

Etablissement „Grünhof", Thorn 3.

Massiv. Grundstück,

Preislage 20—30 000 Mk., 7½—8 % verzinslich, Lage gleich, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **E. F. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guter Mutterboden

kann abgegeben werden

Thorn-Mocker, Lindenstr. 73.

Massives Hausgrundstück

mit 2 Morgen Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Schreibmaschinen,

gut erhalten, billig zu verkaufen. **Unterricht** im Maschinenschreiben. **Vervielfältigungen.** Culmerstr. 22, 2, vorn.

Stellenangebote

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchen-Fabrik Herrmann Thomas,

Neustädt. Markt 4.

Tüchtiges, evang. Hausmädchen oder einfache Stütze

bei gutem Lohn sofort oder 15. Juni gesucht. Meldungen mit Lohnforderungen erbeten.

Frau B. Sylla, Culmsee, Dachpappenfabrik.

Sauberes Aufwartemädchen

gesucht Schulstraße 26, 1.

Zuverlässiges Kindermädchen

für den Nachmittag gesucht

Gerberstraße 23, 1 Tr.

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,

von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

Viktoria-Park.

Jeden Sonntag:

Grosser Familien-Ball

im großen Saal.



Vergnügungszug Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 3^{08} Uhr
Abfahrt Thorn Hptbh. 3^{20} Uhr
Rückfahrt Ottlotschin 8^{45} Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe.

Wohnungsangebote

Laden mit hochmod. Schaufenster und angrenz Wohnung ist von sofort billig zu verm

Kwiatkowski, Brückenstraße 17

Geschäftslokal

mit angrenzendem Zimmer, hell und trocken, Eingang Strobandstraße, habe zu vermieten.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstraße 16.

Hochherrschaftliche Wohnnng

von 7 Zimmern, bisher von Herrn Graf v. Blücher bewohnt, versetzungshalber vom 1. Juli oder früher zu beziehen. Zu erfragen

Gehrz. Mellienstraße 85.

Wohnung,

Schulstraße 15, Erdgeschoß,

6 Zimmer nebst reichl. Zubehör u. Gas, von sofort oder später zu vermieten; auf Wunsch auch Pferdestall u. Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Fortzugshalber eine Wohnung

von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres Elisabethstraße 9, 1.

2. Etage mit Balkon,

2 gr., 2 kl. Zimmer, Küche u. Zubehör, Preis 650 Mark, vermietet vom 1. 10.

Frau **v. Kobielska,** Breitestr. 8.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Drei-Zimmer-Wohnung

für sofort oder Juli gesucht. Angebote unter **M. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geräumige Stube

im Hof sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Albert Schultz, Elisabethstr. 10.

Aelterer Witwer möche sich in Grundstück o. Gastwirtschaft **einheiraten.** Gefl. Meldungen unter **100, postlagernd Thorn I.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Mai 1910 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Eilzug (1—3 Kl.)	6.16 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.27 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.41 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.37 nachm.
Eilzug (1—4 Kl.)	4.20 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.35 abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.19 abends
Personenzug (2—4 Kl.)	11.17 abends

Schönsee - Briesen - Dt.-Eylau - Insterburg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.46 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.32 vorm.
Personenzug (2—4. Kl.)	10.49 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.16 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.16 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.35 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.17 nachts

Hauptbahnhof nach Argenau - Hohensalza - Posen.

Personenzug (1—4 Kl.)	6.31 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	8.35 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.35 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.38 mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.23 nachm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.46 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	7.15 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.36 abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.12 morg.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	6.32 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.56 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.35 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	4.15 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.02 abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.21 morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.23 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Bromberg	8.10 vorm.
Personenzug (1—4. Kl.)	11.44 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	1.58 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	5.30 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.47 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Netzthal	7.53 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.34 abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.13 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.29 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	12.18 mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.59 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.12 abends
Personenzug (2—4 Kl.)	8.50 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.50 abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	5.03 morg.
Lokalzug (2—4 Kl.) Schönsee-Thorn. nur Werktags	7.42 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Allenstein	9.24 vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.22 vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.26 mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	5.13 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.38 abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.21 abends

Hauptbahnhof von Posen - Hohensalza - Argenau.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.28 morg.
Personenzug (2—4 Kl.) von Hohensalza	8.20 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.52 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.29 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	1.53 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.04 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.24 abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.13 abends
Personenzug (2—4 Kl.)	10.50 abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.27 morg.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.00 vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	11.55 vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.13 nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.07 nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	10.37 abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	6.00 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Bromberg	7.22 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.22 vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Bromberg	1.31 nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	3.12 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.27 nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.52 abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.49 nachts
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.02 nachts

Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn-Stadt:

6^{05}, 7^{50}, 8^{49}, 12^{11}, 1^{46}, 3^{08}, 3^{33}, $7^{\underline{02}}$, $10^{\underline{05}}$.

Kleinbahn Thorn-Scharnau.

(Alle Züge führen 2. und 3. Klasse.)

↓	↓	↓		↑	↑	↑
7^{53}	2^{25}	$8^{\underline{06}}$	Thorn-Mocker	7^{28}	11^{54}	$7^{\underline{36}}$
8^{11}	2^{43}	$8^{\underline{20}}$	Thorn-Nord	7^{15}	11^{41}	$7^{\underline{23}}$
8^{22}	2^{54}	$8^{\underline{27}}$	Thorn-Schulstraße	7^{04}	11^{34}	$7^{\underline{13}}$
8^{43}	3^{15}	$8^{\underline{44}}$	Wiesenburg	6^{44}	11^{14}	$6^{\underline{54}}$
8^{48}	3^{20}	$8^{\underline{49}}$	Roßgarten	6^{37}	11^{09}	$6^{\underline{47}}$
8^{54}	3^{29}	$8^{\underline{55}}$	Gursker Kirchweg	6^{31}	11^{03}	$6^{\underline{41}}$
9^{07}	3^{42}	$9^{\underline{04}}$	Schmolln-Breitenthal	6^{22}	10^{54}	$6^{\underline{32}}$
9^{22}	3^{57}	$9^{\underline{15}}$	Pensau	6^{10}	10^{42}	$6^{\underline{18}}$
9^{34}	4^{08}	$9^{\underline{23}}$	Gr.-Bösendorf	6^{02}	10^{34}	$6^{\underline{06}}$
9^{42}	4^{16}	$9^{\underline{31}}$	Amthal	$5^{\underline{54}}$	10^{24}	5^{54}
9^{50}	4^{24}	$9^{\underline{39}}$	Scharnau	$5^{\underline{45}}$	10^{15}	5^{45}

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

Kleinbahn Mocker-Leibitsch.

Abfahrt von Mocker nach Leibitsch.

Gemischter Zug	6.37 vorm.
„ „	2.45 nachm.
„ „ *)	6.52 abends

Ankunft in Mocker von Leibitsch.

Gemischter Zug	10.20 vorm.
„ „	5.50 nachm.
„ „ *)	8.30 abends

*) Nur Sonntags vom 1. 5. bis 15. 9.

Kleinbahn Culmsee-Melno.

Abfahrt von Culmsee nach Melno.

Gemischter Zug	7.12 vorm.
„ „	12.25 mittags
„ „	4.45 nachm.
„ „ (bis Pfeilsdorf)	7.15 abends

Ankunft in Culmsee von Melno.

Gemischter Zug (von Pfeilsdorf)	6.30 vorm.
„ „	9.43 vorm.
„ „	2.59 nachm.
„ „	6.53 abends

Die grossen nur **einmal** im Jahre stattfindenden

Inventur-Verkaufstage

finden

Montag den 6. Juni, Mittwoch den 8. Juni, Donnerstag den 9. Juni u. Sonnabend den 11. Juni

statt.

Unser Angebot bietet Aussergewöhnliches.

Als ganz besonders **preiswert** kommt **Montag den 6. Juni** — nur solange der Vorrat reicht, zum Verkauf:

Ein grosser Posten Leibwäsche,

bestehend aus:

Damen-Hemden,
Damen-Beinkleider,
Damen-Jacken,

Einheitspreis das Stück **95 Pf.**

Ein grosser Posten Stickereien,

per 4^{20} oder 4^{50} Meter . . . . Einheitspreis **95** Pf.

1200 Handtücher . . . . . . Einheitspreis das Stück **29** Pf.

Ein grosser Posten Schürzen,

bestehend aus:

Haus-Schürzen,
Reform-Schürzen,
Tändel-Schürzen,

Einheitspreis das Stück **95 Pf.**

Halbfertige Batist-Blusen . . . . . . das Stück **95** Pf.

Halbfertige Batist-Blusen mit Seide bestickt . . . . **1.95** Mk.

Halbfertige Wollmusselin-Blusen, reich mit Seide bestickt, in grossem Farbensortiment . . . . . das Stück **2.45** Mk.

Die annoncierten Artikel sind Sonntag den 5. Juni in unseren Schaufenstern ausgelegt. — Diese Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.,

Altstädt. Markt 28.

Deering

Mähmaschinen

Grasmäher – Getreidemäher – Binder

sowie **alle** anderen

landw. Maschinen

liefert **gut** und **preiswert**

Maschinenfabrik R. Peters,

Culm.

Total- und reeller Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des

Schuhwaren-Lagers

Billig. Culmerstr. 4. Billig.

Dieser Ausverkauf muß wegen Umbaues des Ladens beschleunigt werden.

Infolge großer Vorräte werden sämtliche

Schuhwaren,

um damit baldigst z. räumen, zu **sehr, sehr billigen Preisen** ausverkauft.



Besonders billig:

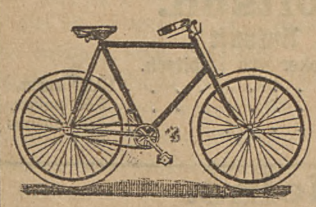
Ein Posten rote, gelbe Ziegenleder- und graue Schuhe und Stiefel für Damen und Kinder.

— Niemand versäume diese selten günstige Gelegenheit auszunützen. —

H. Penner.

Bitte die Preise im Schaufenster zu beachten.

Empfehle zu Fabrikpreisen
die als **bestes Fabrikat** weltbekannten



Opel-Fahrräder
mit ausziehbarem Tretkurbellager,

Viktoria-Fahrräder
sehr dauerhaft und leichtlaufend,

Spezial-Fahrräder
ebenfalls gut, schon von 60 Mk. an.

Zubehörteile: **Decken, Luftschläuche, Laternen etc.** billig.

Ewald Peting,

Waffen- und Fahrradgeschäft, **Schiller- und Breitestr.-Ecke.**

C. Kuligowski Nachf.
Inhaber: **Conrad Dahmer,**
Briesen, Wpr.

Erste und größte Wagenfabrik mit Kraftbetrieb.

Ständiges Lager von ca.

50 Kutsch- und Arbeitswagen

in gediegener, sauberster Ausführung

bei billigen Preisen.

Selten grosse Vorräte in langjährigen, trockenen **Nutz- u. Schirrhölzern, Speichen und Felgen** in Esche und Eiche, fertigen **Rädern** und **Wagenteilen** in grosser Auswahl.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen

blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt

Prof. Giessler's Schutzmarke Schutzmarke „Ozonit"

Eckladen,

Bureauzimmer und Kellerlokalitäten in unserem Hause Katharinenstraße 1, am Wilhelmsplatz, welche bisher Herr **Ingenieur Simon** innehatte, sind von sofort oder später zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Schürmanns

Patent-Anker u. Universal-Eisen

dient zur schnellen, einfachen, soliden und billigen Herstellung von

Bau-Ankern.

Jeder Anker kann sofort spielend leicht auf dem Bau, ohne Feuer, auf kaltem Wege hergestellt werden.

25 % Ersparnis.

Prospekte stehen gratis zur Verfügung.

Alleinverkauf:

Tarrey & Mroczkowski

Eisenhandlung.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Ostsee-Sanatorium ZOPPOT

für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art, für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Zimmer mit Pension von M. 5.50 an.

Prospekt frei.

Besitzer und Leiter: **Dr. med. K. Faltz.**

Nr. 129. Thorn, Sonntag den 5. Juni 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Der schönste Tag im Leben der Kaiserin Charlotte von Mexiko.

(Zu ihrem 70. Geburtstage).

(Nachdruck verboten.)

Ohne Kenntnis von der Welt und ihren Mitmenschen, in tiefer geistiger Umnachtung wird die Exkaiserin Charlotte von Mexiko in wenigen Tagen, am 7. Juni, das 70. Jahr ihres Lebens vollenden. Sie kam am 7. Juni 1840 im Schlosse Laeken bei Brüssel als Tochter des ersten Königs der Belgier Leopold I. und der Prinzessin Luise von Frankreich-Orléans zur Welt. Zärtlich behütet, vortrefflich erzogen, von hoher Schönheit und scharfem, munterem Verstande, so schien sie die höchsten Ansprüche an das Dasein stellen zu dürfen. Sie schlug mehrere Heiratsanträge aus, bevor sie dem Erzherzoge Ferdinand von Österreich, einem jüngeren Bruder des Kaisers Franz Josef I., am 27. Juni 1857 die Hand zur Ehe reichte. Unter dem Namen Maximilian I. nahm der Erzherzog sechs Jahre später aus den Händen des Kaisers Napoleon III. die für ihn geschmiedete Krone von Mexiko an. Das abenteuerliche Unterfangen, bei dem der Erzherzog mehr ritterlichen, tapferen Sinn als staatsmännische Weisheit bekundete, endete am 19. Juni 1867 mit seiner Erschießung vor den Toren von Queretaro. Als das geschah, war seine Gemahlin Charlotte schon dem Wahnsinn verfallen. Er war bei ihr zum Ausbruche gelangt, nachdem sie nach Europa geeilt war und vergeblich versucht hatte, den Kaiser Napoleon zur Rettung ihres Gemahls zu bewegen. Jetzt ruft ihr 70. Geburtstag die Erinnerung an den schönsten Tag ihres Lebens zurück, den Tag, an dem sie, strahlend vor Glück, an der Seite ihres Gemahls in Mexiko einzog. Voll froher Hoffnung fuhren Kaiser Maximilian und Kaiserin Charlotte am 14. April 1864 ihrem neuen Schicksale entgegen. Während der Seereise verbrachte die Kaiserin, nach dem Zeugnis ihrer Hofdame, der Gräfin Paula Kollonitz, ihre Zeit „mit Vorbereitungen zu ihrer künftigen Existenz mit Ausarbeitung ihrer Haus- und Hofordnung, mit Arbeiten, welche ihr der Kaiser übertrug, und war so sehr von dem Berufe erfüllt, dem sie entgegenging, daß sie von allem anderen beinahe unberührt blieb“. Am 28. Mai 1864 warf die „Novara“ vor Veracruz Anker, und am 12. Juni zog das Kaiserpaar feierlich in Mexiko ein. Die Hauptstadt war aufs reichste geschmückt, Triumphpforten waren errichtet, die in großen Inschriften „Maximiliano“ und „Carlota“ willkommen hießen; eine dichte Menschenmenge füllte die Straßen, und von den unzähligen Balkonen der Häuser winkten Frauen und Kinder mit Fahnen und Tüchern. Das Kaiserpaar saß in einem Wagen, zu dessen Seiten der General Bazaine, der Befehlshaber der französischen Truppen, und der Graf Bombelles, der zum Kommandanten der kaiserlich mexikanischen Garde ernannte Jugendfreund Maximilians, ritten. Präfekten, Minister und Hofbeamte von des neuen Herrschers Gnaden eröffneten den langen Zug. Aus allen Häusern fielen Blumen und farbige Papierstreifen nieder, auf denen Begrüßungsgedichte gedruckt waren. In großer Masse schlossen sich Indianer dem Zuge an. Eine alte Sage ihres Stammes hatte günstig für den Kaiser gewirkt. Sie sahen in ihm den weißen Mann, der zur Befreiung aus ihrer Unterdrückung übers Meer gekommen war, und begrüßten ihn mit lautem Jubel. In einem muschelförmigen, mit Goldpapier überzogenen Wagen saßen drei als Engel gekleidete Kinder, die, so oft der Zug gehemmt war, zum Wagen des Kaiserpaares hingetragen wurden und es mit Blumen überschütteten. In einem anderen Wagen, den die mexikanischen Farben, weiß, rot und grün, schmückten, wurden die lebensgroßen Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin nachgefahren, und solcher Huldigungen gab es viele. Der Zug hielt vor der Kathedrale. Dort wurde ein Tedeum abgehalten, und dann ging es zu Fuß über Teppiche und unter schützendem Zeltdache zum Palast. In dessen Thronsaale, unter einem Baldachin stehend, ließen die „Emperadores“ alle Würdenträger an sich vorüberdefilieren. Ein Festmahl im Palaste und ein Feuerwerk davor beschlossen den Tag. „Mit dem Gefühle großer Befriedigung zogen sich die Majestäten in ihre Gemächer zurück. Alles schien vorteilhafter, hoffnungsreicher, als man erwartet hatte. Alles hatte die günstigste Seite herausgekehrt. Die Natur und die Menschen hatten alles aufgeboten, um den Ankömmling zu gewinnen und vielleicht auch, um ihn zu blenden.“ So schreibt die Gräfin Paula Kollonitz. Die Kaiserin Charlotte aber war, nach den Worten ihrer Hofdame, „sehr entzückt und von einer Begeisterung, deren ich die ruhige Frau nicht fähig gehalten hätte“. Der Rausch dieser Begeisterung sollte nur allzu schnell verfliegen ... Als am 15. Juni 1867 Kaiser Maximilian in Queretaro erschossen wurde, war Kaiserin Charlotte in Schwermut verfallen; sie hat seit länger als vier Jahrzehnten die Mauern ihres Ruhesitzes nie verlassen. Bis zum Jahre 1874 hielt sie sich im Schlosse Tervueren auf, wurde jedoch, als dieses abbrannte, in die Nähe von Laeken, nach Schloß Bouchout, gebracht, wo sie sich noch gegenwärtig befindet. Die unglückliche Frau war eine begeisterte Verehrerin des Klavierspiels und liebte auch die Blumen, die ihre Verwandten ihr regelmäßig bringen oder senden ließen. Sie ist sehr fromm und betet täglich mit ihren Hofdamen in der Schloßkapelle; aber sie klagt niemals über ihr trauriges Los und scheint ihre Vergangenheit vergessen zu haben.

Glück ab.

Humoreske von Mathilde Tipp (München).

(Nachdruck verboten).

„Da kommt Bettina!“ sagte Hauptmann Bruchaus und ging seiner jungen hübschen Schwägerin entgegen. Bettina reichte ihm und ihrer Schwester Lea die Hand, und begrüßte auch Doktor Transfeld, dessen Blick erfreut auf ihr ruhte.

„Es ist mir eine große Freude, gnädiges Fräulein, daß Sie sich bei Ihrer ersten Luftschiffahrt meiner Führung anvertrauen wollen,“ sagte er mit einer Lebhaftigkeit, die sie in angenehmes Erstaunen setzte. Außerhalb der gesellschaftlichen Sphäre, in der er sich gedrückt und ungelenk bewegte, schien er ein völlig anderer. Das war ganz merkwürdig.

„Wo ist eigentlich der Ballon?“ fragte sie, indem sie den jungen Aeronauten heimlich musterte.

„In der Halle, gnädiges Fräulein . . .“

„Ist er schon gefüllt?“

„Gewiß . . . und zwar vollständig . . .“

„Warum erwähnen Sie das als Besonderes?“

„Wir müßten sonst so lange steigen, bis der Ballon ganz voll ist und das würde Rundschau und Erklärung beeinträchtigen.“

„Sie denken wirklich an alles . . . Wollen Sie nun auch noch einer lernlustigen Laiin über ihre haarsträubende Unwissenheit hinweghelfen?“

„Aber gern! Kommen Sie, bitte, mit mir . . .“ Und sichtlich froh, das junge Mädchen endlich einmal ohne konventionellen Zwang neben sich zu sehen, schritt er ihr frei und selbstbewußt voran zum Felde seiner Tätigkeit, führt sie ein in seinen Beruf, zu dem er wirklich berufen schien und gab sich so natürlich und gesprächig, daß Bettina von der Veränderung seines Wesens geradezu gehoben war. Interessiert sah sie zu, wie die Ballonmannschaft das gefüllte Ungetüm auf den freien Platz schleppte, wo bereits der Korb mit seinen Attributen, sowie der stattlichen Anzahl von Sandsäcken harrte und ließ sich den physikalisch-technischen Zusammenhang der Geräte erklären.

Von mehr als zwanzig Leuten an den Leinen gehalten, in die das Netz läuft, kam der Ballon näher. Mit dem sachkundigen Hauptmann zusammen widmete Transfeld der Anknebelung seine ganze Aufmerksamkeit, gab scharf acht auf die Reißbahn, daß sie sich auf derselben Seite mit dem Schlepptau befände und beteiligte sich durch Handgriff oder Kontrolle an all den Vorbereitungen, die anstandsloses Ansteigen, schöne Fahrt und glatte Landung einleiten sollten. Dazwischen richtete sich zuweilen sein Blick auf die Schwestern: die Ältere war voll Geschäftigkeit, ihrem Manne allerlei Handreichungen zu tun, die Apparate zu befestigen, Kompaß, Karten, Legitimationspapiere und Proviant im Korbe zu bergen, — die Jüngere in gelehriger Aufmerksamkeit und kindlicher Spannung, die ihr Gesicht warm überhauchten.

„Ganz unbändig geberdet er sich — der gelbe Riesenball! Wie er sich unter dem Drucke des Windes aufbäumt und zu heben versucht, als könne er den Aufstieg nicht erwarten . . . Sieh nur, Lea . . .“

„Ja, ja,“ nickte die Schwester schon in Reiseungeduld, Bettina durch Gerätschaften und Tauwerk drängend. „Jetzt schnell über den Korbrand . . . !“

„Gemütlicher Aufenthalt das,“ lachte Bettina, als sie über Säcke klettern und es machtlos dulden mußte, daß Instrumente samt Utensilien um ihren Kopf baumelten. Guten Muts duckte sie sich, schielte aber in stummer Bewunderung nach Transfeld, der knappe, umsichtige Befehle gab, noch einmal den Auftrieb prüfte, sich überzeugte, ob der Füllansatz ordentlich geöffnet wäre, einen ruhigen Moment abwartete und dann von der Mannschaft die Taue lockern ließ auf den Ruf: „Anlüften . . .“

Wenige Sekunden später hieß es „Los . . ! Aufziehen . . !“

Das war Transfelds letztes Kommando. Lange noch starrte die Mannschaft empor, dann rief sie dem kühnen Führer ein vielstimmiges: „Glück ab . .!“ nach — jenen wunschkräftigen Begleitsegen, der hauptsächlich auf glatter Landung ruhen soll, das Luftseglers wundem Punkt . . .

Nun schwebten sie . . . Der Hauptmann trug Sorge, daß das Schlepptau frei wurde, schaffte mit Frau Lea Ordnung im Korbe, verteilte die Plätze und verfolgte den Anstieg am Barometer.

Es machte Bettina ungeahnten Spaß, daß unter ihr die Heimat klein verschwand, und sie dennoch mit unbewaffnetem Auge, Häuser, Straßen, Gärten und Flußarme deutlich und übersichtlich erkennen, und eine Eisenbahn im Tunnel verschwinden sehen konnte. Die herrliche Rundschau weitete ihr die Brust, dankbar dafür wandte sie sich an Transfeld, der neben ihr am Korbe lehnte, die Hand im Seilwerk.

„Das ist also Ihr Reich, Herr Doktor . . .“

Er nickte mit leuchtendem Blicke. „Ja, — mein Reich. Losgetrennt von der Erde, ohne jede Fühlung mit ihr . . .“

„Ein Luftschiffer hat's doch recht gut. Wenn es ihm gefällt, schüttelt er die Lasten des Erdenlebens ab und fliegt den Wolken entgegen.“

„Glauben Sie, er findet dort das Glück, das ihm die Erde versagt?“

Seinem heißen Blick ausweichend, lächelte sie dennoch verheißungsvoll: „Wenn das Luftfahrzeug die Mängel seiner irdischen Abstammung nicht vorher beweist . . .“

„Ah! Sie fürchten, sich in eine leichtsinnige, abenteuerliche Geschichte eingelassen zu haben?“ fragte er vergnügt.

„Das nicht . . . Aber es könnte doch allerlei passieren.“

Mutwillig gab er das zu. „O ja! Der Ballon kann platzen, das Ventil kann sich unzeitig öffnen, Gaszündung kann uns allen den Garaus machen . . .“

„Vielleicht fallen wir auch ins Meer,“ mischte sich Bruchaus launig ein, „explodieren beim unschuldigen Genusse einer Zigarette, oder brechen bei der Landung sämtliche Knochen . . .“

„Frevler, die Ihr seid,“ schalt Frau Lea. „Das geängstigte Mädel bereut gewiß schon ihren mutigen Entschluß, — wie Bettina . .?“

Die Angeredete protestierte eifrig und sah Transfeld, der ihr heute so außerordentlich gefiel, mit ganzem Vertrauen an. Dadurch vergaß er alles unter und über sich — nur nicht Bettina . . . Einen kurzen Moment versäumte er Orientierung, Führung und Ausnutzung der Strömung.

„Der Ballon fällt!“ meldete Bruchaus und sah den Lenker befremdet an.

„Ballast auswerfen!“ kommandierte Transfeld und rückte verlegen die Mütze aus der Stirn.

„Schade! Das Barogramm wird nun eine Einbuchtung der schlanken Kurve aufweisen,“ brummte der Hauptmann, schaute prüfend empor zum Ballon, der aus seiner Stabilitätsschicht geraten war, dann am Korbe entlang, dessen Last schwer und starr niederfiel, leicht erzitternd unter den Bewegungen der Insassen. Zuletzt ließ er die Augen gedankenvoll auf dem Paare ruhen . . . Beide fühlten die sich verständigenden Blicke des Ehepaars und unterbrachen ihr Schweigen. Da der Ballon in seiner jetzigen Dunstschicht ruhig weiterschwamm, ließ es sich ungehindert plaudern. Bettina fragte, Transfeld gab Bescheid, erklärte und beruhigte sie über den plötzlich wahrgenommenen intensiven Leuchtgasgeruch, der von den Sonnenstrahlen bewirkt wurde und freute sich, dicht an sie gelehnt, gleich ihr über das wundersame Phantom des Ballonschattens mit seinen farbigen Ringen.

In der Hochstimmung seiner Gefühle wagte er's mit einemmale, ihr eine scheue, leise Frage zuzuflüstern, die ihm seit Monaten unausgesprochen am Herzen lag. Als er die ersehnte Antwort von ihren Lippen lesen wollte, erschrak er über deren Blässe. Nur einen Moment bezog er diese auf sich, dann merkte er, daß Bettina von der sauerstoffarmen Luft elend geworden war und rüstete sofort zur Landung, indem er energisch das Ventil zog.

Die Gegend sondierend, stoppte er den Fall nicht ganz, sondern fiel langsam und ersah in rascher Umschau eine Parkwiese zum Niedergang aus. Er bereute es in dem Moment, als er merkte, daß ein Knäuel Menschen, die in das Schloß zu gehören und die Luftschiffer längst bobachtet zu haben schienen, herbeistürzte, die vom Himmel Niedersteigenden zu empfangen.

„Achtung . . ! Schlepptau . .! Einige Säcke, die man reserviert hatte, um den Anprall zu dämpfen, flogen hinab. Transfelds Denken war ganz darauf gerichtet, einen sanften Abschluß zu erzielen, indessen das Ehepaar Bruchaus alles klar machte. Schon berührte das Schlepptau den Boden.

„Achtung . .! Nicht anfassen . .! hallte der Ruf den Hilfsbereiten entgegen. Dann hieß es: „Klimmzug! Festhalten . .!“ Bums. Der Korb saß auf, kippte um und wie ein langer Seufzer sank die leere Hülle rauschend zusammen. Die Insassen krabbelten fröhlich und unbeschädigt hervor, erfuhren von den neugierig Umstehenden, daß man sich auf bayerischem Feudalboden befinde und gerade recht gekommen sei, des Schloßherrn Geburtstag mitzufeiern. Beim Anblick der vielen fremden Leute zog sich Transfeld sogleich wieder scheu in sich zurück und während er Tauwerk, Netz, Korb und Instrumente zusammenlegte und aus dem eingeschrumpften Ballon ein kunstgerechtes Sonderbündel herstellte, erwog er, ob er unter dem Vorwande, alles selbst befördern zu müssen, nicht etwa dem Feste entgehen könnte.

Die schöne, unterhaltende Bettina war natürlich gleich von Kavalieren umringt, da war sein flüchtig aufleuchtender Stern doch wohl schon wieder im Sinken begriffen . . . Aber sein Fluchtplan scheiterte an der bezwingenden Liebenswürdigkeit des bayerischen Standesherrn. Ungern genug sah sich Transfeld zum Mittelpunkte eines Kreises gemacht, der seine jungen Verdienste kannte und ehrte und ebenso ungern fühlte er sich zu Erläuterungen und Auskünften veranlaßt, durch Einwürfe, Widerspruch und Unterbrechungen aus seiner Reserve gelockt. Schließlich wurde er sogar gebeten, wissensdurstigen Zuhörern einen förmlichen Vortrag zu halten über die Entwicklung der Aeronautik, Material, Technik, Führung, Messungen, optische Erscheinungen, Astronomie, Geographie, Elektrizität, Erdmagnetismus . . Alles staunte sein Wissen an und Bettina war stolz auf ihn. Als aber nach der Tafel getanzt wurde, da fand sich der etwas linkische Gelehrte, der weder leichte Konversation machen, noch amüsant flirten konnte, achtlos und überflüssig in eine Ecke gedrückt, von wo er die Geliebte, Vielumworbene aus einem Arm in den andern fliegen sah.

Daß ihre Gedanken ihn trotzdem suchten, ahnte er nicht, obgleich er's heiß wünschte. Während Bettina immermehr zu der seligen Erkenntnis gelangte, daß Transfeld den Vorzug gesellschaftlicher Routine ruhig andern überlassen durfte, ohne dadurch in ihren Augen zu verlieren, überschätzte er diese Routine, die er nicht besaß und hätte in weher Eifersucht ohne Besinnen für jene gefährliche Mischung von Stallknecht und Kavalier seinen ganzen Menschen eingetauscht, um Bettina zu imponieren . . .

Da trat sie gleich einem Lichtstrahl in seinen dunklen Winkel.

„Ich habe Ihnen noch garnicht für den wunderschönen Tag gedankt . . .“

„War er schön, gnädiges Fräulein?“ fragte er in zitternder Freude.

„Ja, unsagbar schön . . . Nur die Landung ließ zu wünschen übrig . . .“

„Wie? Haben Sie trotz meiner Sorgfalt Schaden gelitten!?“

„Nein, nein . . . Aber seit wir landeten, sagen Sie wieder zu mir „gnädiges Fräulein’. Und über den Wolken nannten Sie mich beim Namen.“

„Und Sie fanden das nicht anmaßend . .?“ Er sagte es sehr leise und mit schwer verhaltener Leidenschaft.

Da grüßten ihre Augen die seinen in glücklicher Beredsamkeit und ihre Seelen genossen abseits von geräuschvoller Lust mit stummer Andacht ihr junges Glück.

Der böse Bube.

Skizze von A. Tschechoff.

(Aus dem Russischen von H. Licht.)

(Nachdruck verboten.)

Iwan Iwanitsch Lapkin, junger Mann von angenehmem Äußern, und Anna Semjonowna Semblitzkaja, eine junge Dame mit einem Stumpfnäschen, stiegen langsam den Abhang zum Fluß hinunter und nahmen am Ufer auf einem Bänkchen Platz. Das Bänkchen stand, von dichtem, jungem Weidengebüsch umgeben, hart am Wasser. Es war ein wunderbares Plätzchen — so weltabgeschieden —, nur die Wasserspinnen und hier und da aus der Flut aufblitzende silberne Fischchen konnte das junge, mit Angelgerät ausgerüstete Paar wahrnehmen. Gleich nachdem sie sich auf ihrem Posten installiert hatten, machten sich beide ans Auswerfen ihrer Angelschnüre.

„Ich bin glücklich, endlich einmal mit Ihnen ungestört beisammen zu sein!“ begann Lapkin. „Ich habe Ihnen so unendlich viel zu sagen, Anna Semjonowna. Als ich Sie zum erstenmale erblickte — ich glaube, ein Fisch beißt bei Ihnen an!“ — unterbrach er sich, und er deutete auf den Korken, der heftig auf der glatten Oberfläche des Wassers tanzte —, „als ich Sie kennen lernte,“ fuhr er dann fort, „begriff ich erst, wozu ich auf der Welt bin, wer mein Idol ist, dem ich mein ehrliches, arbeitsreiches Dasein weihen darf, — sehen Sie nur,“ unterbrach er seine Beteuerungen aufs neue — „das ist kein Katzenfisch, der soeben bei Ihnen anbeißt! — Seit Sie in mein Leben getreten sind, Anna Semjonowna, liebe ich zum erstenmale, liebe heiß und leidenschaftlich — warten Sie noch ein wenig, er muß fester anbeißen! — Sagen Sie mir, meine Teuere, darf ich hoffen — wenn auch nicht auf Gegenliebe, ich wage ja nicht vorauszusetzen, daß Sie meine Gefühle erwidern; aber ich darf doch wenigstens hoffen — schnell, ziehen Sie jetzt die Angel aus dem Wasser!“

Anna Semjonowna riß hastig die Angelrute empor, und in der Luft blitzte ein grünlich silberner Fisch auf.

„Mein Himmel, ein Barsch!“ rief sie. „Ah — ah — schnell — ah —, nun riß er sich los . . .“

Der Barsch fiel vom Angelhaken ins Ufergras, zappelte näher zum heimischen vertrauten Element heran und rutschte eilig ins Wasser zurück. Im Bemühen, den Ausreißer einzufangen, erhaschte Lapkin, wie es schien, durch Zufall, Anna Semjonownas Hand und führte die zarten Fingerchen — ebenfalls nur zufällig — an seine Lippen. Das junge Mädchen machte eine abwehrende Bewegung — doch es war nur ein scheinbares Ausweichen —, die beiden Lippenpaare suchten und fanden einander in glühendem, langem Kuß. Dem ersten folgte ein zweiter, von Liebesschwüren begleitet.

Glückliche Augenblicke! Allein auf unserer unvollkommenen Erde gibt es keine absolute Glückseligkeit. Das Glück birgt gewöhnlich schon seinen Stachel in sich oder wird durch irgend einen äußerlichen Umstand vergiftet. So geschah es auch hier. Während die jungen Leute Küsse tauschten, erscholl plötzlich dicht vor ihnen ein lautes Lachen . . . Sie fuhren verstört auseinander, blickten auf den Strom und erstarrten vor Schreck. Ein nackter Junge stand bis über die Hüften im Wasser und grinste die Liebesleute hinterlistig an: es war Anna Semjonownas Bruder, der Gymnasiast Kolja.

„Ah — ah — ah — ihr küßt euch also!“ sagte er. „Gut! Das werde ich Mama berichten!“

„Ich hoffe, junger Mann,“ murmelte der fassungslose Lapkin, „daß Sie eine ehrliche und anständige Natur sind. Andern Leuten nachzuspüren, ist eine Schlechtigkeit — den Angeber zu spielen, ist niedrig und gemein. Ich setze daher voraus, junger Mann, daß Sie als vornehm denkender Mensch . . .“

„Zahlen Sie mir einen Rubel Schweigegeld!“ versetzte der ehrliche, vornehm denkende Mensch ungerührt, sonst — — —“

Lapkin zog schnell einen Silberrubel aus der Tasche und reichte ihn Kolja hinüber, der mit seiner nassen Knabenfaust die Münze umschloß und dann lustig pfeifend davonschwamm.

Am folgenden Tage brachte Lapkin, als er in der Sommervilla, welche Anna Semjonowna mit ihren Eltern und ihrem Bruder bewohnte, vorsprach, dem Knaben einen Tuschkasten und einen Ball mit. Anna Semjonowna schenkte Kolja ihre Sammlung leerer Pillenschächtelchen. In der Folge erwies es sich als ein Gebot der Klugheit, das Schweigen des Gymnasiasten durch ein Paar Manschettenknöpfe zu erkaufen. Der böse Bube gefiel sich ausgezeichnet in der Rolle eines gefährlichen Mitwissers; um noch mehr Kapital herauszuschlagen, begann er den beiden heimlich Verlobten auf Schritt und Tritt nachzuspüren. Er ließ sie, sobald Lapkin anwesend war, keinen Moment aus den Augen. Lapkin knirschte innerlich vor Wut: „Dieser Schurke — so jung noch und schon so gemein! Welch ein abgefeimter Spitzbube wird sich aus diesem Jungen, wenn er es in dem Stile weiter treibt, entwickeln . . .“

Die Monate Juni und Juli hindurch quälte Kolja unablässig die unglücklichen Verliebten. Er drohte ihnen beständig mit einer Anzeige, hielt sie durch sein fortgesetztes Überwachen in steter Furcht und verlangte immer wieder, daß sein Schweigen durch kleine Geschenke gesichert würde. Doch damit nicht genug — seine Ansprüche verstiegen sich schließlich sogar bis zu einer Taschenuhr, deren Besitz ihm sehr verlockend schien. Es blieb Lapkin keine Wahl — er mußte Kolja das Gewünschte versprechen. Zu jener Zeit war er noch nicht in der Lage, offiziell um Anna Semjonowna zu werben.

Einmal bei Tisch — es wurden just Waffeln gereicht, begann Kolja plötzlich zu kichern, zwinkerte Lapkin mit einem Auge zu und fragte, verschmitzt aussehend: „Soll ich's sagen, was?“ Lapkin wurde puterrot und stopfte sich vor Verlegenheit den Serviettenzipfel anstatt einer Waffel in den Mund.

Anna Semjonowna sprang auf und eilte ins Nebenzimmer.

In dieser unerquicklichen Situation, der beständigen Angst vor den Tücken des bösen Buben befanden sich die Verliebten bis zum August, wo Lapkin endlich um die Hand der Geliebten bei deren Eltern anhalten durfte. O, welch ein glücklicher Tag! Nachdem Lapkin von den Eltern seiner Braut die Zustimmung zu seinem Herzensbunde empfangen hatte, eilte er sofort in den Garten, um Kolja aufzusuchen. Als er ihn dort entdeckte, schluchzte er beinahe vor Entzücken, während er ungesäumt den bösen Buben am linken Ohrläppchen ergriff. Und von gleichen Empfindungen wie ihr Verlobter beseelt, eilte von der anderen Seite Anna Semjonowna herbei und erfaßte unsanft das rechte Ohrläppchen ihres Bruders. Die Mienen der Verlobten drückten einen Hochgenuß aus, als Kolja, der sich vergeblich ihren Händen zu entwinden suchte, sie kläglich heulend beschwor, ihn freizugeben.

„Meine Lieben, meine Teuren, meine Täubchen,“ jammerte der Hin- und Hergezerrte, „ich will's ja niemals wieder tun! — — — Au! — au! —, so vergebt mir doch um Himmelswillen!“

Anna Semjonowna und Lapkin gestanden sich ein, daß in der ganzen Zeit ihrer jungen Liebe keine Minute so köstlich berauschend gewesen war, wie diese Augenblicke, in welchen sie beide, süße Rache übend, den bösen Buben an den Ohrläppchen zerren durften.

Zoologisches aus der Zeitungswelt.

Der „Zeitungsverlag“ bringt in seiner vorletzten Nummer folgenden Artikel, der auch unsere Leser interessieren dürfte:

Im phyletischen Museum, dem wissenschaftlichen Institute Jenas, das uns die Entwickelungsgeschichte alles dessen, was kreucht und fleucht, vorführt, sind drei Spezies noch unvertreten: der Lesetiger, der Zeitungsvampyr und der Zeitungsmarder. Auch im Grimm'schen Wörterbuche, diesem Museum der deutschen Sprache, sucht man vergeblich nach biologischen Urkunden über diese Lebewesen. Nichtsdestoweniger ist die Bestimmung ihrer Art nicht so schwer. Es sind, wie wir, Menschen mit rotem, warmem Blute, aber sie sind von einem Tollwutbazillus befallen, der sie in den Zustand des Fiebers oder der Unzurechnungsfähigkeit versetzt, sobald sie der Druckerschwärze nahe kommen. In diesem Zustande lockern sich in ihnen die Bande frommer Scheu vor dem, was man Tugend oder Gesittung nennt.

Also erstens der Lesetiger. Seine Bewegungen sind ganz auf das Erhaschen der Opfer — und das sind die neugeborenen Kinder der Doppelrotationszwillingsmaschine — eingestellt; sie nehmen etwas Tigerartiges an! Er kann also nie genug Gedrucktes um sich sehen. Immerhin ist er so vom Hauche der Zivilisation berührt, daß er seine Opfer wieder fahren läßt, sobald er sie „genossen“ hat. Gefährlicher sind die Vampyre. Ihr Triebleben ist so ungezügelt, daß sie dem Opfer, der Zeitung oder der Zeitschrift, die subjektiv schmackhaftesten Teile rauben.

Das Eldorado der Tiger sind die großen Kaffeehäuser, die „über 90 Zeitungen“ auslegen; die Vampyre treiben ihr lichtscheues Wesen in Lesesälen und Bibliotheken. Den Lesetiger erkennt man daran, daß er sich gern hinter einem Berge von Zeitungen versteckt; der Vampyr „liest“ immer nur ein Blatt, aber mit dem Taschenmesser in der Hand.

Beide sind eine Plage geworden, deren Beseitigung sich irgend ein Raubtiervertilgungsverein zur Aufgabe machen sollte. Denn die Kaffeehaus- und Bibliotheksverwaltungen scheinen machtlos zu sein.

Die Berliner Etablissements haben ja zumteil einen eigenen, größerem Unheil vorbeugenden „Zeitungsdienst“ organisiert. Der „Zeitungskellner“ — wunderbares Wort — bringt die Zeitung, die man bestellt; wenn's sein muß, auch zwei oder drei. Dann heißt's aber: Schluß! Bemüht sich der Gast selbst zum Schrank, dann ist ihm auch schon der goldbordierte, schlanke Jüngling auf den Fersen und fragt: „Mein Herr, welche Zeitung wünschen Sie?“

Aber die Zeitungsvampyre sind schlimmer! Ihnen muß gehörig auf die Finger geklopft werden! Aber bitte, nicht sofort nach dem Staatsanwalt rufen! Denn der schert diese „Unmenschen“ leicht alle über einen Kamm, und das geht nicht, da viele unter ihnen klassische Kleptomanten sind. Ich habe einmal einer Gerichtsverhandlung beigewohnt, in welcher ein junger Mann, der aus den Kunstzeitschriften systematisch die Bilder mitgenommen hatte, zu Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte für die zumteil mit stumpfen Instrumenten entfernten Bilder gar keine Verwendung gehabt; er trug sie in seinen Rocktaschen. Ein „Motiv“ für seine Handlungen wußte der dumme Mensch garnicht anzugeben, eben weil er keins gehabt hatte.

Am gefährlichsten sind die Zeitungsmarder, die gelegentlich oder planmäßig die Zeitungen von den Hausfluren, aus den Briefkasten usw. stehlen, nur weil sie selbst einen Nickel oder das Abonnementsgeld sparen wollen. Nicht nur, daß sie ihren Mitmenschen oder gar Nachbarn „den ganzen Tag verderben“ — denn was ist ein Tag ohne Zeitung! —, nein, sie erzeugen auch Beschwerden bei der Expedition, bei der Post und setzen das Austragepersonal in den Verdacht der Pflichtwidrigkeit. Hier ist jede Milde falsch angewandt; der Zeitungsmarder ist schlimmer, als ein Mensch, der Frühstücksbeutel stiehlt; denn dieser hat vielleicht furchtbaren Hunger oder ist sonst ein armer Teufel.

In der Volkslesehalle zu Jena, einem Institute von vorbildlicher Organisation, trieben die zweibeinigen Raubtiere eine zeitlang so arg ihr Wesen, daß einige vielgelesene Zeitschriften nicht mehr zur freien Benutzung ausgelegt werden, sondern nur auf besonderen Wunsch im Bibliotheksraum eingesehen werden können. Im Lesesaal der Kaiser Wilhelms-Bibliothek in Posen hat man einen Burschen abgefaßt und ihn zur Abschreckung dem Gericht überliefert.

Das sind Erscheinungen, die nicht freudig stimmen. Aber was tun?

Die öffentlichen Warnungsplakate tun's nicht, denn sie sind ja gedruckt, und vor Gedrucktem haben die Geschilderten halt keinen Respekt. Das Aufsichtspersonal kann Entwendungen und Beschädigungen auch nicht verhindern. Also: wie schützen wir uns vor Attentaten auf unsere Zeitungen? Hier ist wirklich einmal eine Preisfrage, und sie sei dem Wohlwollen der Leser empfohlen.

Dr. James Baumann.

Mannigfaltiges.

(In der Gewalt der Einbrecher.) Zwei unbekannte Männer drangen in der oberschlesischen Ortschaft Domb in die Wohnung des Fischhändlers Kolibay und verlangten von der allein anwesenden Frau mit vorgehaltenem Revolver alles Geld, was sie habe. Die Frau gab 60 Mark. Darauf begossen sie die Frau mit Spiritus und drohten sie anzuzünden. Zu Tode erschrocken, händigte die Frau den Räubern weitere 1500 Mark aus, worauf diese unerkannt entkamen.

(Vom Volksschullehrer zum Heldentenor.) Der Lehrer Karl Langer aus Königshütte wurde für das Breslauer Stadttheater als Heldentenor unter glänzenden Bedingungen verpflichtet.

(Bismarck-Nationaldenkmal-Plakat.) Die Sitzung der Preisrichter für das Bismarck-Nationaldenkmal-Plakat fand am 29. und 30. Mai im Reiffmuseum der königlichen Technischen Hochschule zu Aachen statt. Anwesend waren die Herren: Museumsdirektor Dr. Deneken-Krefeld, Geheimer Kommerzienrat E. Kirdorf-Streithof-Mülheim (Ruhr), Professor Adolf Münzer-Düsseldorf und Professor Dr. Max Schmid-Aachen. Eingegangen waren 333 Entwürfe, wovon 44 in die engere Wahl gestellt wurden. Es wurden 1. verteilt: Ein 1. Preis von 2000 Mark an G. A. Stroedel-Borsdorf bei Leipzig. 2. Preis von 1000 Mark an C. H. Münch und C. Sigrist-Stuttgart. 3. Preis von 500 Mark an Max Kittler-Dresden. 2. Zum Ankauf empfohlen: der Entwurf von Salomon-Elberfeld. 3. Lobend erwähnt die Entwürfe von Ahlers-Hanover, M. Wiegand-München, F. Franke-Offenbach a. M., F. Rosenthal-Frankfurt a. M., F. Baldauf-Düsseldorf, A. Möller-Altona, H. Loth-München, Jul. Klinger-Berlin, R. Gercke-Aachen, J. Eigner-Hamburg, A. Scholl-Cannstatt, R. Gruschka-Krefeld. Zur Ausführung gelangt der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf. Die in die engere Wahl gekommenen Entwürfe sollen in verschiedenen deutschen Städten zur Ausstellung kommen.

(Rosegger als Erzieher.) In Leipzig erscheint zu Anfang eines jeden Semesters ein studentisches Taschenbuch, herausgegeben von der Leipziger Freien Studentenschaft. In der Ausgabe für das Sommersemester 1910 richtet Peter Rosegger an die junge akademische Generation folgende sehr beherzigenswerte Verse:

Feste feiern, Lieder singen,
Reden halten, Gläser klingen,
Spielen, sporten und flanieren,
Tanzen, flirten und scharmieren —
Ist mit solchen süßen, netten
Dingen unser Volk zu retten?
— — — Arbeit, Arbeit ohne Ruh,
Taschen auf und Fäuste zu!
Trotzig dem Geschicke stehen
Oder — feig zugrunde gehen.

(Schlagfertige Redner.) Bei den letzten englischen Wahlen kamen viele Parlamentskandidaten über kritische Momente sehr gut hinweg, indem sie sich mit den Gegnern in kleine, von echt englischem Humor getragene Wortgefechte einließen. Da war z. B. Herr Palmer, der sich in Gravesend als Kandidat präsentierte und in einer großen Wählerversammlung sein Programm entwickeln wollte. Da er eine bedeutende Kerzenfabrik besitzt, empfingen ihn seine Gegner mit dem höhnischen Zuruf: „Talglicht Talglicht!“ Den Redner brachten diese Zurufe aber nicht in Verlegenheit; er wartete, bis sich die Gemüter ein wenig beruhigt hatten, und sagte dann gemütlich: „Wenn ich bloß Ihre Köpfe ebenso erleuchten könnte, wie meine Lichte Ihre Wohnungen erhellen, wäre meine Wahl absolut sicher!“ Die kräftige, aber gute Antwort gefiel so sehr, daß in die stürmische Heiterkeit, die ihr folgte, selbst die schärfsten Gegner des Kandidaten einstimmten. Palmer erhielt weit mehr Stimmen, als er selbst erwartet hatte, und wurde denn auch gewählt. In einer Wahlversammlung glaubte jemand dem gegnerischen Kandidaten einen besonders harten Vorwurf entgegenschleudern zu können: „Sie sind ein Feind des Staates und der Kirche!“ rief er mit Emphase; worauf der also angezapfte Kandidat — es war ein gewesener Minister — mit der größten Seelenruhe erwiderte: „Halten Sie es denn für möglich, daß ich ein Feind dieser und jener Welt sein könnte?“ Lord Courtney forderte in einer Versammlung die Abschaffung des Gesetzes, das dem Witwer verbietet, seine Schwägerin, die Schwester seiner verstorbenen Frau zu heiraten. Da rief einer der Zuhörer, dem die von dem Redner verfochtene These offenbar nicht gefiel: „Wenn Ihre Frau stürbe, würden Sie dann ihre Schwester heiraten?“ — „Bevor ich Ihnen hierauf antworte“, entgegnete Lord Courtney, „gestatten Sie mir wohl die Frage, ob Sie selbst verheiratet sind?„ — „Aber natürlich!“ sagte der andere. — „Und ist Ihre Frau hier im Saale anwesend?“ fragte der Lord weiter. — „Nein“, antwortete der Zwischenrufer. — „Na, sehen Sie“, schloß der Lord das originelle Zwiegespräch, „meine ist aber hier!“ Stürmischer Beifall und unbändige Heiterkeit belohnten den schlagfertigen Lord.

(Verhängnisvolle Pulverexplosion.) In Przemysl ereignete sich im Souterrain eines Hauses, in welchem sich eine Pulverniederlage befindet, eine Explosion. Das Haus ist eingestürzt, zwei Nachbarhäuser wurden sehr stark beschädigt. Eine Person ist tot, zwei Knaben werden vermißt. Außerdem wurde unter den Trümmern eine Hand gefunden, sodaß noch eine Person ums Leben gekommen sein dürfte. Mehr als zehn Personen wurden durch Glassplitter verletzt. — Eine weitere Meldung besagt: Aus den Trümmern des infolge einer Pulverexplosion eingestürzten Gebäudes sind die Leichen der Hausbesorgerin und zweier Handlungsgehilfen geborgen worden. Die Zahl der Verletzen beträgt elf. Die Ursache der Explosion dürfte unvorsichtiges Umgehen mit Pulver gewesen sein.

---

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 23. Ziehungstag. 3. Juni 1910. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

159 406 (3000) 528 72 707 32 955 1149 222 551 2392 475 560 65 798 852 74 3139 301 461 (1000) 951 4301 46 607 981 5005 17 124 219 (500) 383 625 704 24 6016 136 93 710 (500) 46 932 7047 239 338 650 (1000) 928 8073 103 547 624 91 9083 (3000) 194 223 344 (1000) 434 639 86 750 943 (500)

10041 (500) 94 400 554 (1000) 751 11417 12155 257 324 611 (500) 758 840 13139 371 488 655 727 892 932 14299 331 39 (1000) 572 698 725 (500) 885 15188 269 340 (1000) 76 561 (500) 926 (500) 16038 275 364 (3000) 412 567 97 (3000) 672 17086 242 (500) 414 854 926 18052 407 76 583 19020 47 174 215 424 46 65 (1000) 729 (500)

20371 (3000) 599 760 977 21135 92 (1000) 221 632 789 (3000) 22070 103 84 370 634 962 23235 (1000) 480 977 24009 48 62 264 527 710 889 96 990 25055 116 489 26027 (5000) 209 34 393 576 813 34 (1000) 960 27130 397 503 641 97 753 83 873 28127 58 256 638 (1000) 65 (500) 745 867 78 29305 632 99

30024 46 324 45 97 468 518 60 31045 94 242 83 508 662 (500) 883 32021 114 51 369 568 667 803 34115 95 519 715 837 35007 9 122 26 33 269 507 85 631 54 36483 637 703 941 37276 78 (500) 508 807 31 70 906 38016 35 (500) 76 90 166 97 303 586 641 83 710 62 945 86 39533 642 706 938 62 67

40068 402 80 (1000) 998 41001 348 575 720 74 881 952 42008 151 274 523 (500) 641 44 777 901 43272 586 (500) 702 895 44164 210 75 411 545 68 650 888 965 45073 184 226 36 404 46 72 676 832 47 82 930 81 (500) 46001 63 103 230 (1000) 50 518 54 (3000) 786 810 33 51 71 914 52 47670 788 48038 (1000) 56 182 281 341 460 732 826 49092 258 485 596 (3000) 784

50889 51062 163 225 421 38 567 750 72 80 84 820 940 52029 86 192 506 631 54 756 53048 85 228 452 981 54201 328 (500) 440 (500) 613 855 913 55145 445 66 795 818 56054 77 194 521 811 (500) 57046 270 (1000) 95 575 816 (1000) 22 933 80 (500) 58143 513 682 717 99 812 59097 (500) 637

60095 173 87 (500) 99 229 313 434 (500) 94 633 739 816 985 61000 (1000) 33 (500) 82 184 525 77 62064 88 112 88 (500) 583 (3000) 616 773 835 915 (1000) 76 92 63059 91 338 586 616 33 (500) 64 753 822 64264 326 717 65217 (3000) 19 666 756 66010 140 483 699 67199 536 609 (1000) 68174 367 703 (1000) 89 842 61 987 69048 76 214 302 78 608 42

70903 71297 845 51 (500) 74 995 72068 69 127 243 318 533 954 (3000) 73025 182 205 92 410 803 5 901 74084 (1000) 93 397 527 57 70 686 782 809 978 (500) 90 75108 21 209 78 333 90 443 87 524 25 601 39 (500) 909 76043 524 622 77133 50 227 575 600 71 820 78013 (1000) 249 655 719 33 (3000) 38 934 (3000) 79347 463 (5000) 500 660 (3000) 870 84 926 77 88

80028 287 376 431 502 701 66 (1000) 849 (1000) 81051 82 (1000) 333 408 88 574 (500) 82018 41 462 660 71 741 45 85 95 83073 109 (3000) 82 421 523 774 842 97 84163 502 89 644 831 85118 240 371 508 18 49 884 86028 82 103 28 426 69 (3000) 741 825 87126 49 313 37 481 (500) 642 945 88512 38 620 710 93 839 89078 (1000) 95 581 634 53 894 (30 000) 908

90125 85 249 465 681 810 (500) 91256 417 588 782 823 45 927 92019 117 223 401 512 634 54 58 892 (500) 964 93120 23 63 280 457 513 73 903 50 94774 924 95109 270 308 429 591 (1000) 650 790 96026 78 88 216 69 303 37 466 606 20 28 741 53 86 825 (1000) 55 906 9 97065 326 30 711 890 986 (500) 98241 590 659 (1000) 819 997 99013 (1000) 296 (500) 525 (1000) 621 41 783 863 77

100148 218 444 47 978 101574 96 609 38 920 102131 43 87 459 (1000) 550 772 (500) 75 (1000) 862 (500) 103103 65 207 86 313 481 557 87 784 104220 40 323 533 732 105025 355 514 744 956 106283 95 385 490 528 742 107129 (500) 77 242 798 (3000) 996 108122 206 357 439 589 900 11 41 42 109012 17 32 85 (500) 321 415 (1000) 53 86 917 53 (1000) 87 (500)

110004 64 78 158 337 59 686 883 111397 560 606 841 112181 374 89 888 933 34 (500) 113109 92 256 74 474 76 640 950 114022 574 727 41 (500) 973 115189 476 500 59 726 116059 247 356 692 845 117190 217 46 (3000) 608 32 810 118446 561 119157 59 270 84 341 460 565 636 703 (1000) 44 883 916 79

120223 39 319 88 99 410 607 780 951 121185 (500) 319 51 595 646 60 765 887 915 122040 45 (500) 348 501 (3000) 618 79 817 41 123282 512 (1000) 684 86 807 938 124117 329 827 86 125152 226 429 (1000) 655 126031 306 17 492 95 501 675 763 127017 48 132 914 128239 (500) 564 661 731 129057 91 235 39 84 625 58 63 713 43 74 (1000) 98 819 (1000) 47 957 (500)

130051 164 285 95 (500) 704 131114 23 239 541 132118 (3000) 493 98 888 133010 91 169 (1000) 292 351 429 622 134501 634 88 753 842 135117 460 837 913 38 136084 116 (500) 31 231 326 568 (1000) 711 81 871 77 925 137156 77 278 305 419 89 (500) 96 713 35 993 138020 203 21 (500) 524 139231 521 640 792

140018 44 120 230 80 340 475 856 141012 155 90 240 841 59 142050 66 103 43 45 253 376 452 600 29 739 79 878 952 (500) 143042 245 96 435 739 42 144054 861 467 510 79 830 975 97 145038 239 427 49 146012 320 516 972 147135 291 628 39 90 727 (3000) 852 148839 149440 (500) 53 566 67 702 984 (500) 97

150046 410 87 669 981 151104 84 86 211 678 756 843 152115 235 49 68 397 774 926 153121 393 (500) 651 935 (1000) 154102 50 56 62 (1000) 94 418 23 686 (500) 819 155000 25 199 271 431 570 156054 196 515 994 157024 220 501 612 19 972 158011 141 (500) 364 159311 17 (3000) 445 (500) 554 672 990

160100 85 56 591 621 715 47 816 983 161068 86 152 594 620 27 937 162178 80 (3000) 282 325 75 438 163332 571 696 808 921 79 164076 559 74 797 (500) 822 82 165430 526 (500) 50 53 670 958 166167 207 302 428 (3000) 540 651 967 94 (3000) 167107 215 23 893 665 717 31 36 69 (3000) 871 996 (3000) 168008 572 85 651 (500) 834 951 169020 191 289 411 19 511 933

170223 348 692 814 900 71 171177 78 290 305 433 172018 48 226 (3000) 45 552 705 903 173327 409 638 85 88 174212 (3000) 63 449 57 91 703 5 175370 687 706 176130 704 35 63 811 177172 254 306 91 447 85 535 622 744 864 178564 78 600 793 928 179034 166 (500) 216 17 409 626 801 947

180370 868 80 961 63 181078 299 458 577 762 870 81 929 57 70 182273 322 43 (1000) 535 641 765 183006 50 328 465 685 (3000) 958 184055 285 374 700 (1000) 7 918 64 185200 9 370 521 23 895 (3000) 966 186091 340 479 719 187118 341 491 685 718 996 (3000) 188026 125 230 310 718 830 918 189024 28 44 51 126 270 590 (2000) 622 (3000) 41 62 83 750 908 40 (3000)

190133 268 342 (500) 62 500 65 662 69 724 (500) 72 191086 88 160 (1000) 70 353 501 7 50 98 192060 214 712 830 (500) 74 939 193063 257 804 194232 321 991 195190 292 411 28 521 890 196404 (1000) 33 762 73 824 197004 90 417 560 69 870 953 198001 16 128 86 650 75 716 822 199085 163 (1000) 418 578 91 661 776

200218 37 689 201000 6 217 32 315 404 502 669 (500) 202199 230 350 76 508 203281 312 712 (500) 848 988 204253 530 52 55 (1000) 98 720 32 (1000) 63 96 821 205009 109 77 665 75 719 (1000) 802 (3000) 909 15 21 (500) 50 206011 50 338 91 593 852 207150 (3000) 473 580 91 (1000) 797 208003 224 49 346 562 (1000) 958 209006 94 98 201 403 66 630 84 722 957

210065 322 603 46 738 211387 (500) 620 30 55 736 98 212073 173 290 (1000) 359 75 (1000) 473 621 821 213316 728 214210 11 329 99 422 48 588 98 780 812 940 215075 279 544 216136 406 75 830 45 217037 (500) 131 57 73 227 (1000) 787 964 218049 186 423 558 61 782 895 219225 (500) 58 370 442 658 833 927 (1000) 93 98

220151 70 319 497 (500) 559 90 630 (3000) 56 (500) 64 881 221175 (500) 471 734 93 886 942 222041 313 28 408 617 738 (500) 859 223588 911 224029 385 502 751 850 924 225142 321 65 428 838 226175 343 412 64 (3000) 540 79 828 926 (1000) 99 227281 375 (500) 626 813 228003 12 120 57 248 361 639 229114 219 369 644 723 848 901

230033 62 (500) 99 423 30 78 545 76 621 856 976 231200 42 (3000) 500 603 59 712 831 79 232004 132 (3000) 602 (1000) 854 233238 48 304 (3000) 453 76 547 606 759 813 94 234153 88 206 384 593 812 994 235187 400 630 59 78 (500) 796 801 977 236005 144 250 (1000) 52 (3000) 706 (500) 856 927 (500) 237020 (500) 45 266 (1000) 369 697 702 73 238055 466 526 686 793 857 76 239207 620 787 808

240349 (3000) 55 674 776 (500) 883 (500) 241140 (500) 347 52 426 521 664 99 (500) 720 25 93 934 242029 75 263 301 24 (3000) 485 586 679 811 970 243637 703 88 891 994 244193 319 488 511 603 712 245026 312 29 30 56 79 (1000) 453 78 742 49 890 975 246134 522 60 640 61 801 994 247104 41 47 54 409 248409 724 992 98 249044 185 440 780

250305 20 (500) 84 (1000) 419 30 611 750 251426 68 640 892 252140 50 252 301 5 (500) 515 767 (1000) 895 925 44 52 253070 166 428 38 572 715 909 254294 345 64 74 468 782 255036 42 61 158 (500) 351 (500) 709 893 972 256015 207 55 528 661 747 988 257201 71 (10 000) 537 67 78 625 793 945 (1000) 258009 119 289 667 919 259062 (500) 302 (500) 458 65 836 (500)

260106 (500) 95 467 81 530 811 261071 142 363 694 262172 251 396 472 528 95 723 77 (1000) 837 92 984 263203 13 15 28 52 60 334 832 937 (1000) 264070 307 36 (500) 721 265406 (1000) 622 (1000) 792 266037 (500) 170 388 493 867 966 267191 233 405 33 606 76 99 813 268029 131 300 588 98 754 946 57 (500) 269003 120 201 461

270208 332 94 583 652 271140 264 397 (500) 489 676 85 898 272409 588 679 (500) 706 959 273007 (1000) 22 108 92 228 (3000) 93 556 621 915 274065 96 253 341 617 78 805 86 275055 270 98 369 481 (1000) 887 972 84 276063 (3000) 201 92 99 320 460 79 554 797 (500) 947 277041 118 325 42 614 (500) 70 882 901 278416 508 (1000) 675 740 67 95 808 16 935 36 279345 777

280193 (3000) 356 69 594 894 958 (3000) 70 281468 563 891 920 282205 45 67 (500) 360 90 431 32 561 92 629 739 905 283033 (500) 200 951 284085 (1000) 233 98 662 806 (500) 50 285146 205 286137 (500) 215 413 47 87 566 687 (1000) 959 (1000) 287834 58 (1000) 231 (500) 64 424 288085 155 346 87 452 531 624 819 949 289003 138 256 68 82 361 501 759

290076 306 61 403 514 48 (500) 291105 318 90 418 (500) 712 59 (3000) 860 963 68 74 292018 (3000) 165 78 244 349 862 990 293237 370 506 31 700 (1000) 43 294290 381 498 505 606 746 929 295095 345 939 296209 (1000) 91 398 457 826 980 96 297052 195 750 96 (1000) 877 919 43 298104 42 61 278 (3000) 420 66 (1000) 867 978 299033 52 239 327 496 704

300181 (3000) 305 537 684 835 301050 99 202 853 302004 21 (1000) 27 196 533 779 303134 (1000) 72 (3000) 340 465 77 506 965 (500)

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 23. Ziehungstag. 3. Juni 1910. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

193 307 652 822 945 1076 124 214 337 402 70 (1000) 719 2282 584 941 3492 98 505 47 54 95 681 799 915 4030 (70 000) 66 729 (500) 5024 686 922 6003 545 660 740 898 7652 61 84 793 812 35 915 37 8213 364 481 88 625 93 701 98 (3000) 988 9061 (1000) 193 502 70 930

10220 33 363 75 628 778 (3000) 11129 313 67 459 650 87 835 915 12020 60 289 496 949 13184 (500) 415 52 630 980 89 14320 693 876 931 15000 221 392 414 20 533 67 601 799 800 68 70 16016 161 262 63 370 651 884 915 17099 146 (1000) 489 699 812 986 18100 268 379 548 925 94 19145 297 405 (3000) 595 793 870

20105 255 310 427 635 703 43 879 933 21098 202 42 (1000) 362 699 774 22031 34 (5000) 413 558 61 (1000) 605 803 69 97 926 23397 412 25 678 24218 468 (500) 649 761 852 942 (1000) 25064 99 114 300 (1000) 28 784 938 79 26030 90 248 84 359 633 27143 743 90 28041 99 677 726 804 925 29360 416 51 598 652 838 906 71

30002 890 95 31016 246 (500) 58 438 596 765 828 941 46 32092 536 (500) 91 789 33047 390 427 556 667 76 978 34049 90 352 420 555 641 62 753 879 35044 252 606 58 901 36023 79 103 294 690 855 37321 428 35 43 38071 84 (1000) 401 566 631 45 77 39019 110 42 382 557

40247 410 25 44 515 634 920 41175 (3000) 344 460 83 99 672 87 (1000) 912 42327 994 43172 240 69 401 521 611 891 914 44022 44 115 224 (3000) 36 388 648 840 933 45165 396 760 75 879 951 94 46043 163 335 93 (1000) 531 768 47157 237 439 590 48065 80 (1000) 255 380 520 707 40 (3000) 833 972 49604 53 769 856

50006 213 61 817 941 51052 462 847 65 52010 81 130 210 85 390 436 614 99 53272 314 400 520 631 54013 349 53 460 670 735 872 (1000) 956 55260 66 449 (1000) 516 53 702 8 64 (500) 869 88 905 56334 992 96 57151 (500) 204 572 (1000) 676 904 58017 79 (1000) 338 641 835 59148 62 230 (500) 98 320 34 440 782 86 882 927

60098 148 59 275 474 517 21 (500) 865 943 61041 47 417 609 753 992 (1000) 62038 195 63153 228 336 64 503 22 624 60 64109 28 276 (500) 373 472 619 65022 42 336 440 598 701 80 812 44 49 66117 28 66 72 276 94 97 886 67957 68290 661 69134 67 284 (500) 418 663 715

70092 631 801 37 71196 437 757 67 868 961 72536 (1000) 72 659 (500) 972 (3000) 73117 98 624 788 800 (1000) 98 918 74312 37 40 (500) 68 521 60 98 619 (3000) 66 741 905 75280 336 672 90 708 68 76117 416 86 (500) 691 811 990 77380 (1000) 78441 82 83 576 729 (3000) 47 79007 795 96 805 931 96

80127 298 591 606 9 76 732 41 81111 253 552 93 747 92 82319 (1000) 32 665 908 83204 314 50 637 66 79 701 886 99 84024 283 866 978 85179 278 351 414 644 701 68 86083 207 43 705 85 (1000) 903 87068 (500) 108 18 88476 668 804 89338 457 518 97 686 722 (3000) 930

90004 157 291 363 551 645 700 15 (500) 44 62 801 42 91282 450 65 589 799 871 84 929 82 92085 87 458 588 923 52 93029 30 126 419 26 946 48 94297 363 458 (500) 701 12 60 893 95164 567 724 903 96010 17 20 32 177 356 997 97256 323 (5000) 413 (3000) 66 (1000) 863 94 (1000) 96 98366 482 582 725 37 848 92 99176 (1000) 213 568 729 852 70

100141 272 354 668 711 76 985 (500) 101032 39 310 489 661 926 102247 (500) 398 484 529 60 838 103067 688 (500) 91 767 970 104007 140 61 (500) 335 562 687 926 30 105078 100 65 86 327 565 683 826 (500) 34 106414 15 605 893 107040 195 271 414 584 646 865 (500) 108144 (3000) 64 209 31 70 436 605 708 83 802 42 916 109038 49 182 394 450 65 595 (500) 748 56 998 (500)

110136 423 27 73 627 781 855 998 (1000) 111033 159 97 226 57 317 764 67 905 41 112020 258 473 591 848 901 54 59 113062 (1000) 128 492 114111 63 467 784 817 23 115252 68 (10 000) 72 397 405 597 600 116272 477 (1000) 663 (500) 805 35 117299 400 536 (1000) 710 861 959 118205 302 82 459 94 869 902 98 119013 22 119 (1000) 292 509 14 90 835 914

120334 464 612 881 121097 114 355 76 85 (1000) 596 763 800 995 122274 (500) 324 686 (500) 782 97 821 123139 258 68 313 454 782 124237 334 484 669 125326 550 812 126067 203 26 338 560 607 813 923 127174 334 62 (500) 433 576 747 128175 757 853 129270 352 943

130133 459 84 666 131111 26 68 69 344 50 87 462 609 875 963 132032 269 581 876 133208 430 47 561 (1000) 657 823 62 134152 92 355 654 74 (3000) 759 812 (500) 26 87 135127 31 36 313 50 93 493 136007 140 271 81 635 48 64 85 869 137013 68 (3000) 71 750 955 138016 130 777 139023 60 145 327 474 96 595 700 22 36 69 905

140152 315 504 48 90 787 994 141028 256 99 343 (500) 944 142013 445 85 506 98 787 143182 472 511 785 (1000) 144040 113 19 34 214 25 73 75 641 815 918 145158 275 404 (1000) 761 834 82 970 146356 404 7 882 931 147166 (3000) 308 430 67 (500) 612 70 842 (500) 148293 521 41 786 91 149036 288 688 723

150001 202 83 378 532 836 151027 29 163 351 520 661 748 152129 228 (500) 648 758 153098 269 381 441 569 609 953 154032 153 (500) 297 415 46 91 632 84 787 890 903 155004 534 719 89 156011 65 131 84 304 403 36 157181 248 409 (3000) 679 91 706 854 158075 256 467 (3000) 598 661 77 89 794 956 159557 651 (1000)

160174 86 251 312 40 555 658 89 706 947 (1000) 161071 408 (1000) 77 (500) 764 850 944 162050 159 64 330 629 163001 66 273 482 697 719 896 (500) 934 41 164091 289 806 456 819 39 165114 24 219 77 309 72 445 656 748 90 806 926 166314 431 44 57 661 82 795 (1000) 903 (1000) 167325 516 75 743 620 168034 241 588 646 60 169192 422 719 (1000) 934

170023 78 112 375 90 504 614 753 171019 236 511 89 673 172116 81 398 632 56 777 807 (500) 17 173046 (500) 855 (1000) 174021 24 25 38 71 358 69 401 (500) 46 502 66 (500) 859 974 175047 819 176624 36 761 997 177420 42 83 502 95 753 178017 54 96 573 775 812 976 179331 91 492 (500) 522 769

180222 (3000) 488 591 636 936 78 97 (5000) 181247 326 410 522 42 97 622 85 787 182216 68 81 307 93 421 755 75 908 27 86 183247 717 826 184169 325 67 80 457 543 658 760 (500) 908 (3000) 9 185104 (3000) 22 77 249 626 186126 488 761 82 811 (1000) 903 5 44 (1000) 187641 76 772 946 188215 403 823 (500) 189030 43 510 92 763 841 92 935 37

190005 280 765 930 37 191135 (1000) 41 (1000) 85 885 944 192192 211 13 32 317 54 404 (500) 517 62 88 803 193345 401 544 57 730 37 58 63 865 92 99 194395 415 508 63 86 628 751 809 933 195350 871 (3000) 907 196086 (500) 111 476 571 763 841 955 197077 89 110 401 11 67 521 718 887 (500) 90 915 88 (500) 198017 24 31 45 135 (1000) 73 402 (500) 42 557 91 616 (500) 784 950 88 199107 292 300 608 98

200007 124 88 746 67 (500) 98 910 201063 81 (3000) 268 414 (1000) 26 536 50 72 202209 318 438 558 67 675 84 918 (1000) 203212 486 651 56 705 867 945 204030 310 89 (3000) 439 572 205096 141 461 63 697 705 46 206073 210 499 571 816 982 207007 90 208 97 650 58 99 (1000) 800 924 51 86 208134 282 443 721 892 209053 55 (500) 343 512 706 831 35 (1000) 917

210201 (500) 46 328 67 85 444 554 622 798 211000 646 716 807 212396 589 764 851 (500) 900 213155 (1000) 58 277 431 97 871 946 82 214102 18 363 533 668 724 833 75 80 215184 437 612 789 813 216420 40 83 559 873 217122 309 69 (1000) 461 518 (1000) 83 88 790 851 218070 254 55 310 440 (500) 697 974 219408 558 713 89 808 92

220036 200 482 (3000) 908 221002 57 98 200 52 787 (500) 222116 34 (500) 95 (500) 489 545 693 858 98 99 929 223132 51 61 92 474 949 224028 185 772 981 225229 (500) 362 692 719 55 226167 252 354 636 794 227337 (500) 50 70 400 509 736 881 228100 261 543 66 647 767 910 32 229614 751 888 (1000)

230024 (3000) 52 71 548 (500) 727 836 231021 150 (500) 392 435 521 683 755 847 984 232048 59 119 53 503 52 622 51 (3000) 82 767 832 70 947 233071 127 53 205 52 350 585 852 234067 245 318 75 621 989 235423 70 514 37 941 236091 131 614 899 989 237100 6 236 326 563 899 238329 75 458 953 99 239006 96 401 566 691 734 72 912 (500) 66

240157 467 80 514 666 729 (1000) 62 812 939 241046 82 781 (3000) 242177 246 75 521 631 87 704 (3000) 243040 312 61 420 42 526 837 38 89 900 (500) 64 244061 146 48 53 95 536 631 245003 (500) 60 69 128 32 583 672 89 814 246183 458 552 635 81 763 862 (500) 990 247157 836 (1000) 61 90 405 24 507 17 61 709 (1000) 823 92 93 248315 87 559 91 720 40 850 249009 52 66 121 218 (1000) 379 479 623 712 66 (500) 69

250023 53 502 787 (500) 810 251091 407 89 557 839 252009 128 223 345 253089 385 407 44 505 23 (1000) 663 832 (500) 929 254247 384 494 655 63 89 797 395 955 255074 316 429 92 609 18 (500) 729 (3000) 978 256008 111 291 (1000) 92 351 473 (3000) 96 683 888 257035 223 360 (500) 415 80 64 960 258072 183 339 64 (1000) 414 (500) 855 98 259294 381 532 53 694 826 41 76 88

260018 552 67 (1000) 877 95 261101 (500) 68 447 (3000) 96 792 811 262412 823 976 (500) 263128 222 571 (1000) 90 781 95 264051 123 321 615 22 (1000) 67 94 885 (1000) 939 265065 141 83 87 390 (500) 564 632 88 801 901 32 266005 132 530 47 86 977 267030 340 582 689 700 41 268015 124 (3000) 585 857 905 44 269028 83 400 (1000) 522 936 65

270246 62 594 959 271037 179 236 (500) 959 272049 343 81 441 669 840 909 273041 66 (500) 184 240 405 585 6[illegible]8 79 974 93 274007 (1000) 60 151 89 281 397 787 853 980 95 275001 179 248 66 (3000) 96 641 81 (1000) 706 (500) 847 93 276268 (1000) 608 704 963 89 277500 93 775 278084 (1000) 311 30 671 79 678 824 933 279544 87 654 96 909 47

280022 25 85 146 300 410 45 281022 84 138 619 (500) 89 720 282033 (1000) 176 (500) 290 327 538 821 83 283055 (1000) 70 100 278 322 91 459 640 81 737 65 809 284259 73 302 32 83 615 40 706 825 935 285002 106 565 664 952 286029 162 71 287736 68 289010 56 366 518 (500) 781 984

290018 347 559 629 83 291005 629 62 811 41 292039 126 30 215 (500) 81 317 483 759 871 951 (500) 72 293054 363 528 650 76 (1000) 910 (3000) 27 294033 348 69 825 57 (3000) 936 (500) 295059 (1000) 97 468 76 673 773 873 963 296054 297182 289 404 610 42 67 703 (500) 298102 245 99 428 59 (3000) 655 750 67 299049 408 806 77 951

300134 36 372 641 77 848 68 985 301045 378 489 95 302017 63 271 358 418 731 900 9 90 303005 80 314 39 457

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300000 Mk., 4 Gewinne zu 30000 Mk., 5 zu 15000 Mk., 7 zu 10000 Mk., 22 zu 5000 Mk., 265 zu 3000 Mk., 372 zu 1000 Mk., 618 zu 500 Mk.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause, Wilhelm-Augusta-Stift und Siechenhaus Thorn-Mocker wird die Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken nach dem angegebenen ungefähren Jahresbedarf ausgeschrieben und zwar:

180	Meter	breites Bezugleinen,
80	„	schmales Bezugleinen,
50	„	Köperneffel,
50	„	bedrucktes Leinen,
100	„	Stoff nach Auswahl für Operationsschürzen und Mäntel,
40	„	Unterlagen-Leinen,
60	„	Lakenleinen,
235	„	Hemdenleinen,
180	„	Hemdenparchent,
50	„	bunten Hemdenparchent,
50	„	Kalmuck zu Frauenunterröcken,
30	„	blaues Schürzenleinen,
15	„	Kleider-Nessel, dunkel,
10	Dtzd.	Handtücher,
4	„	Küchenhandtücher,
2	„	Männertaschentücher,
1	„	Unterhosen,
26	Stück	Männer-Anzüge,
6	„	Männer Sommer-Anzüge,
4	„	große Tischtücher.

Angebote nebst Proben und Preisangaben sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städt. Krankenhaus, Wilhelm Augusta-Stift und Siechenhaus Thorn-Mocker" bis

zum 18. Juni cr., mittags,

im **Krankenhause** einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Armen-Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 26. Mai 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.